

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Insetseite,
die einspalt. Petitzelle 20 Pf.
Nellamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen
Wochenummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Bestellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 58

Hirschberg, Sonnabend, den 9. März 1907

95. Jahrgang

Der russische Reichstag.

Am Dienstag ist die zweite russische Volksvertretung zusammengetreten. Die Dinge aber liegen heute anders in Russland, als bei der Eröffnung der ersten Duma im Mai vorigen Jahres. Damals begrüßte der Kaiser persönlich in feierlicher Weise die neu gewählten Mitglieder des Parlaments als die „besten Männer“ des Volkes, diesmal hat der Vizepräsident des Reichsrats die Aufgabe erhalten, das Parlament zu eröffnen. Vor einem Jahre stürzte sich der Reichstag, in dem die Kadetten, die Mitglieder der Partei der Volksfreiheit, die entscheidende Rolle spielten, sofort mit Enthusiasmus in den Kampf gegen die Autokratie. Jetzt erwartet man mit einer gewissen Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge ab. Die Illusionen sind eben auf beiden Seiten verflogen. Die Regierung, die noch vor einem Jahre die Volksvertretung als Lust behandelte, hat allmählich begriffen, daß sie mit ihr als einer unvermeidlichen Macht rechnen muß, und die Vertreter des Volkes, die reaktionären wie die fortschrittlichen, haben eingesehen, daß sie nur dann etwas erreichen können, wenn sie mit Bedacht vorgehen und ihre Ziele nicht zu weit stecken.

Ob diese Einsicht lange vorhalten wird, ist eine andere Frage, allein man kann schon jetzt behaupten, daß die Verhandlungen der Duma um so erträglicher sein werden, je mehr die Regierung den berechtigten Forderungen der Liberalen entgegenkommt und je mehr Achtung sie vor der Volksvertretung zeigt. Die Zusammensetzung der gegenwärtigen Reichsduma macht es einer verständigen Regierung durchaus möglich, eine erfolgreiche Tätigkeit zu entwickeln. Es sind mit wenigen Ausnahmen neue Männer in der Duma. Die Abgeordneten, die nach der Auflösung den Wiborger Aufruf mit der Aufforderung zur Ablehnung der Steuerzahlung und Stellung von Rekruten unterschrieben, sind von der Wiederwahl zur zweiten Duma ausgeschlossen worden, weil die Regierung gegen sie Anklage erhob. Dasselbe Schicksal haben noch viele andere Abgeordnete gehabt, deren Wiederwahl das Ministerium Stolypin verhindern wollte. Die Wirkung der Ausschließungsmaßregel freilich war eine unerwartete: eine große Anzahl der Mitglieder der gemäßigten Opposition hat nicht wiedergewählt werden können und an ihre Stelle sind weiter links stehende Radikale getreten. Die Zahl der Kadetten ist von 184 auf rund hundert gesunken, während die Sozialisten um reichlich fünfzig Mann stärker in der zweiten Reichsduma erscheinen. Die wesentlichste Veränderung gegen früher ist jedoch darin zu finden, daß in der neuen Duma über neunzig Abgeordnete der Rechten sitzen, darunter einige dreißig Monarchisten, die am liebsten die ganze Verfassung abschaffen und das alte a...okratische Regiment wieder herstellen möchten.

Die Mehrheit der Duma wird gut tun, etwaigen Herausforderungen der Rechten ruhig, aber entschieden und sachlich

entgegenzutreten, sie aber vor übereilten Schritten zu hüten, welche der Regierung Anlaß geben könnten, gegen die zweite Duma in derselben Weise vorzugehen, wie sie dies gegenüber der ersten getan hat. Vorläufig lassen sich verhältnismäßig günstige Dispositionen der in erster Reihe inbetracht kommenden liberalen Parteien der Reichsduma feststellen. Wurde in diesen Kreisen noch vor kurzem nur die Frage erworrt, wann es zur Wahl der dritten Duma kommen werde, so zeigt sich jetzt selbst bei der äußersten Linken das Bestreben, die der Volksvertretung zustehenden Befugnisse nicht zu überschreiten und das Leben des zweiten russischen Parlaments so lange als möglich zu erhalten. Für diese Stellungnahme sind wohl die Erfahrungen, welche man nach der Auflösung der ersten Reichsduma gemacht hat, maßgebend. Auf eine Unterstützung durch erfolgreiche Aufstände können die Revolutionäre ebenso wenig rechnen, wie auf eine Parteinahe des Militärs. Dagegen kann man mit Sicherheit annehmen, daß eine folgerichtige und zähe Arbeit der Duma Verständnis im Volke finden wird. Das Ansehen der Volksvertretung würde dann immer mehr steigen und der Regierung würde es immer schwerer werden, die Volksvertretung abermals aufzulösen oder gar zu den alten Zuständen zurückzuführen.

Wirkung der neuen Handelsverträge.

Mit Bezug auf die durch den gestiegenen Hochzoll noch verstärkte Lebensmittelsteuerung bemerkt der Jahresbericht der Mainzer Handelskammer, daß große Kreise der Bevölkerung, Personen mit festen aber geringen Bezügen, ferner kleine Handwerker und Gewerbetreibende, deren Arbeitsergebnisse einer steigenden Richtung der Lebensmittelpreise auch in Zeiten günstiger Konjunktur nicht so leicht zu folgen vermögen, wie die Arbeitslöhne, von der Tendenz hart betroffen wurden.

Aber auch die Arbeitslöhne werden bei Eintritt einer absteigenden Konjunktur nicht so hoch bleiben können, sondern notwendig eine Ermäßigung erfahren müssen, während an eine Ermäßigung der Fleisch- und sonstigen Lebensmittelpreise kaum zu denken ist. Dafür sorgen schon die Wirkungen des am 1. März 1906 in Kraft getretenen „lückenlosen“ Schutzzolltarifs und die zunehmende Belastung aller Gewerbe durch Steuern, sozialpolitische Beiträge und sonstige Auflagen. Alles in allem dürften wir einer dauernden Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse entgegengehen, die die Strafzoll des Geldes verringert und zugleich die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande schwächt. Betrachte man unter diesem Gesichtspunkte die neue Ära der Schutzzollpolitik, so werde man sich großer Bejörnisse wegen der Zukunft nicht erwehren können. Sehr kurzfristig, so führt der Bericht weiter aus, ist es aber, wie vielfach geschieht, aus dem Umstände, daß bei der herrschenden Hochkonjunktur, die sich nicht auf Deutschland beschränkt, sondern fast als Weltkonjunktur bezeichnet werden kann, bisher direkte Schädigungen der Volkswirtschaft noch nicht zu Tage getreten sind, zu schließen, daß die neue Zollpolitik günstig gewirkt habe und keine Nachteile im Gefolge haben werde. Um hierüber ein richtiges Urteil zu gewinnen, wird man erst längere Erfahrungen, insbesondere den Eintritt einer neuen günstigen Konjunktur abwarten müssen.

Auch die Sorauer Handelskammer, deren Vorsitzender der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Kommerzienrat Wahn, ist, ist mit der Wirkung der neuen Handelsverträge auf die Industrie ihres Bezirks nicht sonderlich zufrieden. Sie schreibt in ihrem Jahresberichte für 1906:

Im allgemeinen lag ja das Exportgeschäft im Berichtsjahr gleichfalls günstig, und insbesondere kam uns die gute Konjunktur in dem für unseren Bezirk so wichtigen Nordamerika zu statten. Dessen gestaltet die bisherige, überaus reiche Beschäftigung im Innlande keinen sicheren Rücksluß auf den Außenhandel. Erst wenn ein unerwünschter Niedergang der inländischen Konjunktur eintritt, wird sich erkennen lassen, in welchem Maße und nach welchen Richtungen sich unsere Beziehungen zum Auslande verschlechtert haben. So viel steht allerdings schon heute fest, daß die Industrie unseres Bezirks nicht nur in bezug auf die Einfuhr notwendiger Rohstoffe aus dem Auslande durch den neuen deutschen Zolltarif und dessen Auslegung seitens der Zollbehörde erheblich benachteiligt ist, sondern auch für eine Anzahl von Fabriken die Ausfuhrmöglichkeit durch erhöhte Schuhzölle des Auslands verloren hat.

Ganz ähnlich ist die Wirkung der neuen Handelsverträge ja auch von einigen uns näher gelegenen Handelskammern beurteilt worden.

Weinpanzchereien

beschäftigt, wie schon gemeldet, am Donnerstag, den Reichstag. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Staatssekretärs von Posadowsky. Dieser erklärte.

Die Interpellanten mögen sich damit trösten, daß die von ihnen geschilderten Zustände nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern vorkommen. So hat neulich ein Deputierter in der französischen Kammer fast genau dieselbe Rede gehalten, wie heute der Abg. Roedde. (Heiterkeit.) Das Weingesetz ist erst wenige Jahre alt. In der letzten Zeit sind zwei bekannte Fälle von Weinschlüpfung festgestellt worden. Man sollte nun meinen, daß aufgrund dieser, erst durch das neue Weingesetz ermöglichten Feststellungen, die öffentliche Meinung zu dem Schluß kommen würde, daß das Gesetz gut gewirkt hat. Statt dessen geht der einmütige Ruf durch das Land, das Gesetz müsse geändert werden. Ich meine, wenn das Gesetz sich bisher nicht bewährt hat, so liegt das weniger an dem Gesetz selbst, als an der falschen Handhabung. Die Vorredner haben eine strengere Kontrolle gefordert, vor allem die Buchkontrolle. Aber schon nach dem geltenden Gesetz hat der Kontrolleur das Recht, die Bücher einzusehen, allerdings nur insofern Bücher vorhanden sind. Wenn die Interpellanten den Anfang der Buchführung für jeden Winzer gefordert haben, so sei darauf verwiesen, daß gerade die Winzer sich gegen eine für sie doch immerhin recht komplizierte Buchführung wehren. Weiter haben die Interpellanten bemängelt, daß der Zuckeraufschuß nicht als Weinschlüpfung angesehen wird. Der Zuckeraufschuß ist nur insofern erlaubt, als eine erhebliche Vermehrung der tatsächlichen Weinmenge nicht stattfindet. Ein gänzliches Verbot des Zuckeraufschusses ist unmöglich, ebenso die Festsetzung einer Märgengrenze. Der Schwerpunkt in der ganzen Frage liegt in einer sachgemäßen, geschäftskundigen, unabhängigen Weinkontrolle. Wenn wir den herrschenden Ueberständen entgegentreten wollen, so muß die Weinkontrolle strenger und von wissenschaftlich und geschäftlich vorgebildeten und sozial und wirtschaftlich durchaus unabhängigen Personen ausgeübt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ferner müßte die gesamte Nahrungsmitteleinheitlichkeit durch Reichsgesetz in Deutschland geregelt werden, nicht bloß wie bisher durch Landesgesetze. Sollten wir zu einer Revision des Weingesetzes kommen, dann wird die Frage sehr ernsthaft zu erörtern sein, ob wir nicht die Strafen für die falschen erheblich höher setzen und ob wir nicht unter Umständen die Geldstrafe sogar absolut ausschließen.

In der Besprechung waren sich die Weinsachverständigen des ganzen Hauses — das heißt die Weinbau-sachverständigen, nicht die Trinkautoritäten — dahin einig, daß die Kontrolle reformiert werden müsse.

Deutsches Reich.

Der greise Großherzog von Baden ist am Sonntag an einem Bronchialatarrh erkrankt. Das Fieber ist täglich mehr angestiegen, aber Mittwoch nachmittag unter Schweizausbruch in erfreulicher Weise wieder zurückgegangen. Herzähnlichkeit und Kräftezustand sind bisher ganz befriedigend gewesen; immerhin ist die Erkrankung bei dem hohen Alter des Patienten — er feierte im September vorigen Jahres seinen 80. Geburtstag — nicht leicht zu nehmen.

964 Mark für den Quadratmeter Bauland. In der Budgetkommission des Reichstages kam es bei einer Forderung von 691 069 Mark zur Erwerbung eines Grundstückes in Berlin in der französischen Straße zur Vereinigung dreier in Kreistäuben befindlicher Postämter zu einer längeren Debatte. Der Titel, dessen Preis, nämlich 964 Mark pro Quadratmeter Abg. Singer für egorbitant erklärte, wurde einstimmig abgelehnt.

Die Dispositionen im Reichstage sind für die nächsten Tage wie folgt getroffen worden. Am Sonnabend und Montag werden Interpellationen auf die Tagesordnung gesetzt. Am Dienstag findet die dritte Lesung des kolonialen Nachtragsetats statt. Die Osterferien sollen am 22. März eintreten.

Das rote Kreuz und die politische Parteistellung. Einer freiwilligen Sanitätskolonne des Reiches wurde auf eine Anfrage, ob ein Mitglied, das in der Wahlbewegung öffentlich als Sozialdemokrat aufgetreten ist, noch länger in der Kolonne geduldet oder ausgeschlossen werden müsse, vom Vorsitzenden des Zentralkomitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz geantwortet, daß nach den Aufgaben und Ueberlieferungen der Organisation jede Bevölkerung oder Pflege sozialdemokratischer Gesinnung mit der Mitgliedschaft einer freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unvereinbar sei.

— Neben die Reform des Mädchenschulwesens, mit der sich das Staatsministerium demnächst beschäftigen wird, hört die „Voss. Blg.“ von unterrichteter Seite folgendes: Die Grundlage wird die zehnklassige höhere Töchterschule bilden, an deren jetzigen Lehrplan im wesentlichen nichts geändert wird. Auf die neunte Klasse soll ein vierklassiger Oberbau aufgesetzt werden für diejenigen Schülerinnen, die durch Ablegung der Abiturientenprüfung die Berechtigung zum Universitätstudium erwerben wollen. Dieser vierklassige Oberbau entspricht den drei obersten Klassen der höheren Lehranstalten für Knaben, Obersekunda, Unter- und Oberprima. Geplant ist, diesen Oberbau entsprechend den Formen der höheren Lehranstalten verschieden zu gestalten, also entweder als Oberrealschule ohne Latein, oder als Realgymnasium mit Latein und Griechisch. Sollte auch diese letzte Form zur Einführung gelangen, so kann man annehmen, daß der lateinische Unterricht bereits früher als Nebenschule aufgenommen wird, um nicht mit zwei alten Sprachen gleichzeitig zu beginnen. Die Schulzeit stellt sich auf diese Weise bis zum Abiturientenexamen auf 13 Jahre für Mädchen, gegen 12 Jahre für Knaben, was durch den Wegfall des militärischen Dienstjahres ausgeglichen wird. Zum Studium der Medizin würden im allgemeinen die Schulen mit dem Oberbau der Realgymnasien in Frage kommen, da die Absolvierung der Oberrealschule zwar auch zum Medizinstudium berechtigt, jedoch nur aufgrund einer nachträglichen Prüfung im Lateinischen.

— Reichskanzler und Zentrum. Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“ schreibt: „Die Staatsberatungen des Reichstages, insbesondere die Reden der Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn, Gräber, Dr. Schäder und Dr. Freiherr von Herling haben allgemein so großes Interesse erweckt, daß der Wunsch hervorgetreten ist, solche im Wortlaut nach dem stenographischen Reichstagsbericht den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Diesem Wunsche wird durch Rechnung getragen werden, daß die erwähnten Reden demnächst in Form einer 96 Seiten starken Broschüre „Reichskanzler und Zentrum“ betitelt, im Auftrage der Zentrumspartei herausgegeben werden sollen.“ Wir vermissen in dieser Zusammenstellung schmerzlich den Namen des schätzbaren Herrn Erzberger. Siegt eine Wohltat darin, soll tatsächlich seine Rede, die doch sicher auch „allgemein das größte Interesse erweckt“ hat, „den weitesten Kreisen“ vorenthalten, um nicht zu sagen unterschlagen werden? Das wäre außerordentlich bedauerlich, denn gerade die Rede Erzbergers würde wesentlich dazu beitragen, die „weitesten Kreise“ über Wesen und Anholt des Zentrums aufzuläutern. Zweifellos würde der beschiedene Rahmen von nur 96 Seiten noch wesentlich überschritten werden.

— Der braunschweigische Regentenstaat erucht den am 12. d. Mts. zusammenstehenden Landtag, nunmehr die Regentenwahl vorzuwenden.

— Die Hamburger Hafenarbeiter verweigern sämtlich die geforderte Unterschrift, durch die sie sich zur Ueberstundenarbeit verpflichten sollen. Heute sollen 600 und Sonntag 800 englische Streisbrecher in Hamburg eintreffen.

— Die Aussichten für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Amerika wurden in der Budgetkommission des Reichstages von der Regierung als günstig bezeichnet.

— Zu den Fragen der Personentarifreform und der Fahrtartensteuer haben die Kreisrinnen im Abgeordnetenhaus zur zweiten Beratung des Eisenbahnats den Antrag eingebracht die Königliche Staatsregierung zu eruchen, 1. bei der in Aussicht genommenen Personentarifreform auf eine Verbilligung des gesamten Reiseverkehrs bedacht zu sein, außerdem 2. darauf hinzuwirken, daß die im Reich eingeführte Fahrtartensteuer wieder aufgehoben wird.

— Von den gesetzgeberischen Vorlagen für den Landtag werden die Abänderungsvorschläge zum Beamtenpensionsgesetz und zum Witwen- und Waisenversorgungsgesetz zuerst dem Herrenhaus vorgelegt werden. Die übrigen Vorlagen, insbesondere die Vorlage zum Polizeifostengesetz und die Nebenbahnhvorlage werden dagegen zuerst das Abgeordnetenhaus beschäftigen und zwar soll die Novelle zum Polizeifostengesetz schon in den nächsten Tagen vorgelegt werden, so daß die erste Lesung und die Ueberweisung an eine Kommission noch vor der Osterpause stattfinden können. Da im Hinblick auf die wichtigen Vorlagen, die seitens der Staatsregierung in sichere Aussicht gestellt sind, man bestimmt auf die Einberufung des Landtages im Herbst rechnet, legt das Abgeordnetenhaus großen Wert darauf, die jetzige Tagung so rasch als möglich zum Abschluß zu bringen.

— Die Genehmigung industrieller Betriebe auf dem Lande soll nach einem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrage des Zentrumsabgeordneten Grafen Spee in Zukunft nur unter der Bedingung erteilt werden, daß außer den bisher zur Prüfung herangezogenen Beamten der Bau-, Gewerbe-, Sanitäts- und Bergverwaltung auch sachverständige Vertreter des Landwirtschaftlichen Berufsstandes zu hören und in ihrem Votum zu berücksichtigen sind, sowie daß als oberste Instanz für diese Fälle der Handelsminister zusammen mit dem Landwirtschaftsminister entscheide, statt wie bisher der Handelsminister allein.“ Gegen diesen Beschluss erhebt die Düsseldorfer Handelskammer Einspruch und begründet diesen wie folgt:

Sie müsse die Forderung erheben, daß nicht nur einseitig Vertreter der Landwirtschaft, sondern gleicherweise auch solche der Industrie zugezogen werden. Es sei bekannt, daß die Verhandlungen über die Genehmigung gewerblicher Anlagen in Landkreisen nicht selten zu erbitterten Kämpfen würden, die zu dem Bemühen, die Industrie zu dezentralisieren und auf das Land zu verpflanzen, oft in einem merkwürdigen Widerspruch ständen. Die landwirtschaftlichen Interessen seien aber bei dem jetzigen Verfahren mehr als ausreichend gewahrt. Die Kreisausschüsse und Bezirksausschüsse seien an sich so stark mit Männern der Landwirtschaft besetzt, daß eine Beeinträchtigung landwirtschaftlicher Interessen zu den unwahrscheinlichsten Dingen gehöre. Da, die Beschlüsse der Handelskammern über die einseitige Zusammensetzung der Kreistage beweisen, daß man in diesen Kreisen in den jetzigen Vorschriften über die Zusammensetzung der Grundkörperschaften, aus denen Kreis- und Bezirksausschüsse hervorgehen, eine Benachteiligung industrieller Interessen erblicke.

Der Gedanke, in zweiter Instanz neben dem Handelsminister den Landwirtschaftsminister mit entscheiden zu lassen, wird von der Handelskammer abgelehnt mit der einfachen Frage, wer denn entscheiden sollte, wenn sich die zwei Minister nicht einigen könnten? Mit der für die Industrie sehr wichtigen Angelegenheit soll auch der Handelsstag beschäftigt werden.

— Als ein zweiter Fehlschlag neben der Fahrkartensteuer hat sich in finanzieller Beziehung die von der Reichstagsmehrheit im Sommer des vorigen Jahres in einer Resolution befürwortete und von der Postverwaltung nur zu bereitwillig eingeführte Erhöhung des Ortsportos erwiezen. In der Budgetkommission des Reichstags teilte am Donnerstag auf Anfrage des Abg. Müller-Kulba Staatssekretär Krätsch mit, daß zwar eine ausreichende statistische Unterslage über die Wirkung der Ortsportoerhöhung noch nicht bestehe. Es sei aber anzunehmen, daß die Erhöhung nicht die in Aussicht genommene Mehreinnahme von 10 Millionen Mark zur Folge gehabt habe. Zweifellos sei eine Verminderung der Sendungen eingetreten. Der Staatssekretär suchte zwar die Bedeutung seiner Worte dadurch abzuschwächen, daß er hinzufügte, es sei „vielleicht“ finanziell durch eine stärkere Inanspruchnahme des Telefons ein Ausgleich geschaffen worden, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr ergeben habe. Wir nehmen von dieser Erklärung des Staatssekretärs mit Befriedigung auf, weil dadurch die Haltung der Kreisinnigen Volkspartei gegenüber der seinerzeit von der Reichstagsmehrheit befürworteten Verkehrserschwerung glänzend gerechtfertigt erscheint. Der Abg. Dr. Arentz, von der Partei des Herrn Baensch-Schmidtlein, das sei noch hinzugefügt, mußte in der Budgetkommission zugeben, daß die Erhöhung des Ortsportos zu einem schweren Rückschlag geführt habe. Man werde wohl oder übel von der 5 Pfennig-Marke für den Ortsverkehr wieder abgehen müssen. Abg. Kopsch von der Kreisinnigen Volkspartei konnte als Ergebnis der Befragung feststellen, daß jetzt die im Vorjahr beschlossene Erhöhung des Ortsportos allgemein verurteilt werde.

— Eine Untersuchung wegen „Irrechthe“ ist infolge der Beschwerde einiger orthodoxen Mitglieder der Kölner evangelischen Gemeinde vom Koblenzer Konistorium gegen den bekannten Kölner evangelischen Pfarrer Jäths eingeleitet worden.

— Über die Aussichten eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden Donnerstag in der Budget-Kommission des Reichstages wichtige Erklärungen abgegeben. Direktor Dr. von Körner teilte mit, daß eine Einigung über die Grundlagen des Vertrages zustande gekommen sei, auf denen eine befriedigende Erledigung der Verhandlungen sicher erhofft werden dürfe. Von der Erledigung soll der wirtschaftliche Ausschuß zusammenberufen werden und zwar zu einem Zeitpunkt, wo er seinen Einfluß geltend machen könne.

— Eine schwere Beschuldigung macht die Kunde durch die realistische Presse. Die Konseriativen im Wahlkreise Memel-Gehdeburg haben gegen die Wahl des national liberalen Geheimen Kommerzienrats Schwabach Protest erhoben. In der Ostpreußischen Zeitung werden alle Sünden aufgezählt, die Herr Schwabach während des Wahlkampfes begangen haben soll. In dreizehnzig Fällen sollen Wähler Summen von zwanzig bis dreitausend Mark erhalten haben, und vier. Mein Günsa, Biaurren und Wurst sollen bei allen Ver-

sammungen freigiebig verteilt worden sein. Ein Wähler, Namens Hölle in Saugen, erklärt, daß Herr Schwabach ihn in Gegenwart von Zeugen um seine Unterstützung ersucht und hinzugefügt habe: „Geld ist genug da!“ Herr Schwabach habe bei diesen Worten sein Portemonnaie aus der Tasche gezogen. Herr Justizrat Michalowitsch habe im Auftrage des Herrn Schwabach dem Besitzer Wills-Mischtopallen fünfzig Mark gezahlt, und der Guisebiger Reimer-Stalzen habe sich gerühmt, daß er für seine Agitation mit zweitausend Mark belohnt worden sei. Es wird sich bei näherer Prüfung ja wohl zeigen, was an all diesen Geschichten wahr ist, und ob die braven Leute von Memel-Gehdeburg nicht erregt durch allerlei Gerüchte über den Reichtum ihres Abgeordneten, das meiste frei erfunden haben. jedenfalls muß die Sache gründlich untersucht werden, das ist der national liberale Abgeordnete sich selbst schuldig.

Ausland.

Aufland.

Über die Verarbeitung der Universitätsklasse in Moskau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sechs bewaffnete junge Leute in Studentenuniform drangen heute in die Kanzlei der Universität ein. Zwei begaben sich in den Kassenraum, zwei andere standen in der Kasse und einer an der zum Korridor führenden Tür Posten, einer mischte sich unter das Publikum. Hierauf erklang der Ruf: „Hände hoch!“ Die Beamten gehorchten sofort, die Räuber begaben sich darauf an die Kasse und entleerten dieselbe. In der Kasse befanden sich etwa 30.000 Rubel. Einer von den Räubern, die sich auf dem Korridor aufhielten, schoß auf einen Polizeikommissar, der auf ihn aulam und töte ihn mit drei Schüssen. Die Räuber machten sich die entstandene Verwirrung zunutze und entflohen durch die Universitätshöfe, wo die Studenten und Studentinnen dem Befehl der Räuber „Hände hoch!“ bereitwillig gehorchten, bis diese im Freien waren.

Frankreich.

Ungeheuerlich hat die französische Regierung, wie nachträglich bekannt wird, den Papst durch eine kleine Steuerabdröpfung. Kaum waren dem päpstlichen Nuntius Lorenzelli seine Pässe zugeschickt worden, als der Steuernehmer des Stadtbezirks, zu dem das Haus der Nuntiatur gehört, dem zurückgebliebenen Montagnini einen Steuerzahlungsauftrag von 4000 Francs ausstelle. Montagnini berief sich vergebens auf diplomatische Vorrechte. Der Steuernehmer erklärte, Montagnini sei nicht länger Diplomat, sondern Privatmann und habe zu zahlen. Montagnini bezahlte auch, aber der Papst kann der französischen Regierung diese Behandlung nicht vergessen und soll, — ein Umstand, der das einst so gerühmte diplomatische Talent der Batsianbewohner jetzt sehr gering einschätzen läßt, — von seinem Ärger kein Hehl machen.

Spanien.

Streitkunruhen in Madrid. Die Madrider Maurer beschlossen am Donnerstag, in den Generalstreit zu treten. Nach Schluß der Versammlung durchzogen mehrere hundert Maurer die Straßen der Stadt. Ein Trupp versuchte Arbeitswillige zu zwingen, die Arbeit einzustellen, wobei es zu einem Straßenkampf kam. Die Polizei mußte einschreiten und Feuer geben, wobei ein Streikender getötet und sechs schwer verwundet wurden.

Persien.

Zahlreiche Morde, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, geben Anlaß, von einem unmittelbar bevorstehenden englisch-russischen Eingriff zu sprechen.

Marokko.

Die Verlezung der Algeciras-Altte durch französische Untertanen bestätigt sich. Es werden tatsächlich Funkentelegraphie-Stationen in den Hauptorten von Marokko errichtet. Der französische Ingenieur Popp hat bereits Geländeaufzüge vorgenommen und mit den Bauarbeiten begonnen. In Frankreich schwiegt man sich über diesen ungesehlichen Alt vorläufig aus.

Nordafrika.

An der Grenze von Algier und Tunis sind seit geraumer Zeit überaus reiche Eisenerzlager entdeckt worden, für die sich ein französisch-belgisches Syndikat, bestehend aus Schneider, Corderill und Krupp, interessiert. Nachdem eine aus maßgebenden Fachleuten dorthin entsandte Studienkommission den hohen Wert des Eisenerzes bestätigt hatte, stößt das Konzessionsgesuch, das von den verschiedensten Seiten auf das Wärme empfohlen wurde, auf den Widerstand des französischen Ministerpräsidenten Clémenceau, der an der Bevölkerung Krupps Anstoß nimmt. Clémenceau reserviert sich die endgültige Entscheidung bis nach eingehender Prüfung, die er während der Osterferien vornehmen wird.

Tagesneigkeiten.

Eine Schauergeschichte erzählen Budapester Blätter aus Eperies: Gestern spielte sich auf der Landstraße eine furchtbare Szene ab. Der Bauer József Horváth aus Nápi fuhr mit seinem achtjährigen Sohne von Eperies nach Hause, als plötzlich vier Wölfe auftauchten und den Wagen verfolgten. Der Bauer machte alle Anstrengungen, den Wölfen zu entkommen, aber alle Bemühungen waren vergeblich. Um sein eigenes Leben zu retten, stieß er seinen Sohn vom Wagen herab, als die Wölfe an den Wagen herangekommen waren. Im jüngsten Augenblicke stürzten auch schon die Bestien auf das arme Kind und zerfleischten es. Horváth erreichte das Dorf. Die Kunde von dem Vorfall rief unter der Bevölkerung ungeheure Aufregung hervor.

Attentat auf ein Brautpaar. Drei Burschen überfielen in Lünen bei Köln ein Brautpaar und mißhandelten den Bräutigam, bis er stöhnte. Sie schleppten die Braut in den Wald, vergewaltigten sie und führten sie schließlich in ein verrufenes Haus, aus dem sie erst am Morgen, nachdem sie wiederholt Gewalt erlitten, herausgelassen wurde. Die Wüstlinge sind verhaftet.

Der Ueberfall in der Hauptpost zu Hannover hat sich als die Tat eines Geisteskranken herausgestellt. Der Mann hatte seinerlei Ueberfall auf die Wertklasse beabsichtigt, sondern lediglich einen für ihn eingegangenen Wertbrief abholen wollen. Die Nachrichten von einem Ueberfall à la Köpenick sind auf Missverständnisse der Beamten zurückzuführen, die durch das höchst exaltierte Benehmen des Abholers und dessen Unfug mit einem Revolver hervorgerufen wurden.

Kirchenbrand. Donnerstag abend brach, wie uns ein Telegramm meldet, in Remscheid in der städtischen Kirche Feuer aus. Ehe die Feuerwehr erschien, war das ganze Orgelgebäude vollständig vernichtet. Die Decke, das Gewölbe und die Wände der Kirche wurden derartig beschädigt, daß die Benutzung der Kirche auf lange Zeit unmöglich geworden ist.

Ein treibendes Pulverjäschiff. Im Irischen Kanal wurde die „Esmeralda“ von dem nach Liverpool gehenden Dampfer „Hedley“ verlassen und umhertriebend gefunden. Das Fahrzeug hatte 4000 Zentner Schießpulver an Bord und bildete so eine furchtbare Gefahr für die nach Liverpool gehenden großen transatlantischen Dampfer. Der „Hedley“ schleuste die „Esmeralda“ nach Holyhead, wo sie abseits von dem Kurs der mit Irland verkehrenden Passagierdampfer verankert wurde. Von der Besatzung fehlt jede Spur; das Schicksal des Schiffes ist in tiefes Dunkel gehüllt.

Ein furchtbare Gesicht hat eine Arbeiterfamilie in Halle betroffen. Nachdem der Scharlach ihr binnen vierzehn Tagen fünf Kinder entzissen hatte, starb gestern auch das sechste und letzte Kind.

Hafthebefahl gegen Rockfeller. Ein Hafthebefahl ist gegen den amerikanischen Milliardär Rockfeller erlassen worden, um ihn zu zwingen, in dem Prozeß zu erscheinen, welcher vom Staat Missouri gegen den Petroleumkonzern angestrengt worden ist. Auch zwei andere Angeklagte, die Millionäre Roberts und Flagel, sind bereits aus demselben Grunde verhaftet worden.

Der verfolgte türkische Nabob. Am Golf von Biscaya, zwischen Biarritz und der spanischen Küste, lebt der türkische Multimillionär Mustapha Effendi. Ungeheure Landgebiete in der Türkei waren ehemals sein Eigentum, reiche Acker, große Weingärten, Mühlen und Minen. Aber eines Tages wurde Mustapha Effendi, so erzählt ein spanischer Korrespondent des „American“, in politische Intrigen verwickelt, er geriet in Feindschaft mit dem Hofe, und bei der Struppellosigkeit, mit der in der Türkei politische Intrigen ausgefechten werden, war das soviel wie ein geheimes Todesurteil. Aber er war nicht willens, ohne weiteres das Feld zu räumen und seine Besitzungen im Stich zu lassen. Er bewaffnete seine Diener, und indes er nach und nach den größeren Teil seines Vermögens realisierte und ins Ausland brachte, konnte man ihn nie anders als umgeben von einer schützenden Eskorte sehen. Aber seine Feinde ruhten nicht und Angriff auf Angriff erfolgte. Eines Nachts troch unter seinem Bett ein Kerl mit gezücktem Dolch hervor; nur die Schlaflosigkeit Mustapha Effendis rettete ihm das Leben und er konnte den Attentäter mit einer Kugel empfangen. Zwei Tage später sprengte man den Fußboden des Esszimmers mit Dynamit in die Luft; durch einen Aufall hatte sich Mustapha Effendi um fünf Minuten verspätet und entging dem Schußsal. Aber die Aufregungen erschütterten seine Nerven; er fiedelte auf seine Nacht über und schlief fortan auf dem Wasser. In einer Nacht warf eine unbekannte Hand ein Bündel brennender Fackeln in den Schiffsräum. Die Nacht ging in Flammen auf. Nur durch Schwimmen entging Mustapha mit knapper Not dem Feuerstode. Aber mit diesem letzten Angriff brach die Widerstandskraft des Verfolgten, seine Nerven waren überreizt und sein geistiges Gleichgewicht geriet ins Wanken. Mustapha Effendi entfloß nach Frankreich. Aber hier sollte er bald spüren, daß die Agenten seiner Feinde ihn nicht aus den Augen ließen. Seine Unruhe artete in eine Art Verfolgungswahn aus. Ueberall wöhnte er sich von Spionen umgeben, kaum konnte er mehr einige Schritte gehen, ohne sich umzuschauen, konnte nicht stehen bleiben, wenn er nicht irgend eine Mauer hinter sich wußte, die seinen Rücken deckte. Sein ganzes Vermögen diente fortan nur noch dem Zweck, Maßnahmen gegen geheime oder imaginäre Verfolger zu treffen. In Biarritz errichtete Mustapha Effendi seinen Wohnsitz; den Gouverneur der Basses Pyrenées kennt er, und der ist neben seinem riesigen arabischen Kammerdiener der einzige, dem er vertraut. Darum nur hat er sein Heim dort aufgeschlagen; es ist wohl die seltsamste Wohnstätte, die je erbaut wurde. Sie besteht aus drei großen Häusern, die in ihrem Aufbau einander bis aufs Kleinste gleichen; die Häuser liegen je im Winkel eines großen Dreiecks. Rings um die Häuser befindet sich eine lichte Stelle; einige 20 Meter weiter streckt sich ein Streifen von dichten Dornenbuschen. Die Eingänge durch diese Hecken werden durch Mustaphas Leute sorgfältig bewacht. Sollte es aber wirklich einem Fremden gelingen, die Dornenmauer zu überwinden, so würde er jetzt in ein unüberschaubares Labyrinth von Buschfäden geraten und der Einbringling würde nie wissen, an welchem der Häuser er herauskommen wird. Das merkwürdigste von diesen Häusern ist wohl, daß keins von ihnen eine Tür besitzt. Nur durch ein Fenster kann man ins Innere gelangen, und dieses Fenster befindet sich nahe am Dache, in einer Höhe von etwa 25 Metern. Man erreicht es nur durch eine lange stählerne Strickleiter, die mit Einbruch des

Abends eingezogen wird. Von den Häusern laufen geheime unterirdische Gänge nach unbekannten Schlupfwinkeln, durch welche Mustapha Effendi zu entfliehen hofft, falls seine Feinde einmal versuchen sollten, seine Festung zu umzingeln. Niemand weiß es, wo der gehetzte Millionär seine Nacht verbringt, keiner seiner Diener erfährt davon. In irgend einem Gemache der drei Häuser mag er ruhen in dem Bewußtsein, daß die Chancen gering seien, von einem Mörder hier ausfindig gemacht zu werden. Manchmal schlafst der ruheloße Mustapha auch in einem der unterirdischen Gänge; dann freilich umgibt er sich mit den großen, beweglichen Stahlschilden, die als schußsicher vorher erprobt sind und die in allen Räumen bereitstehen.

Loubets Trauer. Wie schnell verblaßt doch der Ruhm dieser Welt! Auch Emile Loubet, ehemaliger Präsident der französischen Republik, hat diese traurige Erfahrung machen müssen und er hat sein kummervolles Herz einem der wenigen Freunde von früher ausgeschüttet, die noch den Weg zu seiner Wohnung in der Rue Dante finden. „Als ich das noch hatte, was man die Macht nennt,“ so sagte Loubet, „sehnte ich mich nur nach Ruhe. . . . Da die Ruhe . . . Heute weiß ich, was für eine unerträgliche Langeweile sie bedeutet und wie unendlich trostlos sie ist. . . . Und wie schnell hat man mich vergessen!“ Und Loubet stieß einen tiefen Seufzer aus. „Ich glaubte,“ fuhr er fort, „daß meine politischen Erfahrungen, meine Beziehungen zu den verschiedenen Monarchen, meine Vertrautheit mit vielen schwierigen Fragen mir auch nach meinem Rücktritt einige Beachtung sichern würden. Und soll ich es sagen, lieber Freund? Ich rechnete darauf, daß gelegentlich die Männer des Tages zu mir kommen und mir ihre Sorgen anvertrauen würden, um sich meinen Rat zu holen; daß sie auf diese Weise mir alten Mannen die höchste Ehre erweisen würden, die in einem solchen Umratfragen liegt. Aber es ist keiner gekommen. Mein Nachfolger muß seiner selbst sehr sicher sein; denn nicht ein einziges Mal hat er sich meine Erfahrungen zu nutze gemacht. Die Minister haben sich nie meiner erinnert, und Mollard, Mollard, den ich in die schwierigen Fragen des Protocols eingeführt habe, ist niemals zur Rue Dante gekommen, wirklich niemals!“ Loubets Miene veränderte eine tiefe Trauer. „Selbst die Journalisten lassen mich links liegen. Man interviewt mich nicht mehr. Für was hält man mich denn? Die Toten reiten schnell, heißt es. . . . Die Lebenden auch! Ein Trotz, ein einziger ist mir geblieben; ein einziger von den Freunden des Präsidenten Loubet hat auch den einfachen Bürger Loubet nicht vergessen. Vor ein paar Tagen erhielt ich seinen gütigen Besuch, und wir haben lange miteinander gesplaudert. . . . Und mit dem Finger wies Loubet — so erzählt der „Cri de Paris“ diese Szene — auf die mit einer Widmung versehene Photographie, die zwischen zwei Porzellansfiguren auf seinem Mahagoni-Schreibtisch steht: Es war das Bild des Königs von England.

Die automatische Villa. Nicht alle seltsamen Einfälle kommen aus Amerika; auch auf dem alten Kontinent gibt es Leute, die Entdeckungen der Technik ihrem täglichen Leben untertan machen wollen. Wenn alle Häuser so eingerichtet wären, wie die Villa des Mr. Knapp in Troches, dann würden tausende von Dienstboten überflüssig und die Dienstbotennot mit einem Schlag verschwinden. Denn in Knapps Villa werden fast alle Funktionen der Bedienten auf automatisch-elektrischem Wege erfüllt. Ein Pariser Korrespondent erzählt von einem Besuch, den er dem erfundungsreichen Herrn in seiner automatischen Villa in Troches abgestattet hat. Die Villa liegt in der Rue Pierre Gauthier, einer stillen Straße der altmodischen Stadt. Schon auf der Schwelle empfing den Besucher eine seltsame Einrichtung; er gewahrte zu seinen Füßen eine sich hastig bewegende Vorstufenmasse, die in liebenswürdiger Weise seine Schuhe automatisch reinigte. Aber im Inneren nahmen die Überraschungen kein Ende. Im Schlafzimmer zeigte der Wirt dem Gast eine sehr bequeme Einrichtung, das Frühstück zu servieren. Er drückte auf einen Knopf. „Zuwohl,“ eröntete eine unsichtbare Stimme von der Wand her. „Zoef,“ sagte Herr Knapp in natürlicher Stimme, „bereiten Sie das Frühstück.“ Bald darauf klappte an der rechten Seite des Bettes die Platte des Tisches auseinander, in der Wand entstand eine kleine Öffnung und es erschien ein Teebrett mit dem Frühstück und der eingetauschten Post. Das Servierbrett kam in einem elektrischen Lift direkt aus der Küche. Im Esszimmer befanden sich einige Herren; man setzte sich zum Tee an den Tisch. Herr Knapp drückte auf einen Knopf und sofort erschien ein Teebrett, das in einer Rinne langsam um den Tisch herumlief. Vor jedem Gaste blieb es stehen; wenn man sich bedient hatte, lief es weiter und kehrte schließlich zum Ausgangspunkt zurück und verschwand dann unter dem Tische. Auf diese Weise werden die größten Diners serviert, ohne daß ein Diener den Speisesaal betritt. Nach jedem Gang läuft ein kleiner Wagen rund um den Tisch und sammelt die Teller und Bestecke. „Ich brauche,“ so erzählte Knapp, gerade eine Minute, einen Gang abzuservieren und den anderen erscheinen zu lassen. Später zeigte Knapp seinen Gästen die Küche. In einer Eisdose wurde eine Mayonnaise-Sauce automatisch angerührt, an anderer Stelle wurde Fleisch gekocht, auf einem Tische Butter gestoßen. Alles wurde durch Elektrizität bewerkstelligt. Nirgends berührte eine menschliche Hand die Speisen. Das ganze Haus ist mit geheimen Schalttrügern und Telefonen durchzogen. „Ich kann jedes Flüstern im Hause hören, und andererseits brauche ich nur auf einen Knopf zu drücken, um jede Schallübertragung abzustellen. Zum Schluß zeigte der Besitzer dieser seltsamen Villa seine „künstliche Sonne“. Als die Sonne untergegangen war, schaltete er seine elektrische Sonne ein, und der ganze Garten erstrahlte in Mittagshelle. Mit dieser eigenen Sonne kann Knapp mit seinen Blumen zum Blühen und die

erotischen Pflanzen zum Wachstum bringen. Für die elektrische Einrichtung seiner Villa hat knapp mehr als 160 000 Mark ausgegeben. Während der letzten Monate haben mehr als 500 Architekten und Elektrotechniker die Villa besucht.

Volks- und Provinzielles.

Hirschberg, 9. März 1907.

* (Umschau.) Am nächsten Freitag, den 15. März, findet wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Zunächst ist aus der Tagesordnung ein Antrag hervorzuheben, der gewiß allseitige freudige Zustimmung finden wird, da er den Ausbau der städtischen Realschule zur Oberrealschule betrifft. Ein zweiter wichtiger Antrag betrifft die Erhöhung der Alterszulagen der Lehrer an den städtischen Schulen und anderweitige Festsetzung der Gehaltszäsuren der städtischen Beamten. Ferner handelt es sich um die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Rechnungsjahres 1905/06 und um die Genehmigung eines Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes in der Stadt Hirschberg. Welanlich hat der Oberpräsident im September eine Polizeiverordnung erlassen, mit der die bestehenden Ortsstatute in Übereinstimmung zu bringen sind. Hierauf muß auch die bisherige hiesige Feuerlöschordnung vom 5. Mai 1899 in mehreren Punkten abgeändert werden. Wir kommen hierauf noch zurück. Bis zur endgültigen Wiederbeschaffung der Stelle des zweiten Bürgermeisters soll eine juristisch oder im höheren Verwaltungsdienst ausgebildete Hilfsstrafe angenommen werden. Zu dem Ortsstatut betr. die Anlage und Benutzung von Kanälen soll ein Nachtrag genehmigt werden, wonach der Kanalzins auch für die von der Gebäudesteuer ganz oder teilweise befreiten Grundstücke zu entrichten ist. Schließlich handelt es sich noch um die Aufstellung von vier Abendlaternen unter den Lauben am Markt und um einige Erbschwaben.

Ein Kreistag findet am 27. März im hiesigen Kreishause statt. Aus der Tagesordnung heben wir zunächst zwei wichtige Chaussee-Vorlagen hervor, nämlich betr. die Anschluß-Chaussee Warmbrunn-Hirschdorf und den Ausbau der Straße Kaiserswaldau-Petersdorf. Zu dem ersten Projekt ist zu bemerken:

Die Länge der Chaussee Warmbrunn-Hirschdorf beträgt 731 Meter, die 81 500 Mark Kosten erfordern, wovon 14 000 Mark auf die Brücke über das Heidewasser entfallen. Von der Provinz sind im Ganzen Hilfszölle in Höhe von 9907 Mark zu erwarten, von den Gemeinden Warmbrunn und Hirschdorf und dem Kreisbezirk Warmbrunn und die unentgeltliche schulden- und lastenfreie Hergabe des Grund und Bodens oder die Erstattung der sämtlichen vom Kreise für dessen Beschaffung aufzuwendenden Kosten, die Zahlung eines unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zuschusses von 4 Ml. pro laufenden Meter und eine alljährliche Zahlung von 0,35 Ml. für den laufenden Meter als Beitrag zu den Unterhaltungskosten. Für die Brücke wollen Graf Schaffgotsch 6000 Ml. und die Gemeinde Warmbrunn 3000 Ml. Beitrag leisten. Der Kreis würde sonach noch rund 9700 Ml. aufbringen müssen, weshalb der Kreisausschuß die Aufnahme einer Anleihe bei der Kreissparlasse in Höhe von 10 000 Ml. gegen 3½ % Zinsen und 1½ % Amortisation vorschlägt.

Diese Chausseestrecke ist bekanntlich besonders wichtig für den Bau der elektrischen Bahn nach Giersdorf. — Was die Chaussee Kaiserswaldau-Petersdorf betrifft, so ist aus der Vorlage folgendes zu erwähnen:

Die Länge der Chaussee beträgt 2214 Meter, die 36 000 Ml. Kosten erfordern, wovon 2911 Ml. für Grundentzündung abgehen, so daß nur noch 33 689 Ml. übrig bleiben. Die Provinz steuert bei im Ganzen 6301 Ml., die Gemeinden Kaiserswaldau, Wernersdorf und Petersdorf den Grund und Boden, einen unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zuschuß von 3 Ml. und einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten von 0,25 Ml. pro laufenden Meter. Der Kreis hätte somit noch rund 21 000 Ml. aufzubringen, wofür eine Anleihe in dieser Höhe mit 3½ % Zinsen und 1½ % Amortisation aufzunehmen wäre.

Die weiteren Vorlagen betreffen eine Ergänzung der Vorschlagsliste der Amtsvertreter und -Stellvertreter, eine Prüfung der im November 1906 vollzogenen Ergänzungswahlen von Kreistagsabgeordneten, die Wahl der Vertrauensmänner behufs Feststellung

der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen, Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Buchwald-Quiel, Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreiscommunalsparkassen, Ergänzung der Ordnung für die Erhebung der Schankkonzessionssteuer, Feststellung des Kreishaushaltsvoranschlags für 1907/08, rechtliche Neuordnung über die beantragte Umgemeindung von Teilen aus dem Gemeindebezirk Hohenwies in den Stadtgemeindebezirk Schmiedeberg, Bewilligung einer Jubiläumsgabe für das Johanniter-Krankenhaus in Erdmannsdorf und Festsetzung der Verwaltungskosten der Kreissparlasse für 1907/08.

* (Die Meisterprüfung) hat vor der Meisterprüfungskommission für das Baugewerbe zu Liegnitz bestanden: Paul Kluge aus Schreiberhau.

* (Zur besseren Verbindung zwischen Liegnitz und dem Niederschlesien) machen wir gestern einige Ausführungen im Anschluß an einen Artikel des „Liegn. Tagebl.“ Nun schreibt dasselbe Blatt: „Schon heute sind wir in der Lage, auf unseren gestrigen Artikel, betreffend eine bessere Verbindung der Stadt Liegnitz bezw. des nördlicher gelegenen Teiles des Regierungsbezirks mit dem Niederschlesien, zurückzukommen und die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß wir der Ausführung des gestern ausführlich geschilderten Projekts bereits näher gerückt sind, als anzunehmen war. Der Ausbau der jetzt eingleisigen Nebenbahnen Hauer-Rohnstock bezw. Rohnstock-Vossenhausen-Merzdorf zur Doppelbahn, wenn auch vorläufig nur zur eingleisigen, ist bereits für das Jahr 1908 in Aussicht genommen; es wird wohl Anfang nächsten Jahres damit begonnen werden. In dieser Angelegenheit bereisten wir vor circa 2 bis 3 Wochen wieder einige Mitglieder der Königl. Eisenbahndirektion Breslau die in Frage kommenden Strecken, um die erforderlich werdenden Bahnhofsveränderungen einer Prüfung zu unterziehen. Auch der zweigleisige Ausbau der vorgenannten Strecken liegt nicht in allzuweiter Ferne, da er bereits bei den jetzigen Umbauten projektiert und bei der Erwerbung von Grundstücken zur Vergrößerung der Bahnhöfe berücksichtigt werden soll.“

* (Preußische Klassen-Lotterie.) In der Freitag-Sitzung der dritten Klasse der preußischen Lotterie fielen 20.000 Ml. auf Nr. 113,820; 15.000 Ml. auf 272,509; 10.000 Ml. auf 181,594; 5000 Ml. auf Nr. 158,061, 173,245, 251,444.

* (Das Verhältnis der Gewerbevereine zu den politischen Parteien) ist bekanntlich am letzten Sonntag in der Verbandsversammlung des Ortsverbandes der Gewerbevereine im Niederschlesien hier in Hirschberg eingehend behandelt worden und der entschiedene Liberalismus hat dabei nicht gerade schlecht abgeschnitten. Das veranlaßt nun natürlich das Blatt des Herrn Albert, die „Hirsche“ — so nennt das Blatt bekanntlich stets geschmackvoll die Hirsch-Dunkerschen Gewerbevereinler, wenn es nicht gerade von „Böden“ und „Rüden“ spricht (die Gewerbevereinler und ihre Frauen), — mit der üblichen Ladung von Spott und Hohn zu überschütten. Den Gewerbevereinlern wird das ziemlich gleichgültig sein, an so etwas sind sie gewöhnt. Aber um allen Entstellungen vorzubeugen, sei nochmals ausdrücklich festgestellt, was auf der Hirschberger Versammlung geschehen ist. Denn es ist keineswegs der Fall, daß sich, wie es die „Vollstreckung“ darstellt, die Gewerbevereine mit Haut und Haar, mit Aufgabe aller Selbständigkeit der freisinnigen Volkspartei verschrieben hätten. Es wurde vielmehr folgender Antrag gestellt:

„Der Verbandstag möge beschließen: Die Gewerbevereine haben sich an allen öffentlichen Wahlen zu beteiligen. Bei Reichstagswahlen sind den Kandidaten die Aforderungen der Gewerbevereine zu unterbreiten und ist für denjenigen einzutreten, der rückhaltlos zu unterstützen verspricht.“

Damit haben sich die Gewerbevereine ihre jeweilige Stellungnahme und ihre Selbständigkeit vollkommen gewahrt und sich damit jedenfalls auf einen ganz anderen Standpunkt gestellt als die Gewerkschaften, die sich allerdings der Sozialdemokratie auf Leben und Sterben verschrieben haben und demgemäß nicht müssen dürfen gegen die sozialdemokratische Parteileitung.

* (Im Apollo-Theater) bringt heute abend das Hirsch-Theaterensemble die im vorigen Jahre so beliebt gewordene Burleske „Sportmädel“ wieder zur Aufführung. Außerdem wird heute und an den nächsten Abenden der urkomische Schwank „Berliner Lust“ gegeben. Sonntag nachmittag 4½ sowie abends 8 Uhr findet diese Aufführung statt und treten auch in allen Vorstellungen die Varieté-Nummern

G. & W. Ruppert

*Hirschdorf
Stonndorf i. Reg.*

*empfohlen in anerkannt
vorzüglicher Güte*

**Cherry-
Brandy,
vornehmster Tafelliqueur,**

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

auf. Im Tunnel konzertiert nach wie vor das Wiener Quartett Papich, Wochentags ab 8 Uhr und Sonntags ab 5 Uhr.

** (Bieharkis-Bericht.) Der am Donnerstag, den 7. d. M. abgehaltene Viehmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und infolgedessen von Verkäufern und Käufern sehr gut besucht. Trotzdem am Tage vorher bereits bei den Händlern größere Geschäfte abgeschlossen worden waren, war der Verkehr und Handel auf dem Platz doch sehr stark. Es waren diesmal nur schöne, stattliche Tiere aufgetrieben, wofür auch gute Preise gezahlt wurden. In überwiegendem Maße wurden Rinder gehandelt. Es waren aufgetrieben: 108 Pferde, 358 Rinder, 16 Kalber, 19 Läuferschweine, sowie 6 Wagen mit Schweinen und Zerfeln angefahren.

O. Arnisdorf, 8. März. (Wetter.) Gestern früh gegen 6 Uhr beobachtete Herr Lokomotivführer Naumann hier selbst ein merkwürdiges Naturtheater. In unmittelbarer Nähe des Mondes flammte plötzlich eine in den Spektralfarben leuchtende Lichtertheimung auf, die in großem offenem Bogen niederging und am Horizont verschwand. Der ganze Vorgang dauerte 2-3 Sekunden.

r. Krummhübel, 8. März. (Vom Wetter.) Durch die fast die ganze Woche über anhaltenden Sonnentage sind die Schneemassen im Tale recht ins Schwanken gekommen. Den Tag über herrscht durch die nun wärmer herunter scheinenden Sonnenstrahlen starker Tauwetter. Des Nachts herrscht jedoch stets Frost. Dadurch bildet sich auf den geschmolzenen Schneemengen eine Eisdecke, durch die die Schneebahn eine rechte Grundlage erhält und die Schlittenbahn sich gestaltet hat. Für Schneeschuhläufer ist die harte Schneedecke auf dem Hochgebirge nicht günstig. Der Schneeschuh hat keinen festen Halt. Geübter Schneeschuhfahrer ist die Ausführung des Schneeschuh-sports vielleicht noch möglich. Da die Schneedecke auf den Hochgebirgsstiegen jedoch trügt, kann der Fuhtourist nach jeder Richtung hin seine Touren ausdehnen.

§ Biegnitz, 8. März. (Ein Festlummers der Liberalen) aus Anlaß der Reichstagswahl wurde am Donnerstag im großen Badehausaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, abgehalten. Der Leiter des Kommerzies, Redakteur Brachmann vom "Biegnitzer Anzeiger" begrüßte den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Stadtrat Fischer-Berlin, der in längerer Rede seinen herzlichen Dank für Übertragung des Mandats aussprach. Treu wie die Wählerschaft des Wahlkreises habe sich auch die ganze niederröhrische Bevölkerung dem Liberalismus erwiesen. Er (Redner) werde das in ihm gezeigte Vertrauen zu rechtfertigen suchen. Trotz der Schwere des letzten Wahlkampfes gedenke er noch gern der Tage, die er im Wahlkreis zugebracht habe. Redner schritt dann einige politische Fragen an, gedachte unter Hinweis auf die anwesenden Damen der Stellung der Frau im Rechts- und Wirtschaftsleben, erinnerte an den am 10. März v. J. erfolgten Tod Eugen Richters, dessen Biene man niemals aus den Augen verlieren werde, gedachte auch der Einigungsbestrebungen der liberalen Parteien und schloß mit einem Hoch auf die freisinnige Volkspartei. Der Vorsitzende des Liberalen Wahlvereins, Kaufmann Weifert, überreichte die Ehrenmitgliedsdiplome an drei freisinnige Veteranen, Stadtrat Jungfer, Ehrenbürger Cohn und Stadtrat Stolle. Im Anschluß daran wurde mitgeteilt, daß sich soeben eine Jugendgruppe "August Jungfer" innerhalb des Liberalen Wahlvereins begründet habe. Auch meldeten sich 60 neue Mitglieder. Es wurden noch eine Reihe weiterer Trinksprüche ausgebracht.

wb. Bahrze, 8. März. (Von den verschütteten drei Bergleuten) wurde diese Nacht einer als Leiche aufgefunden. Die beiden anderen sind noch nicht geborgen, und man hat keine Hoffnung mehr, sie lebend zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Letzte Telegramme.

In Reichstag

hatte am Freitag die Tagesordnung eine geradezu beängstigende Länge, wies sie doch nicht weniger wie 12 Punkte auf, und doch konnte der Präsident bereits nach dreiviertelstündiger Dauer die Sitzung schließen. Die kolonialen Nachtragsetats, in denen 29 220 000 M. für 1906 und 8 900 000 M. für den Bahnbau Kubub-Kethmanshöp gefordert werden, wurden gegen die Stimmen der Mehrheit vom 13. Dezember ohne Debatte angenommen. Dann wurden eine ganze Reihe von Rechnungssachen ohne besondere Debatte der Rechnungskommission überwiesen. Am Sonnabend sollen die Interpellation der Freisinnigen wegen Einführung der Schifffahrtsabgaben und eine Interpellation des Zentrums auf Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine beraten werden.

Das Abgeordnetenhaus

beriet am Freitag über die Eisenbahn-Personentarifreform. Die von beiden freisinnigen Parteien eingebrachte Resolution forderte eine Verbilligung des Reiseverkehrs und die Aufhebung der Fahrkartensteuer. Eine nationalliberale Resolution forderte mit Rücksicht auf die eingeführte Fahrkartensteuer eine Ermäßigung der Personentarife. Vom Zentrum und der Rechten wurden beide Anträge bekämpft. Selbst Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) der die Interpellation seiner Fraktion begründete, erklärte sich gegen die freisinnige Interpellation. Abg. Dr. Wiener (Frei. Pol.)

begründete eingehend den freisinnigen Antrag und führte aus, daß die in Aussicht stehende Personentarifreform statt einer Verbilligung sogar noch eine Verteuerung des Reisens bringe. Die Fahrkartensteuer habe glänzend Fiasco gemacht, deshalb müsse sobald als möglich das Scheusal in die Wolfschlucht geworfen werden. Minister Breitenbach erklärt, daß die Regierung mit der Personentarif-Reform nur den Weg betreten, der ihr von dem Hause in einer früheren Resolution gezeigt worden sei. Abg. Dr. Gerschel (Frei. Pol.) trat für eine weitere Ausgestaltung der Rundreise-Fahrkarten und für eine Vereinfachung des Gepäcktariffs ein. Gegenüber der ersten Anregung erklärte sich Minister Breitenbach entgegenkommend. Der Abg. von Brandenstein (cons.) konnte natürlich nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Abneigung der Rechten gegen die Arbeiter-Wochenkarten Ausdruck zu geben. Die freisinnigen und nationalliberalen Anträge wurden abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Abg. von Heydebrand (cons.) und Frhr. von Biedl (freikons.) angenommen, in der die Regierung ersucht wird, der Fahrkartensteuer eine die Einnahme minder schädigende Form zu geben. Es wurden dann Zugverbindungen besprochen, wobei zahlreiche lokale Wünsche auf bessere Zugverbindungen, insbesondere aus der Provinz Schlesien vorgebracht wurden. Am Sonnabend soll die Beratung fortgesetzt werden.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 8. März. Die ersten 300 auswärtigen Hafenarbeiter kamen auf dem englischen Dampfer "Nottingham" von Grimsby hier an. Sie wurden auf der Unterelbe bei Blankensee von Schleppdampfern der Hamburg-Amerika-Linie von Bord geholt und nach dem im Kuhwälderhafen liegenden Schiffe "Rhaetia" gebracht.

Berufszählung.

Berlin, 8. März. Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Vorlage betreffend die Berufs- und Berufszählung für 1907 nahm die Vorlage in erster Lesung nebst einer Resolution an, in der der Bundesrat ersucht wird, die Frage nach den Religionsbeziehungen im Fragebogen aufzunehmen.

Central-Afri.

London, 8. März. Nach einer Melbung der "Times" aus Kabul wird der Emir von Afghanistan voraussichtlich nicht vor April wieder in Kabul eintreffen. Wie es heißt, wird er sich in erster Linie mit der Frage der Ausdehnung des Schulunterrichts auf weitere Kreise der Bevölkerung beschäftigen; auch sollen einige junge Sirdars zur militärischen Erziehung nach Indien geschickt werden. Sodann sind Reformen in der Civil- und Militärverwaltung in Aussicht genommen, mit denen aber nur langsam und vorsichtig vorgegangen werden soll.

Frankland.

Petersburg, 8. März. Die Wahl der beiden Vizepräsidenten in der Duma nahm drei Stunden in Anspruch. Gewählt wurden die Kandidaten der Linken und der Arbeiterpartei mit 347 und 349 Stimmen. Die Linke begrüßte diesen Sieg mit lärmendem Beifall als ein Zeichen des festen Zusammenhalts zwischen den Sozialisten und den anderen linksstehenden Gruppen gegen die Kadetten. Diese hatten nämlich einen Moskauer Abgeordneten als Kandidaten aufgestellt, der aber von den Sozialisten nicht akzeptiert wurde, weil die Kadetten in Moskau den Sozialisten keinen einzigen Sitz eingeräumt hatten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 8. März. Amlich. Heute nachmittag fuhr bei der Einfahrt in den Wannsee-Bahnhof am Potsdamer Platz eine zu früh ausgesetzte Lokomotive mit einem von Wannsee kommenden Zug zusammen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt; der Verkehr wird über den Fernbahnhof geleitet.

Dresden, 8. März. In einer Fabrik in der Flemmingstraße erfolgte heute vormittag eine Kesselplosion, bei der ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

Neuß, 8. März. Der Fuhrunternehmer Bremer erdrosselte gestern seine Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte. Er flüchtete nach der Tat, kehrte aber heute morgen nach Neuß zurück und erschoss sich im Hause seines Bruders.

Frankfurt a. O., 8. März. Im Brauahohenbergwerk zu Reichswalde wurde der Steiger Wartsch verschüttet und später nur als Leiche zutage befördert.

Verschiedenes.

Berlin, 8. März. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Der Kaiser empfing heute den französischen Botschafter Viboud im Schlosse in Abschiedsaudienz.

Sonneburg, 8. März. Zum Herrenmeister des Johanniterordens wurde Prinz Eitel Friedrich gewählt. Die Investitur soll am 18. März in Berlin stattfinden.

Jena, 8. März. Professor Dr. Ernst Hädel wurde aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat "Excellens" ernannt.

Offenbach, 8. März. Von der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten wurde Dr. Düllo-Önigsberg zum Bürgermeister von Offenbach gewählt. Die bürgerlichen Stadtverordneten stimmten für die Wiederwahl des seit 24 Jahren im Amt tätig gewesenen Oberbürgermeisters Brink.

London, 8. März. Der Parlamentsuntersekretär des Kriegsministeriums, Earl of Portsmouth, sprach sich gestern über die Kanal-Tunnelfrage dahin aus, daß der Tunnelbau nicht auf Widerstand stoße, weil man wegen einer Invasion von außerhalb befürchtete gehe, sondern, weil er zu ernstlichen Beunruhigungen Veranlassung geben könne, welche die etwaigen Handelsvorteile nicht aufzuwogen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 8. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Carlo 114.10, Bedarf 126½, Kotswerke 155.60, Oberschles. Bank 128, Leipziger Elektrische 102, Breslauer dto. 125, Breslauer Straßenbahn 158½, Waldenburger Elektrische 112½ Prozent.

Die fiebrhaften Schwankungen in New York dauern an und halten die Börsen weiter in dauernder Erregung. London kann sich der Schwäche ebenfalls nicht entziehen, und so ist der Boden für flauie Tendenz in reichstem Maße geebnet. Wiederum erlitten Canada Pacific den erheblichen Verlust von 3½, ohne daß im Laufe des Verkehrs eine Erholung eintreten konnte. Baltimore and Ohio gingen im freien Handel a 105½ bis 105½ Prozent um, das bedeutet gegen gestern eine Wertverminderung von 1½ Prozent. Österreichische Bahnen konnten sich der allgemeinen Schwäche ebenfalls nicht entziehen, Lombarden — ½, Franzosen — ¼ Prozent. Auch Türkenlose leicht abgeschwächt — ¼ Mark. Ausgeprochen flau lag der Montanmarkt, und Kohlen- wie Eisenaktien litten unter Realisationen. Am stärksten waren Laurahütte gedrückt, — 3 Prozent. Günstige Nachrichten aus den Industriezentren bleiben augenblicklich unveröffentlicht.

Heimische Fonds waren geschäftslos und weiter nachgebend, da gegen blieben fremde Renditen bei geringem Handel beobachtet.

Der Kasse-Industriemarkt sprach sich recht schwach aus, die Kurzverluste sind im Übergewicht. Niedriger stellten sich Carlshütte ½, Erdmannsdorfer 1, schle. Dampfer 1, jährl. Gas Litt. B ¾, Leipzig Elektrische ¼, Waldenburger Elektrische ¼ Prozent. Bement — ½ bis 1½ Prozent. Höher waren nur Kramka Lünen 0.35 Prozent. Von Banken ließen Bodenbank um ¼ Prozent nach. Das Bezugssrecht auf die neuen Aktien wurde heute zum vorletzten Male mit 3.10 Prozent bezahlt.

Kurse von 11—1½ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 213½, Lombarden 29½, Franzosen 145, unifiz. Türken 96, Türkenlose 145½, Canada Pac. Ch. 177½, Buenos Ayres Stadtanleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 233½, Donnersmardshütte 180, Oberösterreichische Eisenb.-Bed. 126½, Oberösterreich. Eis.-Ind. 114.10 bis 114.50, Oberschles. Kots. 155.60—155.75—155.25, Kattowitzer 209, Hohenlohewerke 196.70.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 8. März. Die Bestimmung über die ungünstige Haltung New Yorks, sowie die mühslichen Verhältnisse am Geldmarkt brachten heute wiederum zu Beginn Angebot an den Markt. Bei der allgemein herrschenden Geschäftsunlust erlitten namentlich Eisen- und Kohlenaktien Rückgänge bis zu 2 Prozent und darüber, die Verkäufe waren aber keineswegs besonders umfangreich. Amerikaner schwach. Banken ziemlich behauptet. Handelsgesellschaft gebessert. Fonds träge. Schiffahrtsgesellschaften nicht behauptet. Auf dem Industriemarkt trat späterhin eine kleine Erholung ein, die mit den anstregenden Mitteilungen des Iron Monger über die Geschäftslage am amerikanischen Eisenmarkt im Zusammenhang gebracht wurde. Für Gelsenkirchener machte sich speulative Kauflust geltend, was auf Hartpener günstig einwirkte, sonst blieb die Tendenz lustlos. Tägliches Geld 5 Prozent. Privatdiskont 5½. Später waren infolge von Declining und Rückkäufen Industrieaktien etwas erholt. Russen auf Paris recht fest, die Umläufe blieben in engen Grenzen. Befahrt erheblich gebessert, sonst schwankend.

In dritter Börsenstunde beruhigter bei besserer Haltung in London. 3½ Prozentige Reichsanleihe 0.15, 3 Prozentige Reichsanleihe und Preußische Konsols um 0.10 niedriger. Russen schwächer. Canada tröstig erholt auf Rückkäufe. Industriewerte des Kassemarktes zu meist abgeschwächt und niedriger.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 8. März. Die abermalige mäßige Besserung Nord-Amerikas verhinderte nicht, daß hier anfänglich Realisationsversäufe namentlich auf die Preise von Roggen empfindlich drückten; aber auch Weizen etwas milder. Hafer erst nach nachhafter Herabsetzung der Forderungen erläutlich, später leicht erholt. Getreide genießt wenig Beachtung. Nübel fest. Brot: Rogen.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien 6. März 8200 Wagen 1906: 7583 + 667
Niederschlesien 7. März 1833 " 1906: 1295 + 38

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des chem. Laboratoriums Lauer in Regensburg bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und verwöhne überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolge Dr. Hommels Haematojen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematojen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswöche vom 10. bis 16. März in der Stadt Herr Pastor Niebuhr, auf dem Lande Herr Pastor Bayle. Am Sonntags Lützow Feier des 300jährigen Geburtstages des Liederichters Paul Gerhard. Hauptpredigt ½10 Uhr Herr Pastor Niebuhr. Nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Herr Pfarrvater Strauß. Gesang Paul Gerhard'scher Lieder durch Gemeinde, Chor und großen Kinderchor. (Solle zum Bau eines Paul Gerhard-Gedenkhauses zu Gräfenhainchen. Sonntag früh 9 Uhr Kommunion, Herr Pfarrvater Strauß. Sonntag früh 11 Uhr Prüfung der Konfirmenden (Knaben) aus den Stadt-Schulen, Herr Pastor Niebuhr. Freitag früh 9 Uhr Kommunion, Herr Pastor Bayle. Freitag nachmittag 5 Uhr Passionsgottesdienst, Herr Pastor Bayle. Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde, Herr Pastor Niebuhr. Timmersdorf. Sonntag früh ½9 Uhr Abendmahlfeier, um ½10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Freitag nachmittag ½10 Uhr Vorbereitung auf den Kindergottesdienst, Herr Pfarrvater Hels. Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in Götschendorf, Herr Pfarrvater Hels. Sonntag früh ½10 Uhr Gottesdienst in Eichberg (Paul Gerhard-Feier). Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst in Sölden. Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Schule zu Eichberg, Herr Pfarrvater Straßmann.

Katholische Gemeinde. Amtswöche vom 10. bis 16. März. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Kreuzweg-Andacht. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe bei den Grauen Schwestern. Mittwoch abends 7 Uhr Fastenpredigt. — Matinaldien. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — Buchwald. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Herr Pfarrer Bitner aus Lomnitz.

Alt-katholische Gemeinde. † Sonntag, den 10. März, Gottesdienst in Sagan.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Bis einschließlich 10. März täglich, mit Sonnabends ausgenommen. Evangelisations-Vorträge des Herrn Predigers Boltmann aus Berlin.

Apostolische Gemeinde. Stand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags 9½ Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst. Eintritt frei. Federmann ist freundlich eingeladen.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Herisfeld. Sonntag, den 10. März (Lactare) vorm. ½10 Uhr Lesegottesdienst: (Predigt in Schösdorf). Nachm. 4 Uhr: Paul Gerhard-Feier: Pastor Vic. Dr. Nagel. Freitag, den 15. März, nachm. 3 Uhr: Passionspredigt: Derselbe.

Standesamts-Nachrichten.

Geschleißungen.

Schmiedeberg. Den 10. Februar. Fleischereiarbeiter Gustav Neigenfind mit verw. Zimmermann Emma Scholz, geb. Müller.

Geburten.

Schmiedeberg. Den 3. Februar. Eine unehel. L. — Eine unehel. L. 5. Dem Gärtner Hartmann e. S. 8. Dem Stübenmüller Bürgel e. L. 10. Dem Fleischhermester Bobel e. S. 12. Dem Klempner Weber e. L. — Eine unehel. L. 16. Dem Eisenbahnarbeiter Drescher e. S. — Dem Bergmann Wagner e. S. 17. Eine unehel. L. — Ein unehel. S. — Ein unehel. S. — Dem Fabrikarbeiter Vater e. L. 20. Dem Stübenmaler Scholz e. L. — Dem Bergarbeiter Schubert e. S. totgeboren. 22. Dem Fabrikarbeiter Kunze e. S.

Sterbefälle.

Schmiedeberg. Den 2. Februar. Spinnereiarbeiter August Hentscher, 50 Jahre. 3. Porzellanarbeiter Theodor Beier, 71 Jahre. 9. Richard Smarzla, 7 Mon. 18 Tage. 10. Invaliden-Rentenempfänger Anton Bönsch, 72 Jahre. 21. Maria Lorenz, 2 Monate. 25. Günther Hartmann, 20 Tage. 26. Fritz Weber, 4 Jahre. 27. Wilhelm Kraus, 4 Monate.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

7. März.

	7. März.	8. März.
Barometer	742 mm	737 mm
Thermometer	+ 1 C.	+ 0 C.
Höchster Stand	+ 9½	+ 7
Lowest Stand	- 3	- 3
Feuchtigkeit	83 %	97 %

Hierzu zwei Beiblätter.

Görlitzer Konfektionshaus

Max Zamury

HIRSCHBERG / Schl. Langstr. 2.



Sämtliche Neuheiten
in
Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe

sind in reichster Auswahl am Lager und äusserst preiswert zum Verkauf gestellt.

Konfirmanden - Anzüge

7,75, 9, 12, 15, 18 bis 30 Mark

in grossen Mengen vorrätig.

Neuheiten der Putzbranche

in meinen Schaufenstern

und

○ in der I. Etage ○
ausgestellt.**Georg Pinoff.**

Günstiges Angebot!

Es ist mir gelungen, einen "großen Posten"

Gardinen

zu sehr billigen Preisen zu erzielen, und gebe ich dieselben, so lange der "Vorrat" reicht, zu ganz enorm billigen Preisen ab.

Für Hotels und Logierhäuser sehr lohnend!

* Mitglied des Rabatt-Sparvereins. *

Markt Nr. 30 W. Danziger Markt Nr. 30

Wer heiratet, Gut Bergrieden
baut, Post Arnsdorf i. Niss., verkauft
Geld hat Post Arnsdorf i. Niss., verkauft
Janit Möbel vorteilhaft 2-400 Ztr. Wiesenheu.
bei Vielhauer, Markt 2.

Die

Modellhut-Ausstellung

für die Frühjahrssaison ist eröffnet.

Reiche Auswahl französischer **Original-Modelle**, sowie Modellhüte meines eigenen Ateliers in vornehmster Geschmacksrichtung, → Englisch garnierte Hüte, Trauerhüte, Kinder- und Backfischhüte in allen Preislagen.

Hervorragend schöne Sortimente aller Saison-Neuheiten.

Rosa Kluge Nachf., Inhaberin A. Rahmer

Hirschberg, Schildauerstraße 16 a.

Max Buchwald,

■ Spezial-Haus für fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung ■

(Anfertigung nach Mass)

Warmbrunnerstr. 5.

Am Warmbrunnerplatz.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abteilungen meines großen, gut sortierten Warenlagers in

mod. Herren- u. Knaben-Garderobe

beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben und bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Besondere Vorzüge meiner Garderobenstücke sind:

Vorzüglicher Schnitt, tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung.

Mass-Anfertigungen in fürzester Zeit unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei besten Zutaten u. best. Verarbeitung zu niedrigst. Preisen.

Grosse Auswahl in modernen Anzug- und Paletot-Stoffen.

Empfiehle gleichzeitig in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Konfirmanden-Anzüge

in allen modernen Stoffarten.

5% Rabatt. Große Auswahl! Billigste aber feste Preise! 5% Rabatt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins!

Bitte die Auslagen in meinem großen Schaufenster beachten zu wollen.

Junges, feistes
Birkwild, Schneehühner,
ig. Boularden und Puten,
Pariser Kopfsalat u. Endivien,
Frische Tomaten
u. Madeira-Ananas
empfiehlt

Johannes Hahn.

Empfiehle

in größter Auswahl bei billigsten Preisen:

Schultornister
Schieferfertafeln
Federkästen
Schiefer- und Bleistifte
Federn und Federhalter
Reißbretter und -Zwecken
Reißzunge und -Schielen
Schreib-, Zeichen- und Rechenhefte
Zirkel und Buntstifte
sowie sämtl. Schulutensilien.

Wilhelm Baerwaldt,
Schildauerstraße 19.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Konfirmanden-
Anzüge

in gutem schwarzen
Cheviot

und schwarzem
Rips-Kammgarn
zu 7½, 8½, 9½ bis
21 März
empfiehlt

Herrmann Hirschfeld.

Gelegenheitskauf!
20 St. gut gearb. Sofas mit
Plüsch- u. Stoffbez., eleg. Plüsch-
garnitur, ein 2ttr. Kleiderschr.,
Vertil, 2 eleg. nuss. Trumeau,
Pfeilerspiegel, Säulen, 1 Posten
Mohrthüle, Tisch u. Chaiselong,
Decken, Portieren u. a. m. ver-
tauft spottbillig A. Kappel, Spe-
zial-Polstermöbelgeschäft, Hirsch-
graben Nr. 1, gegenüber Herrn
Königsberger.

Zwei große Drehrollen
mit guter Rundschafft 1. April zu
vermieten

Beste

in Kostüm- u. Konfektionsstoffen
empfiehlt spottbillig

Ute. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, parterre.

Heringe! 1. Schotten, Mandel
50 g, empfiehlt Robert Kappel,
Ecke Schützen- u. Schmiedeberger-
Straße Nr. 24.

1 Kumm., 1 Kleiderjchr., Brotjchr.
Stühle 3. v. Schildauerstr. 8, III.

Trauerhüte

engl. Crêpe, Schleier
wasserecht,
Handschuhe, Rüschen
Schürzen, Unterröcke
größte Auswahl, billigst.

Wilhelm Hanke,
vorm. W. Lorenz.

Frische Kopf-Salat,
Endivien-Salat,
Artischocken,
frische Tomaten
empfiehlt

Paul Hoffmann.

H. Müller,
Bürstenfabrikant,
Markt, Kornläube 52.
Lager

in Bürsten für Colette u. Hausbedarf,
Rämme, Schwämme u. Fensterleder,
Pa. Scheuertuch, Türvorleger,
Wäscheleinen etc.,
Patent-Klopfen „Schwapp“.
Rabatt-Sparvereins-Märkte.

Frische grüne Heringe
a Pfund 15 Pf., empfiehlt
W. John.

Wilhelm Baerwaldt,
Schildauerstraße 19,
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins,
empfiehlt
als jinreiche
Konfirmations- und Kommunions-

* Geschenke: *
Gesangbücher
Gebetbücher
Gedichtbücher
Wandsprüche
Bilder zum stellen und hängen,
ferner
Konfirmations- u. Kommunionskarten
in größter Auswahl.

Kunst und Wissenschaft.

Symphoniekonzert der vereinigten Kapellen Hirschbergs. Es gab eine Zeit, da erfreuten sich die Symphoniekonzerte des regsten Interesses seitens unseres unerschöpflichen Publikums. Das hat sich geändert. Nicht daß die Kapellen in ihren Leistungen zurückgegangen und jetzt außer Stande wären, den Anforderungen, welche die Aufführung von Symphonien an sie stellt, gerecht zu werden, sondern wohl, weil uns einige Witter hindurch etwas gar zu viel von dieser nur mit Anspannung aller Seelenkräfte zu genießenden Orchestermusik geboten wurde, wenigstens für unsere Verhältnisse. Die Masse läßt sich nicht immer durch die Masse zwingen. Daher haben wir den Entschluß der Leiter unserer beiden Kapellen, ihre Orchester zu einem einmaligen Symphoniekonzert zu vereinigen, nur mit Freuden begrüßt. Auf dieser Grundlage kann wirklich etwas geleistet werden und wurde auch am Donnerstag geleistet. Am Anfang des Konzerts stand Beethovens "Eroica", ein Werk von gewaltigem Ideenreichtum und festiger Güter Architektonik, das nicht wohlgefallig unser Ohr ist, oder durch äußere Blenden die Aufmerksamkeit seiner Hörer in Anspruch nimmt, sondern ganze Hingabe und intensivste Mitarbeit verlangt. Es ist die Naturgeschichte eines Heldenlebens in tief innerlicher Entwicklung. Herr Kapellmeister Wöltcher, der die Symphonie dirigierte, hatte das Ganze gut durchdacht und interpretierte das Werk mit der Sicherheit und Klarheit, die wir bei ihm stets fanden. Er fesselte darum auch bis zum Ende, und das ist bei einer Symphonie, deren Aufführung gegen $\frac{3}{4}$ Stunden dauert, keine Kleinigkeit. Auf Beethoven folgte Bruch mit dem Violinkonzert in G-moll, das der Königl. Preuß. Konzertmeister Herr Professor Dessoau aus Berlin unter Begleitung des von Herrn Wöltcher dirigierten Orchesters äußerst glanzvoll spielte. Der Künstler vereint mit einer tadellosen Technik Größe und Adel der Auffassung. Nicht um Virtuosenkunststücke war es ihm zu tun, sondern um eine Vereicherung unseres Künstlerlebens durch künstlerische Ausdeutung musikalischer Formen. Den zweiten Teil der Aufführung leitete Herr Kapellmeister Stiller. Er begann mit Liszts großer Polonaise in E-dur, die wir schon an manchem Klavierabend gehört haben. Die Orchesterbearbeitung von Müller-Berghaus ist außerordentlich effektvoll und benutzt alle Mittel, mit denen die Modernen den Orchesterstab bereichert haben. Die temperamentvolle Wiedergabe, für die Herr Stiller sein ganzes Können einsetzte, erweckte stürmischen Applaus. Der blieb auch ob festerer Langsamkeit bei der Schlussszene: Überture zu Griepenels Trauerspiel "Robespierre", nicht aus. Gespielte wurde auch hier wieder ganz prächtig; aber es war Miss, die ganz im Gegensatz zu der Beethovens in der "Eroica" sich hauptsächlich an Neuerlichkeiten hält. Neben der seelischen Entwicklung des Revolutionshelden stehen musikalische Schilderungen eines Volksauslaufes &c. und schließlich gar die Illustration der Tätigkeit des Fallbeils, das Robespierres Kopf fallen macht. Das war ein bishen viel auf die herrlichen Vorträge des Herrn Professor Dessoau, der sich eben vorher in "Air" von Bach, in der Romanze op. 50 von Beethoven und einer Zugabe von ähnlichem Charakter von feinsten Sensibilität gezeigt hatte. Das Publikum wird dem hübischen Symphoniekonzert eine gute Erinnerung bewahren und es hoffentlich auch an Unterstützung nicht fehlen lassen, wenn die Herren Wöltcher und Stiller sich wieder einmal zusammenfinden, um der Orchestermusik höchsten Stils in unserer Stadt eine Stätte zu bereiten. ***

ss. Frauenstudium in Deutschland. Bedauerlicherweise haben sich im Deutschen Reich erst sieben Universitäten entschlossen, Frauen zur Immatrikulation zugelassen. Es ist nicht einzusehen, wie es den anderen Universitäten gelingen soll, auf die Dauer bei ihrer ablehnenden Haltung zu verharren, da die Zahl der Frauen, die im Besitz des Reifezeugnisses sind, von Jahr zu Jahr wächst und die Forderungen, zur Immatrikulation zugelassen zu werden, sich immer dringender gestalten. Praktisch muß das Problem des Frauenstudiums als gelöst betrachtet werden. Zunächst haben Frauen, denen es verwehrt war, sich in üblicher Weise zum akademischen Studium vorzubereiten, den Beweis erbracht, daß eine Frau in intellektueller Beziehung den Anforderungen der Universität durchaus zu genügen imstande ist. Als dann daraus einer jüngeren Generation die Möglichkeit zur Ablegung der Reifeprüfung gegeben wurde, hat auch sie allen Anstürmen tapfer standgehalten. In diesem Winter gab es in Deutschland 254 immatrikulierte Studentinnen gegen 211 im Sommersemester des vorigen Jahres und 140 im Winter 1905/06. Viele Frauen, die ebenfalls im Besitz des Reifezeugnisses sind, studieren als Gasthörerinnen an Universitäten, die ihnen die Immatrikulation verweigerten. Von den genannten akademischen Bürgerinnen studierten 116 Medizin, 92 Philanthropie, Sprachen und Geschichte, 28 Mathematik und Naturwissenschaften, 9 Kameralwissenschaft, 5 Rechtswissenschaft, 4 Zahnheilkunde. Auf die sieben Universitäten, die den Frauen das akademische Bürgerrecht gewähren, verteilen sich die Studentinnen wie folgt: In Würzburg studierten 90 gegen 55 im Sommer vorigen Jahres, in Heidelberg 58 gegen 57, in Freiburg 49 gegen 58, in Leipzig 33 gegen 27, in Würzburg 13 gegen 8, in Tübingen 7 gegen 5, in Erlangen 4 gegen 1.

C. K. Das homerische Ithaka. Im Laufe seiner Ausgrabungen auf der Insel Leukas hat Wilhelm Dörpfeld, wie einem Bericht des

letzten Heftes der Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Institutes in Athen zu entnehmen ist, in der Ebene von Midri in einer Tiefe von 4—6 Metern weitere Reste einer bereits über zwei Kilometer langen Ansiedelung gefunden, die nach seiner Meinung die homerische Stadt Ithaka ist. Es fanden sich einfache Hausmauern, monochrome Scherben mit eingeritzten Ornamenten und vereinzelte Firnisware. Drei Stunden südwestlich von dieser Ebene wurde die "Schweinehöhle" ausgegraben, die in prähistorischer Zeit bewohnt gewesen ist. Hier ergaben sich massenhafte Funde, die Steingerät, tönerne Würzel und monochrome Scherben, ferner geometrisch bemalte Vasen umfassen, die an Attikaisches und Thessalische erinnern. An anderer Stelle wurde unter einem Kloster des heiligen Johannes ein archaischer Tempel gefunden, der außen altdorische, innen ionische Säulen hatte. Und auf dem Festland gegenüber von Leukas wurden die Reste eines bisher unbekannten griechischen Tempels bei Oberandini entdeckt.

C. K. Conrieds Bericht. Wie aus New York berichtet wird, beabsichtigt Heinrich Conried, der Direktor der Metropolitan Opera, nach Ablauf seines Pachtvertrages von der Direction dieses großartigen Opernunternehmens ganz zurückzutreten und sich auch durch die höchsten Versprechungen nicht bestimmen zu lassen, noch länger auf seinem schwierigen Posten auszuhalten. Er erklärt, daß dieser Entschluß in seiner Weise mit den Differenzen, die wegen der "Salome"-Aufführung in New York entstanden sind, zusammenhängt, sondern ganz freiwillig gesetzt ist. "Die Schwierigkeiten, eine große Oper in New York mit Nutzen und zur allgemeinen Befriedigung zu leiten," sagte Conried, "machen von Jahr zu Jahr immer mehr. Diese Saison betragen die Ausgaben 400 000 Dollars mehr als im Vorjahr. Die Künstler verlangen immer ungeheure Honorare und so wird es immer schwieriger, einen Nutzen zu erzielen." Ganz zur Ruhe sezen wird sich freilich Conried nicht, sondern er trägt sich schon jetzt mit Plänen, auf einer anderen Grundlage ein neues, noch großartigeres Unternehmen ins Leben zu rufen.

kleine Mitteilungen. Ernst Haedels goldenes Doktorjubiläum war am Donnerstag zu feiern. Der berühmte Forsther wurde am 7. März 1857 in Berlin zum Dr. med. promoviert. Haedel steht im 74. Lebensjahr. Sein Geburtsort ist Potsdam. Seit 1861 ist er in Jena als akademischer Lehrer tätig. Anderweitige Berufungen hat er stets abgelehnt. — Aus London wird gemeldet, daß der berühmte englische Schriftsteller Conan Doyle, der durch seine Detektivromane zu den populärsten Autoren der gesamten Welt gehört, auf seiner Besitzung in Hindhead schwer erkrankt ist. Der Schriftsteller hatte einen Fisch gegessen, der anscheinend giftig enthielt, und liegt seitdem darnieder. Von allen Seiten sind dem Verfasser der "Sherlock Holmes"-Novellen lebhafte Sympathiebezeuge zugegangen. — Kaiser Wilhelm hat dem Schriftsteller Peter Rosegger den preußischen Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Peter Rosegger ist ein Kämpfer der "Los von Rom"-Bewegung. — Das Altonaer Stadtverordnetenkollegium beschloß einstimmig, dem plattdeutschen Dichter Karl Rehwisch ein jährliches Ehrengehalt von 1500 M. zu zahlen.

Sprechsaal.

Fräulein G. Werlenhahn-Warmbrunn meint einen Dan für die rücksichtlose Zugabe, daß meine Erklärung über den Charakter der Warmbrunner Privatschule zu Recht besteht. Es lag mir überhaupt vollkommen fern, Fräulein G. Werlenhahn eine Belehrung über die gesetzlichen Bestimmungen betr. das höhere Mädchenschulwesen zu erteilen, da ich selbstverständlich von einer Schulvorsteherin eine solche Hemmnis vorzusehen muß. Umso mehr ist es aber zu verwundern, daß gegen diese Bestimmungen verstoßen worden ist, zumal der Wortlaut der Regierungsbestätigung vom 10. Januar 1906 einen Zweifel über den Charakter der Warmbrunner Unterricht nicht aufkommen läßt, denn in dieser Publikation ist nur das Wort "gehobene", nicht aber "höhere" Mädchenschule gebraucht.

Die Gründe für die Anwendung des Wortes "höhere" anstatt "gehobene" — ganz gleichgültig, ob im Text oder in der Überschrift — sind nicht stichhaltig, da es sich hier um eine öffentliche Ankündigung handelt, die in nichteingeweihten Kreisen Anlaß zu Irrtümern und Missverständnissen geben muß. Um solchen Missverständnissen von vornherein zu begegnen, habe ich als Leiter unserer Hirschberger Volksschulen höhere Mädchenschule die gesetzliche Erklärung erlassen. Die seinerzeit hier in H. neben der höheren Mädchenschule bestehende, nunmehr aufgelöste "gehobene" Mädchenschule durfte nicht einmal den Namen Mittelschule führen, da sie selbst den gesetzlichen Bestimmungen für preußische Mittelschulen nicht entsprach.

Wo in der Welt darf sich eine Knabenschule beispielsweise "Realschule" nennen, selbst wenn sie nach dem Lehrplan einer Realschule arbeitet, bevor sie als solche "ausgebaut" und gelegentlich anerkannt ist?

Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist demnach zweifellos das folgende: Die Warmbrunner Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen mit gehobener Mädchenschule hat nicht den Charakter einer höheren Mädchenschule, darf daher auch sich eine solche Bezeichnung nicht zulegen. Quod erat demonstrandum!

R. Kratzscher, Direktor.

Es ist nicht

nötig, viel Geld für teure Zigaretten auszugeben. Feine **handgestopfte** Zigaretten, bei denen Ausstattungsluxus vermieden, kosten nur 10 Stück 20 Pf., bessere 30 u. 35 Pf. im **Hirschberger Zigarrenhaus**

Bahnhofstr. 2.

(Richard Pittlik)

Bahnhofstr. 2.

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch, den 6. März, starb im Krankenhaus zu Hirschberg der Apotheker und Botaniker

Paul Sintinis

aus Kupferberg im Alter von 59 Jahren. Es bedauern das Hinscheiden des so verdienstvollen Botanikers

der Landgerichtspräsident
Emil Sintinis in Schweidnitz.

Frau Oberlehrer
Bianka Hennig, geb. Scholz, in Görlitz.
Reisebegleiter und Kusdode
Hermann Fuchs in Kupferberg.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause zu Kupferberg.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Emil Sintinis.
Bianka Hennig.
Hermann Fuchs.

Nachruf.

Am 6. d. M. starb nach langem Leiden im Krankenhaus zu Hirschberg i. R. unser langjähriges korrespondierendes Mitglied

Herr Paul Sintinis.

Das lebhafte Interesse, das der Entschlafene als hervorragender Botaniker unseren Arbeiten stets entgegenbrachte und das er durch vielfache Zuwendungen zu unseren Sammlungen betätigt hat, sichert ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken.

Görlitz, den 7. März 1907.

Naturforschende Gesellschaft in Görlitz.

Am Mittwoch abend entschlief unerwartet unser treues, langjähriges Mitglied,

Herr Stadtgärtner

Otto Lange.

Durch rege Tätigkeit und sein stetes Interesse für die Förderung des Vereins, sowie treue Kollegialität hat sich der Verstorbene ein ehrendes Andenken gesichert.

Der Vorstand
des Gartenbau-Vereins im Riesengebirge.

Die Mitglieder des Gartenbau-Vereins wollen sich zur Beerdigungsfeier des Herrn Stadtgärtner Lange am Sonntag 1/2 Uhr im Vereinslokal recht zahlreich versammeln.
Der Vorstand.

Nach kurzem schweren Krankenlager, entschlief heut früh 7 Uhr, sonst unser einziger geliebter Sohn, Enkelsohn und Bruder

Karl

im Alter von 8 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Carl Tost und Frau geb. Leder.

Hirschberg i. Schles., 8. März 1907.

Beerdigung Montag, Nachmittag 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Kirchhofs.

Nachruf.

Am 6. d. M. verschied still und unerwartet
Herr Lehrer a. D.

Amandus Weist.

Der Verstorbene hat 24 Jahre lang seine ganze Kraft in den Dienst der Fortbildungsschule gestellt und als Lehrer und Leiter derselben in großem Segen gewirkt. Ehre seinem Andenken!

Hirschberg, den 8. März 1907.

Das Lehrer-Kollegium der gewerblichen Fortbildungsschule.
Stenzel.

Heute früh 7 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Polizei-Sergeant

Adolf Reiller

in Leobschütz,
was Freunden und Bekannten anzeigt
namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
A. Neumann, Privatsekretär u. Frau.

Leobschütz und Hirschberg, den 8. März 1907.

Mittwoch abend entriß uns der unerbittliche Tod ein langjähriges, treues Mitglied, Herrn

Stadtgärtner

Otto Lange.

Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Dünkle Burgritt aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand des Gewerbevereins der Schmiede, Hirschberg. (Sammelplatz: Verbandslokal.)

Heute Sonnabend, den 9. März, nachmitt. 1/24 Uhr, wird unser treues Mitglied, Herr Kantor em.

Amandus Weist,

Hospitalstraße, zur letzten Ruhe bestattet. Dies zeigt allen Mitgliedern an

der Vorstand
des evang. Männer- und
Jünglingsvereins
(Aber ev. Gesellenverein.)



Heute früh 6 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Uhrmacher

Gustav Dameran
im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 8. März 07.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Donnerstag früh 8 Uhr entrifft uns der Tod nach kurzen, schweren Leiden unser heiligstes Kind

Anna

im Alter von 2 Jahr. 1 M. 16 Tagen. Dies zeigen schmerzerfüllt an die tiefbetrübten Eltern:

Franz Beer und Frau.

Beerdigung findet Sonntag, nachm. 11 1/2 Uhr, v. Trauerhause Grunau aus statt.

Italitentahrt für Damen.

Überreise 2. April. Tirol, Benedig, Florenz, Rom, Neapel, Pompeji, Capri, Genua, Nervi, Lugano, Luzern. Prospekte und Näheres unter G. Jägle, Görlitz, Konsulstrasse Nr. 41, I.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters August Hübner in Hirschberg wird infolge der Schlußverteilung nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hirschberg i. Schl. 2. März 07.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Der Kindler'sche Gasthof 39 u. 40 in Fischbach i. R. soll am 22. März, vorm. 10 Uhr, im Zimmer Nr. 2 vor dem Reg. Amtsgericht zu Schmiedeberg i. R. versteigert werden.

Eisernen Wasserbehälter 1800—2500 Liter fassend, faust H. Schub, Mi. Lemke.

Auktion.

Dienstag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, werden in dem zur Ortschaft Crommernau gehörigen Gasthause „zur Lustschänke“:

1 Pianino,
1 Schreibpult,
6 dunkle Stühle,
ungefähr 200 Flaschen Wein,
25 Litör,
" 5500 Stück Zigaretten,
2 Flas. Kognac,
2 " Rum und
2 " Branntwein
meistbietend verkauft, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Steueramt I
Warmbrunn.

Brennholz- u. Reisig-Auktion.

Am Dienstag, den 12. März, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Holzschlag auf dem Gute des Herrn Gutsbesitzers Lehnherr in Wiesenthal bei Lähn, am Mengelberg, e.

ca. 100 Haufen Astreisig,
20 fm Brennholz und
100 Stangen
von 10 bis 15 em Grundstärke
meistbietend gegen Barzahlung.

G. Ende, Rabishau.

Freiwillige Versteigerung.

Die dem Stellenbesitzer August Brich in Nendorf gehörige

Befehlung Nr. 36,

18 Morgen, guter Kulturstand, mit oder ohne Invent., soll Montag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, meistbietend versteigert werden. Bietungslaut, 500 M.

Nendorf bei Fischbach i. R.
Der Gemeinde-Vorstand.

Torfmull,

vorzüglichstes Mittel zur Desinfektion von Klosets u. j. w., von geösterter Aufsaugungsfähigkeit für Küttigkeiten aller Art: 50 kg bei Lieferung in Säcken einschl. Sac 1,10 M., bei Waggonladungen 0,80 M. frei Waggon Rückenwaldau. Bestellung sind zu richten am Forstausseher Tremperau in Rückenwaldau; Geldsendung, nur a. d. Stadthauptkasse in Bunszlau. Der Magistrat d. Stadt Bunszlau.

Ein Kinder-Sportwagen
mit Verdeck, fast neu, bill. zu off. Siegert, Eisenhandlung, Hirschberg.



Schenswert ist mein grosses Lager in
Knaben- und Burschen-Garderobe!

Empfehle:

Knaben-Anzüge in hochgeschlossenen Färons von 2,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge in Matrosenform von 4 Mk. an.

Knaben-Anzüge in Blusenfärons, reizende Neuheiten von 4 Mk. an.

Knaben-Trikot-Anzüge zu 2,75 Mk.

Knaben-Leibchen-Hosen schon von 95 Pf. an.

Schul-Anzüge aus sehr haltbaren Stoffen in allen Preislagen.

Konfirmanden-Anzüge

gut und billig.

Max Behrendt,

12 Schildauerstrasse 12.

BEI MAGEN-UND VERDAUNGS-BESCHWERDEN

Verstopfung

Hämorrhoid

u.s.w.

erfrischend abführend, Fruchtlörk von höchst.

Wohlgeschmack, al. u. 1,75 M. Vorrat in den meisten

Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der

Ratsapotheke in Greifswald (Pomm.), regr. 1551.

Bei Bezahlungswise halben Flasch. Zusendung portofrei.

In 1 Läppchen sind enthalten die Vakuum-Anzüge von

der Tamarind.-Palpa, 5g Fanbaum, 0,5g Alexander. Sennest.

Haller Cichorien und Kaiser Heinrich-Cichorien nur echt Ch. Kuntze & Sohn, Halle a. S.

Solange Vorrat reicht:

Prima Sauerkraut!

1/1 To. 260/70 Pf. brutto Gr. 3,50

1/2 ab Bunszlau. Nachnahme.

Speise. — Saat. — Futter-Kartoffeln

in Stüdigt-Waggonlad. billigst.

Mar. Hagg, Bunszlau.

Mehrere Kinderwagen

u. Pfeilerriegel sind bill. zu off.

Alte Herrenstrasse 12,

im „Schwarzen Bär“ Tremperau.

Visitenkarten
in großer Auswahl
empfiehlt
in Lithographie und Buchdruck
die Expedition des Boten.

Zwei kräftige Gespanne zum Steine fahren

nach außerhalb gesucht. Gute Stellung vorhanden. Off. unter H s an die Exp. d. „Boten“ erb.

Kohl- und Runkelrüben
hat abzugeben
Paul Hoffmann, Liebenthal.

Geschäftsverkehr.

Die Landbank - Berlin

verkaufst unter günstigen Bedingungen:

1. Ein Gut im Kreise Waldenburg, ca. 180 Morgen, groß, davon 120 Acker, 10 Wiese, 45 Morgen Kiesfern- u. Laubholz. Herrschaftl. Wohnhaus, gute Wirtschaftsgeb., reichl. lebendes u. totes Inventar, mit 2 vermieteten Binshäusern u. Brennerei. Mächtiges offenes Kieslager.
2. Ein Gut im Kreise Waldenburg, ca. 120 Morgen groß, davon 100 Acker, 7 Wiese, 10 Wald, Rest Garten und Hof. Gute Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, lebendes u. totes Inventar gut.
3. Ein Gut unweit der Kreisstadt Habelschwerdt, ca. 180 Morgen, groß, davon 140 Acker, 38 Wiesen, Rest Garten und Hof. Wohn- und Wirtschaftsgeb. in gutem Zustande, lebendes und totes Inventar reichl. und gut.
4. Ein Schlossgut im Kreise Landeshut, ca. 146 Morgen groß, davon 80 Acker, 40 Wiese, 25 Wald, Rest Hof und Garten. Gebäude und Inventar gut und ausreichend.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Dresden XIII, Moritzstr. 8/5. Teleph. 1259.

Eine seit ca. 8 Jahren im best. Lage (Gäuden) bestehendes

Delikatessen- u. Colonialwaren-Geschäft

ist wegen Niederschlag preiswert zu verkaufen. Zur Übernahme sind 3-4000 Mk. erforderlich. Off. an Mag. Hannes, Colonialwaren en gros, Görlitz, Mittelstraße 6, erbettet.

In Krummhübel ist eine vorbereitete, prächtige

Bauparzelle

umgeben von Wald und Wiese, im Ganzen circa 28 000 Quadratmeter, sehr preiswert, auch in Gegenverrechnung abzugeben. Adressen bef. unter J. C. Rudolf Mose, Berlin SW.

8-12,000 Mark

1. Hypothek, auf Hausgrundstück mit Garten nach Petersdorf ver sofort oder 1. April ges. Feuerversicherung Mk. 48,000. Offert. u. T T 10 a. d. Exp. d. Boten.

12,000 Mk.

werd. a. e. hies. groß. Geschäfts-Grundst. zur 2. gold. Hypoth. p. 1. April ges. Off. u. GP an die Expedition des „Boten“ erbettet.

25,000, 15,000, 6000 u. 3000 Mark

als erstell., mündel. Hypoth. 1. April 1907 geg. 5 % Zins. zu leih. ges. Ein nachw. gut. Gasthof 1. Klasse, ein Restaurant in Hirschberg mit sämli. Invent. b. zu verf. letzteres bei 5000 Mk. Anzahl.; auch sind zwei kleine Landwirtschaften in Hirschberg zu verkaufen. Julius Krause, Bahnhofstraße Nr. 65.

6-7000 Mark

1. Stelle zu 5 % innerhalb 23 der Feuertare auf ein neu gebau. Logierhaus bald oder 1. 4. 07. gel. Off. u. W 50 an die Exp. d. Boten“ erbettet.

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare Bäckerei nebst Feinbäckerei und Pfefferkucherei, nachweislich gutes Geschäft, ver so. zu verkaufen für 28,000 Mk.

Anzahlung nach Überreinigung. Schönes Grundstück, bringt 800 Mark Miete. Offerten erbettet. an H. K. Bollenhain, Jauerstraße 6.

Das Haus Dr. 34 zu Spiller,
nahe der Fabrik gelegen, ist sofort zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näh. im Gasthof „zum branden Hirsch“ in Spiller und beim Käufchen Heinr. Radisch in Lähn.

Grundstück Nr. 166 Cunnersdorf ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein oder zwei Fuder bestes Kleehan und ein Fuder Hen zu verkaufen.

Grundstück Nr. 16

Guten Hafer

kaufst jeden Posten
Hirschberger Brauhaus.

Zwei hochtragende Zugkühe verkaufen

Off. an den, Böberhörsdorf.

1 rotfleckige Kalbe

ist zu verkaufen in Nr. 10 Hermendorf (Ahnast).

Montag, d. 11. März, nachmitt. 5 Uhr, lade ich schöne Zugkühe mit Kälbern & Verkauf aus.

Robert Kriebel, Landeshut.

2 rotfleckige junge Hugoischen
stehen zum Verkauf

Langwasser Nr. 17.

Ein junger Bulle zu verkaufen

Cunnersdorf Nr. 178.

Bullen, 17 Mon. alt, zu verkaufen

Cammermühlau Nr. 68.

Branner Wallach,

7 Jahre, 167 cm groß, schwer u. leicht, zu verkaufen.

Oscar Sahn, Friedeberg a. D.

1 Foxterrier zu verkaufen

Sand 1.

Bronze-Puten u. Mechelner Hühner

zu verkaufen Schützenstraße 24.

Dünger zu verf. Bahnhofstr. 32.

1 prächt. Pflan preisw. zu verf.

Off. u. J B 100 an „Boten“ erb.

Arbeitsmarkt

Schriftl. Nebenverdienst,

hochlohn. Vertr. z. Prospekt frei. Joh. H. Schulz, Verlag, Köln 38.

Junger Koch,

so. bereits läng. Zeit i. d. größt.

Häus. Berlins tät. war, sucht ver

balb od. spät. Stell. Gesl. Off.

unt. L O 600 postlag. Hirschberg.

Zur maschinell. Querschlagbetr.

suche so. od. z. 1. April 5 tücht.

selbständ. Drittelführer bei 4 Mt.

Schichtl. u. gut. steig. Präm., so-

wie 10-Schlepp. b. 3 Mt. Schicht-

lohn u. steig. Präm. Wied. an

Oberaufschr. C. Genthe, Altenberg

bei Seitendorf. Käsbach.

Tischler und

Stellmacher

finden bei hohen Löhnen

sofort dauernde Beschäft.

Reise wird nach 4 Wochen

vergütet.

B. Hirschbach,

Glogau,

So sag e stell fab r i c
mit Dampfbetrieb.

1 Schuhmachergeselle

sucht bald

z. klein. Raum mit 2 R.

sofort geladen. Verw. Laden

1 Tischlergeselle

wird zum sofortig. Antr. gesucht.
G. Schwinge, Seestadt 48.

Gute Rockisch. sucht L. W. Friedrich

Einen tücht., zuverläss. Bäder-
gesellen sucht A. May, Seidorf.
Antritt den 17. d. M.

Suche einen tüchtigen

Brot- u. Weißbäcker

Antritt 17. d. M. Eiger
Schreiberhau-Mariental.

Tüchtigen, anständigen Barbiergehilfen
in dauernde Stellung ges. Antr.
25. März d. J. Georg Serian,
Hermendorf u. K.

Ein tüchtiger Ofenseker

findet dauernde Beschäftigung im
Ofengeschäft d. Heinrich Gebauer
in Petersdorf i. N.

Einen Schmiedegeissen

sucht bei hohem Lohn
Reinhard Müller, Schmiedemstr.
Nenigz D-L.

Reisegeld wird vergütet.

6 jüngere, saubere, solide

Malergehilfen

für mittl. Arbeit sofort dauernd
Stellung. E. Wegmann, Löwen-
berg i. Schles.

1 Gesellen ver. bald, sow. einer
Lehrling nimmt an C. Bergmann,
Klempernstr., Hermendorf u. K.

Einen Stellmachergesellen

stellt ein
R. Lorenz, Erdmannsdorf.

Einen tüchtigen

Schlossergehilfen

sucht C. Kistian, Hirschberg

Prächtigen, geübten Bader sucht
sofort Leopold Weitstein.

Ein jung. Mensch zur Landwirtschaft

wird geucht. Zu erfragen
„Drei Kronen“, Kutschervstube.

Schachtarbeiter

können sich melden. Straße
Cunnersdorf, Jägerstraße 11.

Arbeiter

werden gesucht.

Fried. Erfurt,

Papierfabrik, Straupis.

1 Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.
Hirschberger Holzzelement- und
Dachpappenfabrik 2. Stab.

100 tüchtige

Erdarbeiter

können sich sofort melden beim
Bau des Badenstauweihers.

Liebbauegesellschaft m. b. H.

Bauabteilung Hermendorf u. K.

2 Arbeiter

Zu sofortigem Antritt od. 1. April suchen wir einen Reise-Inspektor

für den Regierungsbezirk Liegnitz. Herren, die gute Erfolge aufzuweisen haben, bei hohem Gehalt, Provision und Spesen bevorzugt, doch werden auch Nichtfachleute angestellt und eingearbeitet. (Dienstvertrag).

Deutsche Lebensversicherungs-Alttiengesellschaft in Löbau
Die General-Agentur Görlitz,
Seidenbergerstraße 16.

Junger kräftiger Arbeiter
gesucht von
Carl Schmidt & Co.,
Neue Herrenstraße 1.

Ein sehr rüstiges u. ehrliches,
kinderloses Ehepaar sucht

Hausmannsposten
mit Gartenarbeit oder Stellung
in der Sommersaison zur Aus-
hilfe im Gebirge. Off. u. BR 16
an die Exped. des "Voten" erbet.

Junger Mann sucht Stellung

als Portier

ob. wo er sich währ. d. Saison als
Kellner ausbild. kann. Gute und
langj. Bezugn. steh. zur Seite. Off.
unt. N 19 Hauptpostflag. Görlitz.

Als Hausmann

wird ein kinderlos. Ehepaar zum
1. 4. gesucht. Die Frau muß die
Stelle eines Mädchens ob. Kochin
übernehmen. Offert. unt. K 100
an die Exped. des "Voten" erbet.

Haushälter, 22 Jahre alt, Soldat
gew., sucht, geist. auf gute
Bezugn., p. 15. April ob. früher
Saisonstellung. Gefl. Off. u. A B
Hauptpostlagernd Liegnitz erbeten.

Siehe einen Kutscher
sofort oder 15. März.
Enrich, Petersdorf.

Einen jüngeren
Kutscher,
16-18 Jahre alt, zum baldigen
Untr. ob. auch Östern nimmt an
Bruno Swierczynski, Schwarz-
viehhändler, Matvaldan.

Starf., ord., nücht. Pferdeleicht
h. g. Lohn u. Trümpf. sofort. für
hier gesucht. Näh. Kutscherei
"Drei Kronen".

Einen anst. Bürchen
zum Kärrnself. sucht zum baldigen
Untritt. A. Scholz, Kärrnself bei
Hermsdorf.

Söhne achtbarer Eltern,
mit guter Schulbildung, welche
sich dem

Bohrmeistersach
widmen wollen, werden Östern
1907 angenommen.

Ernst Hähnchen, Penzig D-L.
Tiefbohr-Unternehmung.

Lehrling sucht Rich. Geppert,
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft
Warmbrunn.

Bäckerlehrling
für Berlin, 3 Jahre Lehrzeit,
Reise u. sämtl. Kleidung frei, in
lehr. ante Stell. gesucht. Bäck. d.
J. Wörster, Dunkle Brücke 19.

Kaufmannslehrling

findet in größerem Geschäft
Aufnahme. Gefl. Off. unt.
Nr. 200 Exped. d. "Voten".

Lehrling

Östern 1907 unter günstigen
Bedingungen für meine Stab-
eisen-, Eisenwaren- u. Bau-
materialienhandlung gesucht.
H. Naden, Warmbrunnerstr. 29.

Einen Lehrling sucht Arthur
Hensig, Fleischermitt., Lauban.

Einen Tischlerlehrling
n. an Nadelbach, Hermsdorf u. K.

Einen Lehrling
nimmt noch an F. Botha, Bäder-
meister, Neuhäre Burgstraße 18.

Einen Fleischerlehrling
sucht A. Bätsold, Seitendorf, Nbb.

Für mein Engroßgeschäft suche
ich per 1. April event. sofort

1 Lehrling
mit guter Schulbildung, wenn
möglich schon gelernt.

Gefl. Öfferten unter J J 70 an
die Exped. des "Voten" erbeten.

Sohn achtbarer Eltern, welcher
Lust hat das

Fleischer-Handwerk
zu erlernen, findet Östern Auf-
nahme bei

Fleischermeister Händler,
Alt-Kemnitz.

für Steinindustrie und Litho-
graph. Anstalt wird noch je ein

Lehrling
angenommen.

E. Siegemund,
Buch- und Steinindustrie, Litho-
graphische Anstalt.

Buchhalterin,
welche in Stenograph. u. Schreib-
maschine firm. ist, sucht per bald
oder später Stellung. Gefl. Off.
unter M M 80 an die Expedition
des "Voten" erbeten.

Junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste
und etwas Handarbeit kann sich
melden Gasthof "Drei Rosen",
Ober-Leppersdorf bei Landeshut.

Zwei Mädchen
werden bei hoh. Lohn auf einer
größer. Wirtschaft gesucht. Reise
wird vergütet. Albert Beyer,
Bergstr. 1. Amt. Schleibank Nr. 2.

für eine junge Dame wird eine
Stelle als Verkäuferin gesucht,
gleichviel welcher Branche. Off.
unter C R 124 erbittet an die
Exped. d. "Niedersch. Allg. Zeitg."
(Sag. Wochenbl.), Sagau.

Lehrmädchen

für den Verlauf können sich meld.
Nosa Klinge Nachf. I.
Joh. A. Nahmer.

Zuverl. Dienstmädchen, aus gut.
Familie, welch. mit der Wäsche u.
allen häuslich. Arbeiten vertr. ist,
sucht d. 2. April Fr. Rent. Heil-
mauer, Cunnersdorf, Friedrichstr. 8.

Für H. Häuschen (Nähe von
Krummhü. ohne Sommergäste)
zu 2 Dam. ev. Mädel. od. Witwe
ges. zur Alleinarb. (selbst. Koch.).
Liebev. Behandl. Lohn viertelj.
45 Mk. Off. u. "Bescheidenheit"
an die Exped. des "Voten" erbet.

Siehe Kinderfrau, Saisonföhrin
Stab- u. kräftige Küchenmädel.,
brauchb. Dienstmädel., Arb.-Fam.,
jung. Haushälter. u. Omnibusföhrin.
Luise Flegel, Stellenvermittlerin,
Markt Nr. 30.

Wirtin,

alleinst., f. eins. Haush. (3 Pers.)
sofort gesucht. Meldungen Hirsch-
berg, Linkestraße 8.

3 anständige, tüchtige Dienstmädchen
suchen noch Stellung im Gebirge
als Haush- oder Stubenmädchen.

Öfferten zu richten an Stellen-
vermittlerin Luise Kätsch, Wol-
denburg i. Schl., Lüpferstraße 26.

Ein gewandtes, kräftiges
Dienstmädchen,

welches auch in der Landwirtsch.
Bescheid weiß, f. sich bis 1. April
melden bei Frau Kreischambacher
Elisabeth Bräuer, Buchwald i. R.

Jüngere Köchin in Saisonstell.
für bürgerliche Kölle p. 15. Mai
gesucht. Off. mit Gehaltsanspr.
find. in der Exped. d. "Voten" unt.
Chiffre L Z 99 niederzulegen.

Jüngeres sauberer Mädchen
für Küche und Hausharbeit sofort
gesucht. Johannes Kanter,
Strickerhäuser i. Rsgb.

Eine kräftige, saubere
Kinderfrau

zum möglichst baldigen Antritt
fann sich melden im Gasthof "zur
Glocke", Völkenhainerstraße 15.

Siehe zum 2. April ein tüchtig.
Stubenmädchen.

Frau S. Eisenstaedt.
Vermittelungen erwünscht.

Siehe mögl. für sofort 1 Mädchen
für Küche u. Hausharbeit. Frau
Baurat Bitter, Moltkestraße 7.

Siehe per sofort bis 1. 4.

Aushilfsperson
für Hausharbeit.

Hotel "Deutsches Haus".

1 Mädchen,
welches Östern die Schule verläßt
und zu Hause schlafst, wird diesen
Sommer zu Kindern gesucht.

Frau Krause, Warmbrunn,
Mühlgrasse 7.

Weberinnen

werden angenommen u. angelernt

Hirschberger Mechanische Weberin.

Sauberer Mädel.,
15-16 J., als Aufwartung f. d.
halben Tag zum 1. 4. gesucht
Stonsdorferstr. 33a, part.

Eine saubere Bedienung
wird bald gesucht Sand 12.

Eine fleißige, saubere
Bedienungsfrau
wird sofort gesucht Gutsweg 6a.

Bedienung,
gewandt und sauber, melde sich
Warmbrunnerstraße 19, part.

Vermietungen.

Für jungen, angehenden Bau-
techniker wird per 1. April cr.

gut bürgerliche Pension

gesucht. Offerten nebst Vorde-
rung z. unter F 9 an die Exped.
des "Voten" erbeten.

Wohnung, 5 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Langstraße 11.

Laden mit Wohnung

in der Nähe d. Bahnhofs Peters-
dorf i. Rsg. vom 1. April cr. ab
zu vermieten. Nähere Auskunft
durch Werkführer Gold, Holzstoff-
Fabrik, Petersdorf.

Für 1. Juli da. Jg. wird im
Riesengebirge eine

Wohnung v. 5-6 Zimmern,
mit Balkon und Gartenanbindung,
oder eine kleine Villa in entspr.
Größe mit Garten zu mieten ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe
unter G Z 2 an die Expedition
des "Voten".

Wohn. v. sgl. fp. Bahnhofst. 56, I.

Wohnung zu vermieten
Neuhäre Burgstraße 22.

3 Stub. m. Küche u. Beigel. für
Mf. 270 per soj. oder 1. April zu
vermieten Neuhäre Burgstraße 7.

2 Stub. z. v. Greiffenbergerstr. 15.

Möbl. Zimmer. z. v. Markt 54, II.

Vereinsanzeigen.

△ z. d. 3 F.
9. III. h. 4. Allgem. Trauer △ L.

SRG-V

Heute wichtige
kommunale Angelegenh.

Berliner Hof.

Heute Sonnabend
Konferenz
vom Jahrh.-Kunst-
u. Haushälter-Bereich
An. 832 Uhr. Der Vorstand.

Uebung!
Montag abends 8 Uhr Appell

General-Versammlung
des Consum-Vereins
zu Schreiberhau i. Rsgb.
Sonntag,

den 17. März er., nachm. präzise
4 Uhr, i. Gasthof „z. Backfoss“:

Tagesordnung:
1) Statutenmäßige Ergänzungswahl des Vorstandes u. Aufsichtsrates.
2) Vorlegung des letzten Revisionserichtes.
3) Mitteilungen.

Schreiberhau, den 8. März 07.
Der Aufsichtsrat
des Konsumvereins zu Schreiberhau, eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.
F. Strauß, Vorsitzender.

Kgl. Belvedere- u. Gewerbehaus-Orchester Dresden
(54 Künstler)

Nächsten Montag, den 11. März, Abends 8 Uhr.
Um schleunige Billetbestellung wird in Nöbke's Buchhandlung gebeten. Elektrische.

Licht Verein f. Gesundheitspfle
Sonnabend, 9. März,
abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Kronprinz“: Dörfel'scher Vortrag — nur für Damen
der Schriftstellerin Frau Schommler aus Leipzig über:
„Warum werden so viele Frauen
krank?“
Eintritt für Mitglieder frei.
Nichtmitglieder an der Kasse 40
Pfg. i. Vorverkauf in Springer's
Buchhandlung 25 Pfg.

Vergnügungsanzeigen

Hotel Deutsches Haus.

Heute Sonnabend abends:

Eisbeine.

Morgen Sonntag abends:

Fricassé von Huhn.

Anstück von Pilsner Urquell, Trautnauer und Löwenberger Bier.

„Deutscher Kaiser“, Gunnersdorf.

Heute Sonnabend und Sonntag:

Großes Bockbierfest

verbunden mit Eisbein-Essen und Casseler Rippensper.
Rettig und Bockmücken gratis.
Hierzu lädt ergebnist ein

Schneekoppe Gunnersdorf.

Morgen Sonntag, d. 10. d. M.:

Großer

Altdeutsch. Spinnabend.

Abf. nachm. 4 Uhr. Abends 7 Uhr.
Eintritt 20 Pfg.

Nach der Vorstellung

Großes Tanzkränzchen,
wozu Spinner und Spanner frdl.
einlade. — Fortsetzung des

Münchener Bierfestes.

Bedienung von der schönsten
fötowierten Dame der Erde:

La bella Angora.

Schweizerei Neu-Schwarzbach.
Morgen Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Gasthof zum braunen Hirsche, Grünau.

Sonntag, d. 10. März: Stat-
kongress, verb. mit Eisbein-Essen
u. Sauerkohl. Abf. 3½ Uhr. Es
lädt ganz ergeb. ein Fr. Rose.

Morgen Sonntag, lädt zum

Maskenball

ganz freundlichst ein
E. Heinrich, Maskdorf.
Eintritt 30 Pfg.
Masengarderobe zur Stelle.

Brauerei Arnsdorf

Morgen Sonntag:

**Großes Bockbierfest
und Tanzmusik.**

Kreisdam Rohrlach.

Sonntag, den 10. März d. J.:

Bockbierfest,

wozu frdl. einl. Heinrich Kappeler.

Morgen Sonntag lädt zum

Tanz

freundlichst ein

A. Kammel, Steinseiffen.

**Gasthof zum freundlichen Hain,
Wernersdorf.**

Morg. Sonntag, d. 10. d. M.

lädt zum

Damen - Kaffee

ergebnist ein

P. Langer.

**Deutscher Kaiser,
Petersdorf i. R.**

Sonnabend, den 9. März:

Großes Schlachtfest.

früh Weißfleisch, abends Wurst-

abendbrot. Es lädt ergebnist ein

Wilhelm Zobel.

Apollo - Theater.

Heute Sonnabend, sowie täglich 8 Uhr:
!! Urfamisch !!

!! Tränen werden gesucht !!

Sportmädchen

Ausstattungs-Burleske in 1 Act. Dazu:

Berliner Luft

Schwanck in 1 Aufzug, sowie das
Variété - Programm.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr dieselbe Vorstellung zu ganz
kleinen Preisen; Kinder die Hälfte, zur Gallerie 10 Pfg.

Sonntag abend 8 Uhr:

Gala - Vorstellung.

Apollo - Tunnel

bei freiem Eintritt ab 8 Uhr — Sonntags ab 5 Uhr:

Wiener Quartett „Paphos“.

Außerdem Willon, Lück, Hartung und Warney.

Bioscop - Theater

lebender Photographien

Hirschberg Schl., ob. Promenade

Heute Sonnabend, abends v. 6—11 Uhr: Danervorführung,

Sonntag nachmittag 3—11 Uhr abends: — do. —

==== Eintritt jederzeit. ===

Programm:

Eine fidele Landpartie.

Fahrraddieb.

Schiffenklöpfen.

Schusterjunge in Röten.

Der Zeitpreller.

Der Weg ins Ungeheure.

Im Herrenbad.

Die Reise nach dem Mond. Hochinteressant!

Russische Kavallerie - Attacke. Zugstück ersten Ranges!

Meeresstudien. Hochinteressant!

Des Arbeiters Freude und Leid. Sensationell!

Das verschleierte Goldstück. Hochinteressant!

Regimentsrätieren. Zum Tollachen!

Weltmeister und Schützmann. Neuzeit drafisch!

Rückkehr des Kaisers von der Parade.

Neuerst lebenswahr! u. a. m.

Wöchentlich neues Programm. — Musikalische Unterhaltung.

Eintrittspreise: 20, 30 u. 40 Pfg. Kinder die Hälfte.

Deutscher Kaiser, Krummhübel.

Sonntag, den 10. März:

Große Tanzmusik

verbunden mit Eröffnung des Bockbierfestes.

Sämtliche Lokalitäten großartig dekoriert.

Für ff. Bockwürstchen u. s. w. wird bestens gesorgt sein. Bockmücken

gratis. Scherzartikel im Lokal zu haben.

Es lädt freundlichst ein

P. Klamt.

Gerichtskreis. Berthelsdorf. Gasthaus Dreschburg bei Ruppersberg.

Sonntag, den 10. d. M.:

Großes Bockbierfest

ab. m. hum. Vorträg. ohne Tanz.

Wegu ganz erg. einlad.

Rauchen Sie

die vorzügl. Fabrikate von **Loeser & Wolff**, diese sind wegen der feinen Qualität weltweit bekannt. Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Ronge**, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugssquelle für Wiederverkäufer.

Total-Ausverkauf

der meisten Artikel in meinem Hauptgeschäft
Alte Herrenstraße 21 wegen

Umbau zu einem Warenhouse.

Da ich wegen obigem Baue in ganz kurzer Zeit meine Geschäftsräume sowie Wohnungen räumen muß, so verkaufe jetzt zu jedem nur irgend annehmbaren Preise, ja sogar zum und

teilweise unter dem Selbstkostenpreise.

Wichtig für Tischler! Offeriere die Leiste Branngold sowie verschiedene andere breite Bilderleisten trotz Preisaufschlag jetzt Stange für 80 Pfg., ebenso alle anderen billiger.

Ein großer Posten bessere gekröpfte Rahmen zu großen Photographien, à Stück von 1.00 M. an. Kartons lose Bilder, Vertikalsäulen, Spiegel- und Mattglas für Spottgelder.

Herren-Anzüge von 9 Mark an. Winterüberzieher und Tropfen unter Selbstkostenpreis. Eine Partie schöne wertvolle Kinder-Anzüge, auch schon für größere, zum Aussuchen, für M. 3.25.

Festes Strumpfband, Meter 10 Pfg.

Einzelne Herrenhosen, große Auswahl, jetzt Paar von M. 1.75 an.

Feder Herrenhut von jetzt ab, auch schwarze, steif und weich, Stück M. 1.70.

Regulatoren, Wecker, Herren- und Damenuhren, Uhrketten. Ohrringe. Broschen. Wäsche. Inlets. Büchen, Schürzenstoffe, sowie alles andere enorm billig.

Besonders mache ich auf mein noch

großes Schuhwarenlager aufmerksam.

Kommen Sie und sehen Sie mein großes Warenlager, hören Sie meine jetzigen Preise und Sie können beim Einkauf bei mir jetzt nur Geld verdienen! — Ich will mit diesem reellen Ausverkauf weder Überschüsse machen, noch die Sache in die Länge ziehen. Mein Prinzip hierbei ist:

So schnell wie möglich heraus mit dem Zeuge!

Jeder schneidet sich in sein eigenes Portemonnaie, der sich diese günstige Gelegenheit nicht wahrnimmt.

Fa. G. Herrmann,

Alte Herrenstraße 21,

Meiner Filiale an der Promenade geht dieser Ausverkauf nichts an.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Kaffee damit bereitet bleibt ein köstliches, dauernd wohlschmeckendes, anregendes Getränk von satter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau
Anker-Cichorien-Fabrik.

Robert Berndt Söhne, Dresden.

Unternehmung
für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.

Abteilung f. Entwürfe v. Ingenieurbauten

Dresden-A., Lindenaustrasse Nr. 14 L.

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten u. Kostenanschlägen für Eisenbahnen, Neben- und Kleinbahnen, Anschlußgleise, Industrie- und Bergwerksbahnen, Forst- und Feldbahnen, Seilbahnen, Bremserge, elektrische und Straßenbahnen, von steinernen und eisernen Brücken, Straßen- und Wasserbauten, Kanälen, Talsperren, Bebauungsplänen, Kanalisationen, Wasser- versorgungsanlagen, Abraumarbeiten usw.; auch besaßt sich dies. mit Bauleitungen, Bauausführungen und techn. Gutachten.

Getreu meinem Prinzip, meiner Kundschaft stets das Beste zu bieten, offeriere die auf dem neuesten und vollkommensten

Schnell-Röst-Apparat „Tornado“

— D. Reichs-Patent —

hergestellten Röstapparates,
pro Pfund 0.88, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 M.
Beim Postfölli franco und 5 Pfg. Ermäßigung.
==== Meine Röstkaffees zeichnen sich aus durch: =====
köstliches Aroma in der Tasse,
größte Ausgiebigkeit im Gebrauch
und Bekömmlichkeit nach dem Genuss.

Carl Thulmann, Landeshut, Groß-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Erlangen (Sachsen) Nr. 174.

versendet unter Garantie per
Rud. Strak an die Spieler Ihre
w. Konzert-Zug-Harmonika
mit Pa. Stahl-
federung, offene
Klavatur, 8th. (11 fallt), weit ausgedehnt, Walz
mit Metallspur, vorne mit Metalldeckelplatte,
10 Zoll, 2 Reg., 50 Stim. M. 4.50 u. 5.—
10 " 8 " 70 " 6.— 7.—
21 " 2 " 108 " 11.— 12.50
Schnellertöpfchen und Holzfläche umloßt hier-
zu, 2, 3, 4, 5, 8 dörige, 2 und 3 rechte, sowie jener Wiener Harmonika in über-
180 Nr. Kaufend dritte u. gut. Mundharmonika,
 Mundharmonicas, Bandionios, Zithern, Gitarren,
 Violinen, 5000 Domänenpreis.
Garantie: Zurücknahme n. Geld retour. Vor
abnahme. Entnahmen unter Katalog
(12 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

Einige Hundert Stück
selbstgesetzte

Schultaschen

für Knaben und Mädchen
verkauf billig

J. Schmidt,
Sattlermeister,
Markt, Lindenstraße.

Feinsten Zucker-Honig

Offerieren in
Emaille-Eimer, netto 10 Pfund
Inhalt, M. 3.00.
Emaille-Kochtopf, netto 10 Pf.
Inhalt, M. 3.00.
Bei Abnahme v. größeren Posten
entsprechend billiger.

Central-Butter-Halle

G. N. Polzin, Ges. m. b. H.,
Görlitz.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10-8 an,
Gold-Tapeten 20
in den schönst. u. neuest. Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch
Nr. 228.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Indess die Hausfrau schläft

reinigt meine vorzügl. Kaltwasserseife
die Wäsche auf das Gründlichste.
Borsdrit auf jedem Packet. Preis
pro Pfund 35 Pfg. Bei jetzigen
Steinpreisen sehr empfehlenswert.
Seit 20 Jahren bewährt und allein
echt hergestellt von H. Maul,
Hirschberg und Warmbrunn.

**Alte Nassfilze, Trockenfilze,
Manchons, Filzstreifen etc.**
faust gegen sofortige Lasse zu höchsten
Preisen Johannes Kling, Forst (Laußig).

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonnabend, den 9. März 1907:

Rechtsdrehende Winde; zunehmende Bewölkung; vorübergehend Niederschläge; nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

* („Das Geld abgezählt bereit halten.“) Der Verband des deutscher Bahnhofswirte besprach in seiner letzten Sitzung einen Antrag des Bezirks Breslau, an den Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Eingabe zu richten: „In den Wagenabteilen sollen Plakate des Inhalts aufgehängt werden, das Publikum möge zur Entnahme von Speisen und Getränken auf den Bahnen eigen das Geld abgezählt bereit halten, damit die Entwicklung des Geschäfts beschleunigt werde.“ Der Antrag wurde von einigen Nebnern mit Recht als ein „frümmes Wunsch“ bezeichnet, da das Publikum selbst an den Billettshaltern der Aufforderung, „das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten“, nicht nachkommt. Dem Verbandsvorstande wurde überlassen, zu erwägen, was in der Sache zu tun sei. — Der Vorstand wird in der Sache am besten tun, — nichts zu tun, meint dazu die „Berl. Morgenpost“. Der Reisende hat ohnedies in seinem eigenen Interesse das Bestreben, mit Kleingeld zu zahlen, aber die Verpflichtung, Kleingeld bereit zu halten, obliegt in erster Reihe den Bahnhofswirten; hat doch auch sonst jeder Geschäftsmann das Bestreben, seinem Publikum möglichst entgegenzukommen, nicht, es sich von diesem möglichst bequem machen zu lassen. Das Plakat an den Billettshaltern ist auch nur ein Überbleibsel aus den Kindertagen des Eisenbahn- und Großstadtverkehrs und ist schon darum höchst überflüssig, weil derjenige, der einmal vor dem Schalter steht, sich gewiß nicht mehr mit Kleingeld versieht, wenn er es nicht schon hat.

* (Heim für Dienstmädchen in Dresden.) Bei dem bevorstehenden Quartal und dem damit verbundenen regeren Stellenwechsel der Dienstmädchen sei hierdurch auf das Mädchenheim des Vereins „Volkswohl“, Dresden, Ammonstr. 24, pt. ganz besonders aufmerksam gemacht. Junge Mädchen, die in Dresden Stellung suchen, finden in dem freundlich und gelegen Heim gute und billige Unterkunft und auch bald passende Stellung, da die mit dem Heim verbundene Stellenvermittlung von den Herrschaften gern in Anspruch genommen wird. Auch solchen Mädchen, die Schneidern, Putzmachen und dergl. lernen oder betreiben und nicht im Elternhause wohnen können, aber auch zu wenig Verdienst haben, um sich gute, anständige Privatwohnung zu suchen, steht das Mädchenheim jederzeit offen. Der Preis für Wohnung, erstes Frühstück und Mittagessen beträgt wöchentlich 3 Mark 70 Pf. Bei täglicher Bezahlung 70 Pf. pro Tag. Die Stellenvermittlung erfolgt für Dienstmädchen kostenlos und kann auch von solchen Mädchen benutzt werden, die nicht im Heim wohnhaft sind. Eltern, Vormündern und Herrschaften sei die segensreiche Einrichtung des Vereins „Volkswohl“ hierdurch bestens empfohlen.

* (Die Bewaffnung der Geldbriefträger mit Revolvern) steht nach sicheren Informationen schon für die allerhäufigste Zeit bevor. Das Reichspostamt hat sich zu dieser wichtigen Maßregel durch die zahlreichen Nebersfälle auf Geldbriefträger, die in den letzten Jahren vorgekommen sind, veranlaßt gesetzen. Die bisherige amtliche Ansicht, daß ein völlig wirksamer Schutz deshalb nicht zu erreichen sei, weil erfahrungsgemäß die Nebersfälle auf Geldbriefträger fast stets von hinten erfolgen, ist also fallen gelassen worden. Es ist ja auch fraglos, daß schon die bloße Tatsache der Bewaffnung mit einem geladenen Revolver ein erhebliches Abschreckungsmittel sein wird.

* (Schlesischer Gewerbetag.) Der diesjährige Schlesische Gewerbetag wird, entsprechend einer Einladung des dortigen Gewerbevereins, in Schweidnitz abgehalten, und zwar voraussichtlich am 17. Juni.

* (Reiseprüfung eines Blinden.) Am Donnerstag fand am städtischen Johannes-Gymnasium zu Breslau die Reiseprüfung eines blinden Ertraneers, Namens Hans Hirschstein aus Breslau, statt. Der im 28. Lebensjahr stehende junge Mann ist seit seinem 15. Lebensjahr erblindet und hatte sich für das Examen, welches er glänzend bestand, durch Privatunterricht vorbereitet. Er beabsichtigt, an hiesiger Universität neuere Sprachen zu studieren.

* (Schulnotizen.) Endgültig angestellt sind Lehrer Franz Klinke in Friedeberg a. Qu., Bruno Büschel in Petersdorf, Walter Lümmel in Eichberg. — In den Ruhestand treten am 1. April der evangelische Lehrer Heinrich Lüdke in Eichberg mit dem Wohnsitz in Schildau, der evang. Lehrer Bernhard Leisitz in Lauban mit dem Wohnsitz in Greiffenberg.

d. (Die Pachtung des Hotel Bitterthal), das kürzlich von der Bitterthaler Fabrikverwaltung erworben wurde, übernimmt zum 28. April Herr Geschäftsführer Mosis aus Hirschberg.

d. Erdmannsdorf, 8. März. (Turnverein. — Substation. — Fluktausbau.) Der Männer-Turnverein hielt Dienstag im Thalerer Gasthof seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende

Eisbiermeister Schneider berichtete zunächst über die zu Sonnabend abgehaltene Bezirksvorturnerstunde. Es wurde beschlossen, den Teilnehmern an diesen Vorturnerstunden dieselben Diäten zu gewähren als für die Gauvorturnerstunden. Eine lebhafte Debatte rief der Bericht über das Turnwesen im Verein hervor. — In Substation erstand die Müllersche Billards- und Holzwarenfabrik hier, die frühere alte Brauerei, der Bauunternehmer Ernst Schröter aus Hirschberg. — Am Montag sind die Regulierungs- und Uferarbeiten im Kommissbette, oberhalb der Münz-Brücke in Angriff genommen worden; zurzeit sind gegen 40 Arbeiter tätig, doch erfolgen jeden Tag Neu-Einstellungen. Es sind außer ausgedehnter Flukträumung und Uferbefestigungen umfassende Ufermauerbauten in Aussicht genommen; die Arbeiten dürfen bis zum Herbst an-

halten.

d. Quirl, 8. März. (Von der Schule. — Haltestelle.) Herr Hauptlehrer Peschel hier verläßt zum 1. April unsern Ort, um eine Lehrstelle an der Schule in Schmiedeberg zu übernehmen; eine Neubesetzung ist noch nicht definitiv entschieden; der zweite Lehrer, Herr Haertel, ist an die städtischen Schulen nach Königshütte berufen worden. Die Neubesetzung erfolgt durch die Regierung. — Für die hiesige neu zu errichtende Haltestelle unweit der Baron von Notenhanischen Ziegelei wird jetzt an den Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten eifrig gearbeitet; zum 1. Mai soll die neue Haltestelle dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

d. Buchwald, 8. März. (Vereinsleben.) Der Männergesangverein „Lhra“ beschloß am Mittwoch nach Ostern eine öffentliche Aufführung zum Besten des Wälderndischen Frauenvereins zu veranstalten. Sodann fand ein geselliges Beisammensein mit Damen statt. — Der Fechtverein Buchwald-Quirl veranstaltete Sonntag im der Brauerei einen Spinnabend, der gut besucht war und alle Besucher höchst befriedigte.

d. Fischbach, 8. März. (Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr beging Sonntag im Gerichtsgefängnis das Stiftungsfest. Brandmeister Breuer begrüßte die zahlreiche Festversammlung und gab in seiner Feierrede einen Rückblick der Wehrentwicklung, mit dreisachem „Gut Wehr!“ auf die Ortswehr schließend. Theateraufführungen, Vorträge und Ball sorgten weiterhin für besten Verlauf der Feierfeier.

* Fischbach, 7. März. (In Zwangsversteigerung) soll am 22. März das hiesige Kindlersche Hotel vor dem Amtsgericht in Schmiedeberg verkauft werden.

S Warmbrunn, 7. März. (Abonnements-Konzert.) Herr Kapellmeister Stiller veranstaltete am Mittwoch im Hotel de Prusse sein letztes diesjähriges Abonnements-Konzert, mit welchem er seinen Ruf als tüchtiger Orchesterleiter wiederum befestigte und durch sein persönliches Spiel des ersten Violinparts in der herrlichen Traviata-Fantasia von Verdi auch als tüchtiger Geiger bewährte. Das Programm war außerordentlich und fand eine sehr gute Durchführung, die vielfachen Beifall auslöste.

d. Kaiserswalde, 8. März. (Gesangverein. — Verirries Wils.) Der Männer-Gesangverein „Konfördia“ feierte Sonntag im Gasthof „zur Sonne“ sein 17. Stiftungsfest bei reger Beteiligung. Das reichhaltige Programm, welches gediegene Chorgesänge unter Leitung des Dirigenten, Gutsbesitzer J. Maiwald, sowie humoristische Szenen bot, fand großen Beifall. Ball beschloß das Fest. — Hier wurde kürzlich auf der Dorfstraße unweit des Gasthofs „zum Biberstein“ ein von Hunden verfolgtes Reh eingefangen und später vom Jagdtücher am Vogelberge wieder ausgesetzt. Das Tier war völlig abgemagert, eine Folge des harten Winters.

m. Mühlseiffen, 7. März. (Gemeindevorsteherwahl.) Hier wurde der Stellenbesitzer Herr Oswald Schwabe zum Gemeindevorsteher gewählt, nachdem Herr Gutsbesitzer Nigdorf eine Wiederwahl ablehnte.

S Sagan, 7. März. (Bahnprojekt.) Der hiesige Kaufmännische Verein hat das Projekt einer Bobertalbahn Sagan-Naumburg-Crossen, das vor einigen Jahren lebhaft erörtert wurde, wieder aufgenommen. Er wird sich mit der Berliner Firma, die damals schon Erhebungen angestellt, in Verbindung setzen.

□ Grünberg, 7. März. (Städtisches.) Im neuen Statisjahr werden erhoben: 180 % der Staatseinkommensteuer als Kommunalsteuer, 170 % Grund- und Gebäudesteuer, 170 % Gewerbesteuer und 100 % Betriebssteuer. Ueberschüsse ergeben die Forst- und Kämmerereigüter-Verwaltung 64 640 Mark und die Kämmererei-Verwaltung 161 848 Mark. Zuschüsse erfordern die Bauverwaltung 27 840 Mark, die Armenverwaltung 28 150 Mark, die Krankenhausverwaltung 2810 Mark, Siechen-, Waisen- und Arbeitshaus ungefähr 18 000 Mark, das Realgymnasium 30 088 Mark, die evangelische Schulverwaltung 109 630 Mark, die katholische 15 130 Mark.

* Breslau, 7. März. (Genossenschaftsbrauerei.) Am 6. d. Mts. hat die Auflösung der ehemaligen Weinstockbrauerei an die Genossenschaft Breslauer Gäßwirte stattgefunden, nachdem die geforderte Anzahlung geleistet worden. Vom nächsten Montag ab arbeitet die Brauerei auf Rechnung der Genossenschaft. Der erste Ausstoß dürfte im Mai erfolgen.

* Oels, 4. März. (Einen unerhöhten Fund) machte am Sonnabend der Erste eines Teiles des Nachlasses der verwitweten Bierbiersfrau Auguste Grund, der Sonnabend im Elsium versteigert wurde. Er fand in einem alten Schrank unter wertlosen Sachen versteckt einen Beutel mit 1180 Mark in Gold und Silber.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 8. März 1907.

1. Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Gerichtsassessor Bentwig. Schöffen: Lokomotivführer a. D. Kienitz von hier und Schmiedemeister Hermann Mende aus Grünau. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsankalt Somme.

für ihr aufzuhaltendes Kind, das im städtischen Armenhause untergebracht ist, hat die Arbeiterfrau Minna Sch. von hier nicht gesorgt. Sie sollte jede Woche für ihr Kind eine Mark an die Stadt zahlen, entzog sich aber dieser Verpflichtung und wie das Gericht feststellt, unter nichtigen Vorwänden. Sie wird daher wegen Übertretung des § 361,9 zu drei Tagen Haft verurteilt.

An die falsche Adresse war ein polizeiliches Strafmandat auf den Markt lautend, gekommen, das der Kutscher Hermann F. von hier erhielt. F. sollte angeblich am 31. Januar auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Pferd in ärgernisserregender Weise roh miss-handelt haben. Heute stellt sich aber heraus, daß ein anderer Kutscher der Nebelstätter war. F. muß daher natürlich freigesprochen werden.

Wegen Diebstahls hat sich der Bauerngutsbesitzer Hermann An-sorge aus Alt-Kennig zu verantworten. Der heutige Prozeß bildete nur einen Teil in der langen Reihe von Civil- und Strafprozessen, die aus dem feindschaftlichen Verhältnisse zwischen dem Angeklagten und dem Mühlenbesitzer Kirch ihren Ursprung haben. Erst am letzten Dienstag wurde An-sorge von der hiesigen Strafammer wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 1½ Jahren Buchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, wie wir ausführlich berichteten. Heute ist An-sorge beschuldigt, von dem Getreide, das Kirch 1904 in seine Scheune gestellt hatte, 6 bis 8 Rentner gestohlen zu haben. Ein bestimmter Beweis, daß gerade An-sorge aus dem Kirch'schen Getreidesäcken etwas gewohnt hat, wird heute durch die Beweisaufnahme nicht erbracht. Infolgedessen lautet das Urteil auf Freisprechung. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Zwei vielversprechende Früchtchen sind der 15jährige Arbeits-bürliche Wilhelm F. und der 18jährige Schulnabe Viktor A. von hier. Die beiden Bürschchen haben mit großer Dreistigkeit in der hiesigen katholischen Volkschule mehrere Diebstähle verübt. Aus einem Klassenzimmer, dessen Schlüssel sie sich zu verschaffen wußten, stahlen sie Lehrbücher, eine Schachtel Federn, und 30 Pfennige Geld. Ferner haben sie aus einem Klassenzimmer der evangelischen Schule 1,87 M. und aus dem katholischen Konferenzzimmer noch einen Stempel mit Stempelkissen gestohlen. Nach diesen Heldentaten wurde A. in das Rettungshaus nach Goldberg gebracht, um dem allerdings sehr zweifelhaften Versuch einer völligen Befreiung unterworfen zu werden. F. setzte aber sein Diebeshandwerk fort, stahl einer Schaffnerfrau eine Mark und einem Knechte in Birn-grün, wo F. bei einer Herrschaft ein kurzes Gastspiel als Arbeits-bürliche gab, ein Paar Stiefeletten und die Legitimationspapiere. Die beiden Bürschchen wussten sich heute gegenseitig die Hauptschuld an den Schuldiebstählen vor und es läßt sich natürlich auch nicht nachweisen, wer von den beiden Angeklagten am meisten schwindelt. Der Gerichtshof erkennt gegen F. auf eine Gesamtstrafe von vier Wochen und gegen A. auf zwei Wochen Gefängnis, sieht auch in anbetracht der ganzen Sachlage davon ab, die beiden Angeklagten zur bedingten Begnadigung zu empfehlen.

Auf die „Walze“ war der Arbeiter Wilhelm Sch. von hier mit der ihm offenbar an Alter und Erfahrung überlegenen Arbeiterin Hedwig Selma A. von hier gegangen. Das Pärchen war bis Trautenau gekommen und hatte dort bei einem Chepaar Quartier gefunden. Sie gaben sich den Anschein, als verfügten sie über große Reichtümer, sodaß ihnen die Quartierwirte daraußhin unbedenklich Kredit gewährten. . . . Nach zwei Tagen, als ihre Logiswirld über 5,40 Kronen betrug, verschwanden sie heimlich auf Niemandswiedersehen. Sie nahmen aber noch das dem Sohne der Logiswirte gehörige Fahrrad, das einen Wert von 140 Kronen hatte mit. Das Rad verkaufte sie dann in Wöhniß-Göpel für 30 Gulden. Diese beiden großen Angeklagten machen es genau so wie vorher die kleinen Angeklagten, — eins schiebt die Hauptschuld auf das andere und beteuert unter Aufgebot von viel Tränen, der Verführte zu sein. Wegen Betrug und Diebstahl wird die A. zu drei Monaten zwei Wochen und der Sch. zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Sieben Bettler werden dann nacheinander abgeurteilt. Unter diesen befinden sich drei Böhmen, ein Russe und nur drei Deutsche. Alle sind in Warmbrunn verhaftet worden, wo zwei stets in Civil gehörende Polizeibeamten dafür sorgen, daß ja nicht etwa so ein armer Schlucker, der sich einmal eine Tasse Kaffee oder eine Schnitte Brot erbittet, dem strafenden Arm der Gerechtigkeit entgeht. In zwei Fällen, wo die Betreffenden nur um ein Paar Schuhe gebeten haben, weil die ihrigen für den strengen Winter gar zu zerissen waren, erkennt aber das Schöffengericht auf Freisprechung. Es meint, daß hier nicht ein Bettler im Sinne des Strafgesetzbuches vorliege. Die Verhandlung gegen einen Bettler wurde beabsichtigt und vertragt. Ein 65 mal vorbestrafter Angeklagter erhält vier Wochen und ein 40 mal vorbestrafter Angeklagter drei Wochen Haft zudiskutiert. Von einer Übertreibung wurde in beiden Fällen abgesehen, im ersten Falle, weil der Angeklagte schon alt ist, im zweiten Falle, weil der Angeklagte erst aus dem Krankenhaus kam. Dagegen wird der schon viel vorbestrafe Russe, der in Kart betrunkenem Zustande gebettelt hat, zu vier Wochen Haft und

Überweisung verurteilt. Das Urteil gegen einen noch unbestrafte Bettler lautete auf drei Tage Haft.

Eine Sache wurde vertagt. — Zum Schluß kommt eine Privatfrage zur Verhandlung.

2. Hirschberg, 8. März. Kaufmannsgericht. Auf Rückkehr in das Dienstverhältnis legt ein Kaufmann gegen einen Handlungshilfen. Letzterer hat die Stellung, in der er seit ungefähr zwei Jahren war, am 26. Februar plötzlich und heimlich verlassen, während seine Kündigungsszeit erst mit dem 1. April abgelaufen war. Der Beklagte führt zwar mehrere Gründe an, die ihn zum plötzlichen Verlassen der Stellung bewogen haben, aber diese Gründe geben ihm zu seiner Handlungswelt kein gesetzliches Recht. Im Vergleichswege verpflichtet sich Beklagter daher auch, bis zum 1. April in seine Stellung zurückzukehren, während der Kläger auf seine Schadenersatzansprüche verzichtet und dem Beklagten auch für die noch folgende Zeit eine bereits versprochene Gehaltszulage gewährt. — Auf Abänderung eines erteilten Bezeugnisses legt ein Handlungshilfe gegen einen Kaufmann. Letzterer hatte unter das Bezeugnis geschrieben: „Seine Entlassung erfolgt schon heute wegen schlechten außergeschäftlichen Verhaltens.“ Beklagter hat nämlich am 8. März den Kläger plötzlich entlassen, weil Kläger am Sonntag Nacht zu spät nach Hause gekommen und zum Fenster seiner Schlafröhre hineingestiegen war. Das Gehalt hat der Beklagte dem Kläger bis zum ersten bezahlt. Gegen den letzten Satz des Bezeugnisses hat das Kaufmannsgericht erhebliche Bedenken. Am Vergleichswege erklärt sich Beklagter auch bereit, den letzten Satz wie folgt zu fassen: „Seine Entlassung erfolgte schon heute.“

3. Lauban, 7. März. Der Kaufmann und Klempner Karl Trautmann, der seit mehreren Jahren hier bei der Tafelstich-Firma Leopold Rund angestellt war, hatte fortgesetzte Unterschlagungen in Höhe von etwa 6000 Mark begangen und diese durch Radierungen zu verheimlichen getrakt. Die Strafammer verurteilte ihn gestern zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Von der Abteilung der Ehrenrechte wurde abgesehen.

Weimar, 8. März. Aussetzung eines sterbenden Handwerksburschen. Das Reichsgericht hat jetzt die Revision des Bürgermeisters Gunzthemer und fünf anderer Einwohner von Leutleben bei Buttstädt in Thüringen, die im September vorigen Jahres wegen Aussetzung einer hilflosen Person zu je fünf Monaten Gefängnis vom weimartischen Landgericht verurteilt waren, verworfen. Der Handwerksbürliche Wüstermann aus Apolda war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Buttstädtischen Krankenhaus entlassen, hatte sich nach Leutleben geschleppt und im Orte gebettelt, bis er auf einem Hofe kraftlos zusammenbrach. Da er im Leutlebener Armenhause, in das er geschafft war, der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sobann die Tür zum Armenhause aufgebrochen und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt. Dieser brachte ihn nach Hardsleben, eine halbe Stunde von Leutleben entfernt, wo man ihn in einer Feldscheune, mit etwas Stroh bedeckt, niederlegte. Fünf Tage später fand man ihn hier als Leiche auf. Zwei Jahre lang hatten die Leutlebener Einwohner diese Schandtat zu verbergen gewußt, bis sie schließlich durch einen Zufall ans Licht kamen und vor dem Landgericht in Weimar ihre Sühne fanden.



Feuilleton.

Herbststurm.

Roman von Mag Kreher.

(18. Fortsetzung.)

Aber merkwürdig, sie dachte jetzt nicht mehr davon, ihn davon zu heilen. Hast wiegte sie sich darin, diesen jungen Mann wieder gären zu sehen, während der abgeschrägte auf der andern Seite ihr nur sein ruhiges Heuer zu erkennen gab. Da sie selbst sich aber als die betäubende, wohlschmeidende Blume dünkte, die nicht gern von zweien zugleich genossen werden wollte, entging sie am besten den Folgen des drohenden Rausches, indem sie die beiden Brüder in Gnaden heute früher als sonst entließ, ohne nicht jedoch noch einen sengenden Händedruck des Jüngeren zu empfangen, der ihr mehr als tausend Worte sagte.

Einige Zeit darauf, es war nach Neujahr, wollte es der Zufall, daß Walter vor dem Bruder zu Großmama Beling kam, trotzdem sie fast regelmäßig zusammen erschienen. Er war in einer üblichen Verfassung, denn Leutnant Rex hatte ihn an diesem Tage wieder ganz gehörig vorgenommen, was der Einjährige abermals auf ein zufälliges Zusammentreffen bei Frau von Stedel vor kurzem zurückführte. Seit dem ersten Abend war er nicht mehr dort gewesen, was er der gaifreien Dame gegenüber stets durch triftige Gründe zu entschuldigen wußte. Nun aber hatte er nicht gut absagen können, und so hatte er mit Urlaub, diesmal vorsichtigerweise in Uniform, an dem Abend teilgenommen. Das schien Rex besonders verstimmt zu haben, denn er verabschiedete sich aufwändig früh, woran Witten der Jüngere schließen konnte, daß sein Vorgesetzter nicht länger als nötig dieselbe Gesellschaft mit ihm teilen wolle.

Werner jedoch meinte, der gute Strampazier habe aus einem gewissen Schamgefühl getrunken, weil der neutrale Boden ihm die nüchternen Zurückhaltungen auferlegt habe; am meisten sei er vielleicht verärgert gewesen, weil man sich durch seine Unwissenheit in der Gemütslichkeit durchaus nicht habe stören lassen.

Trotzdem war Walter zu seinem rechten Genüg gekommen, denn er wurde den Gedanken an die Kaserne nicht los, und sobald er das Schnarren der Stimme hörte, stieg ihm alles Blut zum Kopfe, was ihn dann veranlaßte, jede Gelegenheit wahrzunehmen, dem Gefürchteten auszuweichen.

Rita merkte ihm auch sofort seinen Zustand an und dachte sich ihr Teil, denn Werner hatte sie in diese Dinge eingeweiht. Niemals aber ließ Walter zu ihr ein Wort darüber fallen, denn er schämte sich, ihr die Kehrseite seines jetzigen Lebens zu zeigen. Sie hätte vielleicht lachen oder ihn für minderwertig halten können. Als er aber mit ihr allein war, drängte es ihn, seinen Kummer wenigstens anzudeuten. Er ergriff ihre Hand, streichelte sie, und sagte: "Wissen Sie, Fräulein Rita, wir beide haben eigentlich viel Gemeinsames. Wir sind frühzeitig so herumgekommen worden, Sie auf diese Art und ich auf jene Art. Glauben Sie nur, ich habe Sie immer verstanden. Sie haben mir immer Leid getan, trotz ihrer Lustigkeit."

Schon längst hatte er ihr das sagen wollen, aber niemals war Gelegenheit dazu gewesen. Nun glaubte er, durch diesen Hinweis auf mehr Verständnis bei ihr rechnen zu können.

"Eigentlich ja," erwiderte sie heiter, "nur mit dem Unterschied, daß Sie ein freier Mann geworden sind."

Er wurde mürrisch. "Na, an Freiheit hat es Ihnen doch auch nicht gefehlt."

Zum ersten male hörte er sie seufzen. "Ach, das ist ja alles nur Schein. Wir modernen Mädchen gebärden uns ja nur so. Wenn dann der Nächste kommt, werden wir eben so zahm wie die andern. Das sieht man alle Tage."

"Gut also für Sie, daß dieser Nächste schon gekommen ist. Auf Ihre Bähmung hin ich neugierig."

Aus seinem Sachen witterte sie die Prüfung heraus, die er ihr auferlegen wollte. Es war gleichsam eine versteckte-spöttische Herausforderung, sich ihm weiter zu offenbaren. Sie ging aber früh darüber hinweg, um es nicht zu einem Hochschäumen kommen zu lassen.

"Am besten ist es, man findet sich immer mit den Sachen ab," sagte sie wieder. "Ja, und daß Sie in jungen Jahren ein so vermeidender Mann geworden sind, das sollte Sie trösten."

"Ach was, Geld macht nicht glücklich," rief er plötzlich rauh aus, sodaß sie ahnte, was nun kommen würde.

"Aber man kann sich alles dafür kaufen," wandte sie scherzend ein.

"Das ist der Standpunkt meines Herrn Bruders, das weiß ich," plakte es ihm heraus. "Ihm hat das Leben alles sehr leicht gemacht." Plötzlich erschafte er über sich selbst bei dieser Andeutung, wurde rot und drehte ihr den Rücken zu, um sich zu sammeln.

"Ihr Standpunkt also nicht? Ei, für einen solchen Idealisten hätte ich Sie garnicht gehalten."

Sie wußten überhaupt noch gar nicht, was für ein guter Herr ich bin," erwiderte er launig. Wenn ich unabhängig wäre wie Sie, würde ich überhaupt noch nicht heiraten . . . Rita . . . Rita!"

Es war geschehen, ehe sie es verhindern konnte und bevor er ihre abweisende Antwort hörte. Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und preßte sie heiß, kaum fähig, sich zu beherrschen. Er sagte nichts mehr, aber alles sprachen seine Augen und seine bebenden Lippen.

Kräftig riss sie sich los und floh vor ihm bis in die Ecke des Zimmers. "Nicht unartig sein, Walter. Sie dürfen nicht unartig sein," bat sie mehr, als daß sie ihm zürnte. "Niemals darf sich das wiederholen. Sie müssen sich bestrafen, bleiben Sie mein guter Freund. Mein Gott, ich habe das längst geahnt."

"Dann also, dann werden Sie mich ja um so mehr begreifen, preßte er herbor. "Ich kann ohne Sie nicht leben, Rita."

"Das sagen Sie, weil Sie meine Qual nicht kennen," fuhr ungebändigt fort. "Tag und Nacht denke ich an Sie, und Sie haben es so weit gebracht, daß ich unfähig zum arbeiten geworden bin. In der Kaserne werde ich noch Dumahnen machen, passen Sie auf."

"Mein Gott, mein Gott," flagte sie leise. Alle ihre Selbständigkeit war verschwunden, fast schlaff stand sie vor ihm, nicht mehr die Fluge, sich stets beherrschende Mädchen, sondern ein zerschossenes Wesen, in dem Ungeahntes zu dämmern beginnt.

Früher hätte sie sich beinahe lustig über seine Neigung gemacht und nun dieser leidenschaftliche Ausbruch gekommen war, fühlte sie sich schwach und zaghaft. Und als er sie so stehen sah, erschafte der unsinnige Gedanke, sie könnte sich nur verstellen. Mit starren Armen umschlang er sie, um sie zu lüften. Sie aber stieß ihn mächtig zurück und redete sich in ihrer ganzen stolzen Größe. "Wenn Werner das erfährt," rief sie aus, "bedenken Sie doch!"

Das brachte ihn zur Besinnung. "Ich bin ein Lump, verachte Sie mich. Niemals würde er so handeln wie ich jetzt, das weiß ich," jammerte er und ging erheitzt vor ihr auf und ab. Dann hielt es ihn nicht mehr. "Adieu, adieu! Leben Sie wohl. Ich kann jetzt nicht bleiben, ich müßte mich schämen vor Ihnen. Sagen Sie, ich hätte wieder fort müssen. Empfehlen Sie mich der Großmama."

Und als sie ihn so seelisch zerflüstet sah, war es ihr, als könnte er weggehen, um sich ein Leid anzutun. "Bleiben Sie, Sie sind zu aufgeregzt," bat sie und trat jetzt auf ihn zu. "Niemals wird Werner etwas davon erfahren, das schwör ich Ihnen."

Wortlos rang er mit sich, nicht wissend, ob er bleiben oder gehen solle. Tränen traten ihm in die Augen, denn nun erst ging Unbeschreibliches in ihm vor. Da erschafte sie großes Mitleid mit ihm, und sie tat das, was ihr Herz ihr im Augenblick gebot. "Seien Sie gut, Walter. Sie sollen den Kuss haben, aber wie von einer Schweizer."

Als ihre Lippen aber flüchtig seinen Mund berührten, nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände und küßte sie heiß und leidenschaftlich, sodab daß ihr fast der Atem ausging. Und sie hielt still wie in einem Raum, als müßte es so sein und nicht anders. Erst als sie aus dieser Art Betäubung wieder zu sich kam, wurde ihr klar, was sie angerichtet hatte. Aber ihr Kornesausbruch mußte verpuffen, denn nach diesem Raube hatte es Walter nicht länger gehalten und so war er wie gesoltet davongeeilt.

Als Rita dann sein Austrücken durch eine Unwahrheit bemerkte, gesah sie, es zum ersten Male, daß sie Werner nicht ansehen könnte. Nach aber fand sie sich damit ab, daß es nur eine Notlüge sei, die allen dreien zum Heile diene.

Danach ging alles seinen alten Gang, denn als Walter jede Befürchtung genommen war, schwamm er wieder ruhig mit in dem Strom der anderen beiden. Aber so sehr er sowohl als Rita sich bemühten, in Gegenwart des Alters die alte Harmlosigkeit zu zeigen — sie kamen doch über die plötzlich eingetretene Kluft nicht hinweg, obwohl sie fühlten, daß sie sich innerlich bedeutend näher gerückt waren.

Lange konnte ihn Rita nicht ansehen, und auch Walter ließ seine Augen zu ihr nur glühen, sobald der Bruder es nicht merkte. Dann aber verschlang er sie um so mehr mit seinen Bildern, denn was sie für beruhigende Abwehr gehalten hatte, war ihm wie eine beruhigungsvolle Ermunterung erschienen, sie fortdauernd stumm zu umwerben. Er hatte ihre Schwäche kennen gelernt, und dadurch war seiner Leidenschaft nur neue Nahrung geworden. Über mit keinem Worte berührten beide das Geschehene, trotzdem sie jedesmal sobald sie sich ansahen, ihre Gedanken wohl errieten.

(Fortsetzung folgt.)



Bur. Warnings!

Warenzeichen-Urkunde.

Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktober 1894 für die Firma Apotheker Mich. Brandi's Nachf. Fr. Merding. Schaffhausen (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10,100, Klasse 2 in die Zeichenrolle eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Herstellung und Vertrieb von Pillen. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Pillen.

Berlin, 10. Oktober 1895. Kaiserliches Patentamt: L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnings veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unanständig gegen jedes der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgeben und bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schaffhausen (Schweiz). Apotheker Mich. Brandi's Nachf.

(Schweiz). Apotheker Fr. Merding.



Wochen-Beilage des 'Bote aus dem Riesengebirge.'

Sonnabend, den 9. März 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walther Dreher in Hirschberg

Deutschlands Geflügelkonsum.

Beweist schon die starke Zunahme des Fleischverbrauchs, daß der deutsche Konsument sich für die Fleischnot der letzten beiden Jahre an anderen tierischen Nahrungsmitteln schadlos zu halten suchte, so lehrt erst recht ein Blick auf den Geflügelkonsum, daß die Knappheit an Rind- und Schweinesfleisch eine Absatzsteigerung anderer Fleischarten im Gefolge hatte. Denn die ganz ungewöhnlich scharfe Importsteigerung von Geflügel, die in den Jahren 1905 und 1906 stattfand, hat ihren Grund darin, daß die Nachfrage nach Geflügel in Deutschland so stark gewachsen ist, daß die einheimische Züchterei ohne ungesunde Verkleinerung des Bestandes den Konsum nicht voll befriedigen konnte, daß überhaupt das Ausland und vor allem Russland die gute Konjunktur in Deutschland auszunutzen suchte, umso mehr als in Russland nicht nur die Aussichten auf Absatz herzlich schlecht waren, sondern die Züchterei infolge der schlechten Ernten auch noch mit höheren Unterhaltungskosten zu rechnen hatte. Da kam die Belebung der deutschen Nachfrage dem russischen Exportantrieb gerade gelegen. Nun ist ja Geflügel an sich kein Volksnahrungsmittel; es gibt im Verhältnis zu Rind- und Schweinesfleisch viel weniger aus als dieses und ist deshalb für den Haushalt der unbemittelten Bevölkerung zu kostspielig. Der Geflügelkonsum ist aber insofern für die Volksernährung bedeutungsvoll, als in den begüterten Bevölkerungsschichten bei einer gewissen Preishöhe des Fleisches dieses durch den Genuss von Geflügel verdrängt wird und so ein bestimmter Prozentsatz für den Bedarf der minderbemittelten Konsumenten frei wird. In den vermögenderen Familien hieß es eben zur Zeit als die Fleischnot brennend war: da Geflügel jetzt nicht teurer ist als anderes Fleisch, ist es diesem entschieden vorzuziehen. Der Schluss, daß der Geflügelkonsum Deutschlands durch die Fleischknappheit eine Steigerung erfahren hat, wird bestätigt, wenn man einen Blick auf die Bewegung der Einfuhr in den letzten Jahren wirft. Den wichtigsten Teil des Geflügelimports stellen Gänse dar; bei ihnen drückt sich die Zunahme auch am deutlichsten aus. Die Einfuhr lebender Gänse betrug nämlich:

	Stück	Wert (1000 Mark)
1904	6 719 972	18 998
1905	8 343 863	27 599
1906	8 983 878	30 408

Innerhalb zweier Jahre wurden 2,2 Millionen Gänse mehr importiert und 11,5 Millionen Mark wanderten dafür mehr ins Ausland! Sowohl Russland als Österreich-Ungarn zogen aus dem Gänsehandel mit Deutschland in den letzten Jahren bedeutenden Nutzen, denn im Jahre 1899 z. B. kostete eine importierte Gans nur 2,80 Mark, während sie erst im Durchschnitt erst für 3,30 Mark zu haben ist. Wie trauriglich der Geflügelhandel mit Deutschland überhaupt ge-

staltet hat, zeigt sich erst, wenn man noch frühere Jahre zum Vergleich heranzieht. Wurden nämlich im Jahre 1906 für lebendes Federvieh insgesamt 48,3 Millionen Mark an das Ausland bezahlt, so stand dieser Posten im Jahre 1889 erst mit 12,6 Mill. Mark in der Handelsstatistik. Dem Werte nach hat sich also die Geflügeleinfuhr seit damals fast vervierfacht. Von allen Arten Federvieh und -Wild ist im Jahre 1906 nur geschlachtetes Federvieh weniger eingeführt worden als 1905; dieser Rückgang war aber längst nicht erheblich genug, um die Gesamteinfuhr herunterzudrücken. Auf die einzelnen Geflügelsorten verteilt sich die Einfuhr wie folgt:

	1904	1905	1906
Hühner, lebende	110 109	112 681	115 070
Lebendes Federvieh (außer Hühnern und Gänsen)	28 046	26 862	31 044
Federvieh, nicht lebend	65 888	68 042	67 996
Federvieh, nicht lebend	10 668	12 178	15 103

A. C.

Preußisches Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Unter. Nachdr. verb.)

S. u. H. Berlin, 6. März.

Im Provinzial-Landeshaus trat heute das Königl. Preußische Landes-Oekonomie-Kollegium zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwitz, eröffnete die Verhandlung. — Dann ergriff Landwirtschaftsminister von Arnim das Wort: Nur zwei Fragen will ich berühren, die aktuell sind, erstens die Fleischfrage. Diese Fleischsteuerungsfrage hat viel Aufregung im Volke erregt, so daß es im dringenden Interesse der Landwirtschaft liegt, solche Zustände für die Zukunft zu vermeiden. Sie haben alles getan, um die Viehzucht zu heben. Eine vermehrte Aufzucht von Jäugend ist erforderlich. Der Unterschied der Preise zwischen Mager- und Mastvieh zeigt, daß auf dem Gebiete der Jungviehzucht noch viel zu tun ist. Vielleicht ist dem Nebel auf genossenschaftlichem Wege abzuhelfen, weil den kleinen Besitzern oft alles zur besseren Aufzucht des Vieches fehlt. Gerade der Weidebetrieb läßt in vielen Teilen Deutschlands noch zu wünschen übrig. Hier sollten die Kammern einsehen und klare Ziele geben. Dadurch wird dem kleinen Landwirt die Aufzucht für Jungvieh bequemer gemacht werden, weil er die Sorge für das Vieh im Sommer los wird. Ein Wechsel zwischen den Einzelweiden muß stattfinden. Die zweite aktuelle Frage ist die der Arbeiteraniedelung. Die Landwirte haben nicht viel Interesse daran. Wir müssen aber eine dichtere Bevölkerung auf dem Lande schaffen. Die Arbeit wird nicht gleich den Lohn bringen. Wo aber konsequent gearbeitet wird, bleiben Erfolge nicht aus. Das habe ich schon im Abgeordnetenhaus betont. Man braucht nur nach dem Wartgebiet blicken, das vor Friedrich dem Großen ein wüster Landstrich war. Wenn wir konsequent die Arbeiter an das Land fesseln, das muß Erfolg haben. Schaffung einer dichten ländlichen Bevölkerung muß die Grundlage unserer Tätigkeit sein. Die Generalkommisionen geben jetzt billiges Geld auch an kleine Leute. Eine große Schwierigkeit ist damit überwunden, denn die Rentenbanken geben bis $\frac{3}{4}$ des Wertes. Es muß aber energisch mitgearbeitet werden, sonst hat der Erfolg an die Generalkommisionen wenig Rücken. Wenn es jetzt der Anfang zur Arbeiteraniedelung gemacht wird, dann wird die Arbeit auch Erfolg haben.

Generalsekretär Dr. v. Altröck (Berlin) erstattet den Geschäftsbereicht. Wir heben daraus hervor: Was die Zoll- und Handelsverhältnisse anlangt, so wandte sich nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge die Kommission zunächst gegen die widerrechtliche Einführung von Falsipflanzen zum Schaden der heimischen Baumwüsten. Die Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium sind, aber noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Dann wurden eingeleitete Erhebungen über Umgehungen des Gerechtigkeitsprinzips dem Landwirtschaftsminister unterbreitet. Der im Zollgesetz bestehende Unterschied zwischen Wirsing- und Savoherohl soll aufgehoben werden. Ein Antrag ist beim Bundesrat gestellt. Der Wagenmannschaft scheint sich jetzt weniger bemüht zu machen. Der Ausnahmetarif für Düngemittel müßte verlängert werden. Bei der Frage der Tarike erachtet die Kommission die Einführung eines Normalmales oder -gewichtes als untrüglich, betonte aber die Vorteile der Verstärkung nach der angeforderten Ladefläche. Die Frage der Tarifierung von Fasch und Hanf unterliegt noch der Begutachtung. Die Bearbeitung des Materials über den Stand des landwirtschaftlichen Kreditwesens wird fortgesetzt. Die Wollauktionen in Berlin bedürfen einer stärkeren Unterstützung durch Herabsetzung der Wolltarife. Die Kaufkraftfrage der Bienen hat noch der Lösung. — Interessant sind die Bescheidungen der landwirtschaftlichen Verwaltung auf die Beziehungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom Jahre 1906. Das Kollegium beschloß im Februar 1906 folgende Resolution:

„Welche Maßnahmen empfehlen sich im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete der Fleischversorgung, um eine tunlichst gleichmäßige und ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit im Innlande erzeugtem Fleische zu angemessenen Preisen sicher zu stellen? a) Sind besondere Maßnahmen angezeigt, um die Landwirte zu einer noch beschleunigteren Ausdehnung der Viehzucht und Haltung anzuhalten? Nach welchen Richtungen (Futtergewinnung, Aufzucht, Fütterung und Haltung und desgleichen mehr) würden sich die einschlägigen Arbeiten der Landwirtschaftskammern zu bewegen haben? b) Wie können Milchproduzenten und Fleischkonsumenten einander nähergebracht werden? Was können die Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Genossenschaften tun, um den Zwischenhandel, soweit er entbehrlich ist, auf dem Vieh- und Fleischmarkt ausschalten und insbesondere dem Landwirt den direkten Absatz seiner Produkte auf den Schlachthöfen zu erleichtern?“

Die Bescheidung der landwirtschaftlichen Verwaltung lautete dahin, daß die Landwirtschaftskammern durch Rundschreiben auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der inländischen Viehproduktion hingewiesen werden. Die Kammern müßten über die Frage des Abschlusses der Viehproduktion in ihrem Bezirk unterrichtet sein, sie sollten zugleich in Erwägungen eintreten, ob die Schaffung besonderer Organisationen zur Förderung des Viehproduktion angezeigt ist. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium erklärte darauf, daß die Viehproduktion gefördert werden müsse und der Zusammenschluß zur genossenschaftlichen Viehverwertung nötig sei. Der dauernde Schutz der deutschen Viehbestände gegen die Einschleppung von Seuchen sei nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse eine absolute Notwendigkeit und die unmoralische Vorurtheilung für die gesicherte steigende Versorgung des deutschen Volkes mit ausreichendem gesunden Fleisch. Zur Frage der inneren Kolonisation war der Beschluß gefaßt, daß es eine wirtschaftliche, soziale und nationale Notwendigkeit sei, einen Teil des Großgrundbesitzes in den östlichen Provinzen planmäßig zu besiedeln. — In den Etat für 1905 und 1906 sind Summen für diesen Zweck ausgeworfen. Der Minister hat sich bereits auch im Sinne einer Förderung der inneren Kolonisation im Abgeordnetenhaus ausgesprochen.

Zur Frage der Ausbildung von Stallpersonal wurde folgender Antrag angenommen:

„Bei der steigenden Bedeutung der heimischen Viehzucht nicht nur als Einnahmequelle für den Landwirt, sondern auch als Nahrungsmittelequelle für die gesamte Bevölkerung und dem Interesse, welches somit auch der Staat an der Förderung derselben nach jeder Richtung hin haben muß, erscheint es geboten, der Wartung und Pflege des Viehes eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden durch Schaffung von Einrichtungen zur Ausbildung von Stallpersonal. Solche Einrichtungen lassen sich zurzeit nur in Verbindung mit den Versuchswirtschaften der Landwirtschaftskammern und den Molkerei-Lehranstalten treffen. Sind hier Erfahrungen gesammelt und günstige Resultate erzielt worden, so wäre später auch der Versuch zu machen, in dazu geeigneten Landwirtschaftsbetrieben Lehrkurse für Stallpersonal einzurichten. Da alle diese Einrichtungen erhebliche Kosten verursachen werden, so ist der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen, Beihilfe zu denselben zu gewähren und schon in den nächsten Etat einen größeren Betrag für diesen Zweck einzustellen.“

Neben die gesetzliche Regelung des Notierungsverfahrens an den Schlachthöfen berichtete Generalsekretär Burckhardt (Friedenau). Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Nachdem es sich als undurchführbar erwiesen hat, im Wege der Marktordnungen eine Preisnotierung für Schlachthöfe einzurichten, die ein klares Bild der wirtschaftlich an den Schlachthöfen gezahlten Preise gibt, und nachdem auch von Seiten der Landwirtschaftlichen Verwaltung zugegeben worden ist, daß die allseitig als unrichtig erkannte Art der jetzigen Fleischnotierung an den Schlachthöfen nicht nur im Wege der Gesetzgebung durch eine richtige ersetzt werden kann, beschließt das Landes-Oekonomie-Kollegium den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen mit möglichster Beschleunigung die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs an den Landtag zur Durchführung zu bringen. In diesem Gesetz muß vorgeschrieben werden 1. daß alles Schlachthof auf dem Markte zu wiegen ist, 2. daß der Handel nur aufgrund von Schlüsscheinen sich vollziehen darf, auf denen Gewicht und Preis vermerkt werden muß, 3. daß den unter Mitwirkung der betreffenden Landwirtschaftskammern zu bildenden Notierungskommissionen diese Schlüsscheine vorzulegen sind.“

Ackerbau. Viehzucht. Wildwirtschaft.

* (Die Serradella) ist in das Getreide möglichst dick und zu einer Zeit einzusäen, wo noch genügend Wasser im Boden ist, da sie sonst nicht leicht durchkommt. Besonders für Serradella und Lupinen, aber auch für andere Gründungs- und Futterpflanzen aus der Klasse der Schmetterlingsblüter empfiehlt sich die Anwendung der Impfung, für die von der Anstalt Reinkulturen geliefert werden.

* (Bei vermoosten Wiesen) ist es ratsam, den Stainit schon im Spätjahr oder recht bald im Frühjahr aufzustreuen. Kommt im Frühjahr die Egge, so geht das Moos leicht los. Nachdem dasselbe von der Wiese entfernt ist, wird das Thomasmehl in die frisch ausgegängte Grasnarbe gesät und sodann mit einem weiteren Eggenstrich untergebracht.

* (Das Kompostieren des Teichschlamms) ist in jedem Falle, auch wenn er nicht übermäßig humussauer ist, der sofortigen Anwendung vorzuziehen. Bei der Kompostierung wird der Teichschlamm mit Kalk und Asche durchschichtet, dann ein- bis zweimal überworfen und im nächsten Herbst oder Winter ausgefahren. Stellen sich der Kompostierung schwierigende Hindernisse entgegen, so muß der Schlamm bei allgemeiner Verwendung nach dem Ausführen wenigstens sofort gebreitet werden, um ihn dem Einfluß des Frostes auszusetzen. Im Frühjahr empfiehlt sich ein etwas tieferes Einäkern, damit er nicht mit den Keimlingen direkt in Berührung kommt.

* (Vorteile beim Melken.) Das häufig gestellte Verlangen, vor Beginn des Melkens das Euter zwischen beiden Händen zuwallen, findet nicht ungeteilte Zustimmung; jedenfalls kann es durch ein sanftes Streicheln recht wohl ersezt werden. Die melkende Person setzt sich von der rechten Seite sicher an die Kuh, umfaßt mit jeder Hand einen Strich und schließt und öffnet die Hände abwechselnd so, daß aus dem einen erfaßten Strich Milch herausgepreßt wird, während sich der andere wieder mit Milch füllt. Unzweifelhaft ist es von Vorteil, einen Strich der rechten und einen der linken Euterhälfte zugleich zu melken. Besonders empfohlen und geübt wird das Neber-Kreuz-Melken (einen vorderen Strich der einen gleichzeitig mit einem hinteren der anderen Euterhälfte); wo aber die vorderen Euterhälften bedeutend schwächer ausgebildet sind, wird es angezeigt sein, diese beiden zuerst und öfter zu melken, als die hinteren. Durch unzweckmäßiges Melken kann auch das Euter deformiert werden.

* (Das Rahmbuttern) bringt oft die größten Schwierigkeiten. Ja, Tage und Nächte hindurch wird an dem Butterfass gedreht und doch will keine Butter zustande kommen. Woher kommt dies? Die Sache ist gewöhnlich ganz einfach. Man hat den Rahm von Kühen, die nahe am Kalben waren, unter den übrigen gemengt. Und selbst wenn nur eine ganz geringe Menge davon unter dem zu butternden sich befindet, kann das Buttern oft viele Stunden verzögert werden. Es ist sogar schon vorgekommen, daß man überhaupt keine Butter zustande bringen konnte.

* (Die Hässe fristen ihre Jungen), wenn sie eine starke Erregung erlebt. In der Zeit kurz vor dem Wurf und während der ersten Tage des Säugens halte man alle Störungen von der Hässe fern, namentlich lasse man nicht fremde Personen oder gar Hunde in die Nähe der Stallung. Auch gegen das Eindringen von Mäusen oder gar Ratten müssen die Stallungen tragender oder säugender Häsinnen gehörig gesidert sein; es kommt nicht selten vor, daß die in solchem Zustand sehr schreckliche Hässe aus Angst vor diesen unberufenen Eindringlingen die Jungen zertritt oder gar aufsäfft.

Für Haus, Garten und Gewächshaus.

* (Bedenkliche Überfüllung eines Berufs!) Unter dieser Spitzmarke wird uns vom Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnervereins in Berlin geschrieben: Über das Verhältnis der Lehrlingsziffer zur Ziffer der Gehilfen im Gärtnereiberuf wurden dieser Tage mit Bezugnahme auf die angeblichen Zahlen der preuß. Gärtnereistatistik v. 2. Mai 1906, Nachrichten verbreitet, die absolut irregeführt sind. So war mehrfach zu lesen, die Statistik habe zehn Gehilfen auf 1 Lehrling ermittelt. Solches Verhältnis liegt aber nur vor, wenn die ungeliebten Gartenarbeiter und Arbeiterinnen gleichfalls den Gehilfen zugerechnet werden. In Wahrheit hat die

betreffende amtliche Statistik im Königreich Preußen 26 638 Gehilfen und 9488 Lehrlinge ermittelt, und es kommen daher nur drei Gehilfen auf einen Lehrling. Nimmt man die Gruppe „gewerbliche Gärtnerei“ (Kunst- und Handelsgärtnerei) für sich, so erscheinen folgende Zahlen: zu 13 457 Gehilfen 6274 Lehrlinge, oder auf zwei Gehilfen ein Lehrling! Das sind aber höchst ungesunde soziale Zustände; die Zahlen besagen nämlich, daß die Durchschnittsmöglichkeit, in seinem Beruf Beschäftigung und Erwerb zu finden, für einen Gärtnergehilfen schon mit dem 27. Lebensjahr erlischt. Die Erscheinung, daß man in der Gärtnerei fast gar keine verheirateten Gehilfen vorfindet, erhält nach den amtlichen Zahlen also ihre ganz natürliche Erklärung; ebenso versteht man danach den Ausspruch des Vorsitzenden der Arbeitgeber-Organisation, der schon 1901 sagte: „Es ist eine gefährliche Sache, wenn ein junger Mann Gärtner werden will oder soll“. Zu bemerken wäre schließlich noch, daß diese Zustände sich in den letzten elf Jahren erheblich verschlechtert haben: Die Berufsstatistik von 1895 hatte noch 5 Gehilfen auf 1 Lehrling ermittelt, heute sind es nur 3 Gehilfen zu 1 Lehrling. Auf diese Berufsausfüllung sollten besonders die Provinzial- und Kreisblätter aufmerksam machen, weil gerade die Kleinstädte und Landorte jene vererbliche Lehrlingszüchterei am meisten betreiben.

* (Behandlung der Blumensämlinge nach dem Aufgehen.) Bald nach dem Aufgehen müssen die Sämlinge vereinzelt, d. h. auseinander gepflanzt werden, und zwar muß man dies um so früher tun, je dichter man gesät hat. Schwierig ist das Vereinzeln der aus jenen laubigen Samen sorten hervorgehenden Sämlinge, denn dieselben sind meist so winzig, daß man sie mit blokem Auge gar nicht sehen kann, und dabei müssen dieselben wiederholt gepflanzt werden, bis sie derart erstaft sind, um sie gesondert in kleine Töpfe gepflanzt zu können. Aus größeren Samen hervorgehenden Sämlinge vereinzelt man überhaupt nicht; man pflanzt sie vielmehr gleich in sogenannte Stellungsöpfen. Handelt es sich dabei um Sämlinge krautartiger Pflanzen, so fürtzt man ihnen beim Verpflanzen die Hauptwurzel etwas ein. Hart wie sie sind, verlangen die Sämlinge anfänglich natürlich gewissenhafte Pflege, die darin besteht, daß man Schutz gegen die direkte Einwirkung der Sonne und gegen die Außenluft gewährt, sowie nur mit abgestandenem Wasser und auch da höchst vorsichtig gießt, damit das Wasser die Erde von den Wurzeln nicht wegwirkt.

* (Im März beginnt die eigentliche Legzeit) der Hühner, Enten, Gänse, und selbst die zarteren Spornhühnerrassen fangen mit Legen an; dementsprechend beginnt auch der Bruteiverkauf. Die Bruthennen vermehren sich, und der Landwirt verfügt nicht, einige derselben zu sezen, denn die Vorteile solcher Frühbruten sind sehr groß. Ebenso läßt man Gänse brüten. Gegen Ende des Monats gibt es schon Küken, welche jedoch gegen Kälte und Nässe sorgfältig zu bewahren sind. Enten zeigen keine Neigung zu so frühzeitigem Brüten und fahren daher zunächst noch mit Legen fort. Junge Tauben werden flügeln, und eignen sich auch hier diese Frühbruten gut zur Rucht. Wo es angeht, füttere man jetzt morgens außer Weichfutter, Küchenabfälle, sowie Maischrot, Gersie, Weizen usw., des abends jedoch nur Körnerfutter.

Aus un'erer Sammelmappe.

* (Über die Schneeglöckchen-Ernte) lesen wir im „Strieg. Anz.“ folgende allgemein interessierende Bemerkungen: Die sogenannte Schneeglöckchensaison, ein Spezialgeschäft für Blumensammler und Verkäufer im Blühgebiete des Striegauer Wassers und der Weistritz, verliert mehr und mehr an Umfang. Obwohl die Sendungen nach fast allen deutschen und selbst außerdeutschen Großstädten gerichtet sind, kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß Zahl und Größe derselben in beständiger Abnahme begriffen sind, obgleich gegen frühere Jahre das Absatzgebiet viel ausgedehnter geworden ist. Wenn trotzdem die Lieferungen mehr ab- als zunehmen, so ist nicht allein die Ursache darin zu suchen, daß auch andere Gegenden sich dieses Erwerbszweiges befleißigen, wie man gewöhnlich annimmt. Die Grundbesitzer reihen sich seit Jahren ganz energisch gegen das Betreten ihrer Wiesen und Wälder durch Blumensammler, sie gestatten es selbst gegen Entgelt nicht mehr, und manche Kommunen verbüten dies durch eigens angefertigte Wächter. Vor allem sind es die Jagdbesitzer, die durch das Aufstöbern des Wildes tatsächlich ganz erheblichen Schaden haben. Sodann nehmen auch diese Frühlingsblumen von Jahr zu Jahr sehr an Zahl ab, ja sie sind an manchen Stellen schon völlig verklummt oder ganz ausgerottet. Das ist eine natürliche Folge, der nun fast 20 Jahre hindurch forgelebten Entfernung der Blütenköpfe, die auf die Entwicklung der Pflanzen nicht ohne ungünstigen Einfluß bleiben kann. So wird das Blumensammeln immer schwieriger, der Verdienst immer geringer. Und wenn nun noch ungünstige Witterungsverhältnisse, d. h. ein lange anhaltender Winter, wie der diesjährige, eintreten, sind mittlerweile in den großen Städten Treibhaus-Erzeugnisse in Masse auf die Verkaufsstände gelangt, wodurch die ohnedies kurze Dauer des Schneeglöckchengeschäfts noch mehr zusammenschrumpft. — Wir wissen nicht, ob im oberen Riebachtal- und Neizetal, in den Bauterischen Bergen und im Oderwalde gleiche Verhältnisse bestehen. Indessen erscheinen uns die Ausführungen des Striegauer Blattes doch etwas bestimmt.

* (171 Stück Masthühn verbrannt.) Ein Großfeuer hat den Gutsbesitzer Neugöbel bei Lissa in Polen schwer getroffen. An

der Nacht zu Sonntag ging sein Viehstall, in dem 180 Stück Masthühn standen, in Flammen auf, nur 9 Stück konnten gerettet werden.

* (Eine tödliche Riedelblüte vom Wochenmarkt.) Die „Leitm. Ztg.“ erhält von einem Landwirte folgende Zuschrift: Kam da unlängst eine vornehme Dame von Auffig auf den Markt, um Eier einzukaufen. Nachdem sie die Eier eines Körbes durch ihren Zwicker betrachtet und ihr diese auf ihre Frage geboten wurden, sprach die verständige Erbin folgendes: „Die Eier sind aber sehr klein. Ja, sagen Sie, was machen Sie mit den Eiern? Entweder geben Sie den Hühnern zu wenig zu fressen, oder Sie nehmen die Eier zu bald weg.“ — jedenfalls wird den glücklichen Besitzer einer solchen Hausfrau niemand beneiden.

* (Mut und Stärke des Adlers.) Auf dem Wege zur Wildfütterung bei Oberstdorf im Allgäu schossen zwei Jagdaufseher nach einem Adler, der eine zum Tode ermattete Gemie trug. Das angeflossene Tier mit 2 Meter Flügelspannweite griff die Männer wütend an, die es schließlich überwältigten und ihm den Kopf abschnitten.

* (Über der Hirsche Not im Prättigau) in den Alpen schreibt der „Freie Natiert“: Wildhüter Davaz und Landjäger Hartmann tragen jetzt im Auftrage der Regierung den notleidenden Hirschen Nahrung zu. Letzten Montag begaben sie sich mit Heu ins Salginer-tobel. Bald entdeckten sie eine frische Hirschspur hinunter gegen den Bach, fanden aber nichts, auch keine Spur vom Bache weg. Nur wurde der Flußlauf bergwärts verfolgt und richtig, mitten im Wasser lag ein Spießer, der zwar noch lebte, aber nicht mehr die Kraft besaß, das Ufer zu erklimmen. Das arme Tier wurde nun aus seiner müßigen Lage befreit, nach Bussereien verbracht und dort einem Bauer in Verpflegung gegeben, wo es die gerechte Nahrung gern annimmt und sich wohl erholt wird. Am gleichen Abend brachte ein Holzfuhrmann die Nachricht, im Salginger-tobel habe er einen halbverhungerten Elsener gesehen und ihm vorläufig den Inhalt seines Heuades serviert. Am folgenden Tag begab sich Wildhüter Davaz abermals in diese Gegen und entdeckte bald das Tier überhalb des Weges auf einem kleinen Vorsprung. Mit Mühe erreichte er die Stelle; das ermüdete Wild machte keine Miene, sich zu entfernen. Erst als D. es bei den Hörnern nehmen wollte, sah es sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte zur Wehr. Nun wurde es mit einer in einem nahen Gebüsch geschnittenen Gabel über den Vorsprung hinuntergestoßen, von wo es durch die eben getretene Spur des Wildhüters in den Weg gelangte und dann, diesem folgend, sich talwärts wandte. Beim sogenannten „Trestabriülli“ wurde das abgemattete Tier eingefangen, an einen Strick gebunden und so wie ein Haustier weitertransportiert, als ginge es auf den Markt. Schließlich versagten aber seine Kräfte, und es mußte auf einen Schlitten geladen werden. So hielt der arme „Hürni“ abends fünf Uhr seinen Einzug in Schiers. Hinter diesem Schlitten folgte gleich ein zweiter, beladen mit einer erschöpften Hirschkuh. Ein Holzer war in Kadiel unterhalb Schubers auf dem Wege an seine Arbeit auf einen toten Hirsch gestoßen, der rücklings in ein Gebüsch eingefallen war. Bald darauf bemerkte er in der Nähe drei weitere noch lebende Tiere, von denen sich zwei entfernten, das dritte jedoch lag blieb. Er schaffte nun dieses halbtote Tier, einen Spießer, an den Weg hinunter und wollte weiter draußen einen Schlitten holen, um es aufzuladen. Auf dem Wege dahin bemerkte er jedoch im Bache eine junge ebenfalls noch lebende Hirschkuh, die aber nicht mehr weiter konnte. Schnell wurde ein in der Nähe befindlicher Schlitten requiriert, das arme Tier aufgeladen und ins Dorf geschafft, während der zuerst aufgefundene Spießer seinem Schädel überlassen wurde. Sobald jedoch der Salginerhüni und die unter Kadiel gefundene Hindin in Gewahrsam gebracht waren, wurde auch der arme Spießer per Extrastafft abgeholt. Abends 1/2 Uhr traf die leichte Expedition unter Leitung von Waldhüter Davaz mit großem Gefolge in Schiers an. Die drei Tiere sind von Landjäger Hartmann in Pension genommen worden. Zuerst wurde ihnen ein Trunk frischer Milch verabfolgt und dann Heu vorgelegt. Der Holzer Dösch, der die Tiere in Kadiel gefunden hat, sagt, daß er an diesem Tage (Dienstag) im Schraubachgebiet nicht weniger als 88 Stück gesehen habe. Dazu kamen noch die Tiere im Salgintobel und 15 bis 20 Stück oberhalb Busserein. Von verschiedener Seite sind Beiträge geleistet worden zum Ankauf von Nahrung für die armen Tiere. Von den drei Hirschen, die Landjäger Hartmann in Verpflegung hatte und die sich zuerst anscheinlich prächtig erholt, sind zwei plötzlich verendet.

Vereinsleben.

Glausnitz, 5. März. Der landwirtschaftliche Volksverein für Seidorf und Umgebung hielt am Sonntag, den 3. März, in der hiesigen Brauerei eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Kröll, erinnert zunächst daran, daß noch einige Berichte über die im vorigen Jahre erfolgten Anbauversuche mit Fichtelgebirgsäcker abzugeben sind. Die Gutachten ließen erkennen, daß im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht worden sind und der Hafer auch weiter angebaut werden wird. — Auf Anregung aus der Versammlung wird d. r. Vorstand beauftragt, bis zur nächsten Versammlung Offerten einzuziehen über Rüben und Kartoffeln. — Aus der „Hammerzeitung“ verliest sodann der Vorsitzende einen Artikel betreffend Aufnahme von Schülerinnen in die landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Neustadt. — Da die bisherigen Preise für Roggenkleie bedeutend steigen, werden zur Fütterung Sonnenblumenkleie empfohlen.

Hierauf hielt Herr Landwirtschaftslehrer Scholz aus Görlitz einen Vortrag über: „Die Haftspflicht des Landwirts bei Verkauf von Rind- und Schätzlingen an Landwirte“

des Bürgerlichen Gesetzbuches." Während bei Gutsverkäufen immer ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen werden muß, hat beim Verkauf von Tieren auch ein mündlicher Vertrag Geltung. Im allgemeinen wird sogar lechterer dem ersten der Kürze wegen vorgezogen. Mit der Übergabe geht das Eigentumsrecht vom Verkäufer auf den Käufer über. Die Übergabe kann eine direkte oder indirekte sein. Direkt ist sie, wenn der Käufer das Tier aus den Händen des Verkäufers empfängt, indirekt wenn der Transport durch einen Dritten oder durch Verbindung mit der Eisenbahn geschieht. Geht der Kauf jedoch durch Abzahlungszahlung, dann bleibt dem Verkäufer bis zur endgültigen Tilgung der Kaufsumme das Eigentumsrecht am Tiere. Bedingung bei allen Käufen ist jedoch, daß der Käufer in dem guten Glauben handelt, der Verkäufer sei der Besitzer des Tieres. Bei Pferden jedoch sind bezüglich des Verkaufs besondere Bedingungen aufgrund einer Verordnung von 1843 maßgebend. Die allgemeinen Bedingungen über den Verkauf bei Tieren richten sich nach den Paragraphen 446—448 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Unterlassene Abnahme nach gesetzlichem Verkauf ist strafbar. Pflicht des Verkäufers ist es, daß er Gewähr leistet für die Vertragsmängel und gesetzl. Hauptmängel. Dieser Pflicht ist er entbunden, wenn der Verkauf ohne Garantie geschieht. Die Gewährsfristen, welche gesetzlich vorgeschrieben sind, gelten gesondert für Nutz- und Rüchttiere und für Schlagtiere und können durch Vertrag noch verlängert werden. Vertragsmängel bei Pferden sind: Stäigkeit, Schlägen, Beißen, Scheuen, Auflahmheit, Spät u. a. Bei Kindern haftet der Verkäufer für Fremdkörper im Tiere, Scheidevorfall, Busage der Trächtigkeit, der Neumelze, für Unzügungen beim Wollen, mangelhaftes Riechen, Seuchen, und bei Bullen auch für mangelnde Sprungsfähigkeit. Die Haftzeit hört jedoch auf, wenn dem Käufer die Mängel bekannt sind oder beim Kauf mitgeteilt werden. Treten solche Mängel nach der Übergabe auf, so kann der Verkäufer verlangen, entweder Rücknahme, Schadenersatz oder Verminderung des Kaufpreises eb. darüber fragbar werden. Pflicht des Käufers ist es, nach abgeschlossenem Kaufe das Tier abzunehmen und bei Abzahlungszahlung das verbleibende Restaufgeld mit 4 Prozent zu verzinsen. Die gesetzlichen Hauptmängel bei Nutz- und Rüchttieren sind bei Pferden: Röhr, Dummfoller, Dämpfigkeit, Kehlkopfpeisen, Augenentzündung. Die Haftzeit beträgt in jedem Falle 14 Tage. Hauptmängel bei Kindern sind: Tuberkulose, mit 14 Tagen und Lungenerbrech mit 28 Tagen Haftzeit, bei Schafen Räude 14 Tage. Bei Schweinen haftet der Verkäufer für Röhr 3 Tage und Seuche 10 Tage. Hauptmängel bei Schlagtieren sind: Röhr bei Pferden, mit 14 Tagen Haftzeit, bei Kindern tuberkulose Erkrankungen, sofern durch die gesetzliche Fleischschau mehr als die Hälfte des Schlachtwertes als zum menschlichen Genuss unbrauchbar verworfen wird. Bei Schweinen sind diese Hauptmängel Tuberkulose, unter denselben Bedingungen wie bei Kindern, dann noch Trichinen und Fäden, bei Schafen Wassersucht. Die Haftzeit währt in allen Fällen 14 Tage. Nach Ablauf der Haftzeit hat der Käufer noch eine Anzeigefrist von 2 Tagen, die sich auf 3 Tage verlängert, wenn ein Sonntag dazwischen liegt. Die Anzeige des Schadens an den Haftpflichtigen kann geschehen mündlich vor Zeugen, durch eingedriebenen Brief oder telegraphisch. Zu empfehlen ist bei schriftlicher Anzeige ein geschriebener Brief. Jede Anzeige muß den Hauptmangel näher bezeichnen. Nach Ablauf dieser Anzeigefrist beträgt die Hafteschrift nur noch sechs Wochen. Das Gesetz redet hier von einer Wandlungsfalte, bei Betrug jedoch ist Schadenerhaltung zulässig. Das Nähere hierüber enthalten die §§ 481—92 des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Die rege Debatte hierüber ließ erkennen, wie dankbar gerade dieser Vortrag von den Landwirten eingegangen worden ist. Es wurde angeregt, daß sich die landwirtschaftlichen Lokalvereine des Kreises zu einer Viehversicherung zusammen schließen möchten, eventuell unter den Mitgliedern des hierigen Vereins eine Versicherung auf Eignungsfähigkeit entstehen möchte. Die Jahresberichte anderer derartiger Versicherungen wiesen nach, daß es auch im Kleinen möglich sei.

In einem weiteren Vortrage sprach Herr Scholz sodann über das Thema: "Wie hoch belaufen sich die Produktionskosten der Milch und was muß geschehen, um diese zu verringern?" In einem Beispiel wies er nach, daß im Durchschnitt pro Liter Milch an Produktionskosten 9 1/4 Pf. erforderlich. Um diese zu verringern, sei eine richtige Fütterung notwendig; Milchkühe müssen immer Kraftfutter in genügender Menge bekommen; Kraftfuttermittel sind alle, die genügend Eiweißstoffe enthalten. Dadurch lieze sich die Leistungsfähigkeit einer Kuh um jährlich 500 Liter Milch steigern, was eine Erparnis von 1 1/2 Pf. pro Liter bedeutet. Je nach der Leistung an Milch muß auch die Fütterung erfolgen. Neumelze Kühe und solche, die reichlich Milch geben, müssen reichlicher Kraftfutter erhalten als andere. Die Roggenkleie an Nährwert übertreffend sind Sonnenblumen- und Palmkernkleie, auch Baumwollensaatmehl. Auch die Produktionsfähigkeit des Bodens lieze sich steigern durch Verwendung künstlicher Düngung, namentlich beim Anbau von Nüßen, wie Redner empfahl. Wichtig ist auch, daß geeignete Rüchttiere gewählt werden. Rüchttullen sollten nur von guten Milchkühen gezogen werden. — Auch diesen Vortrag hörten die Anwesenden mit gleichem Interesse.

Die nächste Sitzung wird in vierzehn Tagen stattfinden.

Der Gartenbauverein im Riesengebirge
hiebt am Donnerstag nachmittag im Gasthof "zum goldenen Schwan" eine Sitzung ab, die der Vorsitzende, Obergärtner Kluge,

Warmbrunn mit einem warmen Nachruf für das verstorbene langjährige, treue Mitglied, Stadtgärtner Lange-Hirschberg eröffnete. Das Andenken des Verstorbenen wurde in üblicher Weise durch Erheben von den Plänen geehrt. Bei Begehrung des Arbeitsprogramms für den Sommer wurde beschlossen, wiederum an die Schule in der Pfalz und Blumen zur Pflege zu verteilen; die Mittel wurden aus der Vereinstasse bewilligt. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß sich diese Einrichtung sehr bewährt hat und den Kindern damit eine große Freude bereitet wird. In die Kommission, die die erforderlichen Vorarbeiten erledigen soll, werden die Herren Siebenhaar, Kunze, Brauer, Hoffmann, Menzel und Kambach gewählt. Ein gemeinsamer Besuch der im Mai in Dresden stattfindenden internationalen Gartenbauausstellung wurde angeregt, doch dagegen bemerkte, daß die Ausstellung gerade in die Zeit der größten Arbeit fällt und daher die Beteiligung nicht allzu stark sein dürfte. Den Termin des gemeinsamen Besuches wird der Vorstand den Mitgliedern durch Karten mitteilen. — Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers auf dem "Englerhof" eine Sitzung abzuhalten. — Von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und dem Verein deutscher Gartenkünstler sind Aufrufungen zum corporativen Beitritt eingegangen. Der Verein beschließt jedoch, vorläufig keiner dieser beiden Gesellschaften beizutreten. — In diesem Jahre soll ausnahmsweise am letzten Sonntag im April noch eine Sitzung abgehalten werden. Ein Antrag, den Mitgliedern, die die Dresdener Ausstellung besuchen (die noch des Näheren besprochen wurde), einen Zuschuß aus der Vereinstasse zu gewähren, wurde abgelehnt. — Allgemein wurde dann über die immer mehr überhandnehmende Kaninchensplage gefragt und der Vorstand des auftragt, durch Eingaben an die Behörden, möglichst mit anderen Korporationen zusammen, zu veranlassen, daß energische Schritte gegen diese Plage vorgenommen werden. Von allen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Kaninchen besonders in den Gärten vorliegenden Schaden anrichten und daß, wenn man der weiteren Verbreitung keinen Einhalt tue, es so weit kommen werde, daß dann überhaupt niemand etwas anbauen wolle. — Über Natur-Denkämler referierte hierauf Herr Ahrens an der Hand des gleichzeitigen Buches von Professor Dr. Conwenz in Danzig, dem Leiter des neuerrichteten preußischen Amtes zum Schutze für Natur-Denkämler. Der Referent, der entschieden für eine Erhaltung der Natur-Denkämler eintrat, beschäftigte sich insbesondere mit solchen aus dem Pflanzenreich. Als Pflanzen, die u. a. von der Vernichtung durch die Kultur oder Menschhand bedroht sind, bezeichnete Redner u. a. die Mistel und Stranddistel, die Flügelnuss, die Maiblumen, die leider in Massen auf den Markt gebracht werden. Von besonders charakteristischen Bäumen in unserer Gegend, die unbedingt erhalten werden müssten, nennt Redner die große Eiche in Petersdorf, die starke Eiche in der Nähe des Hirschberger alten Friedhofs und die Riesenbastanie. Hoffentlich bleibe die üppige und wirklich sehenswerte Vegetation auf dem Hirschberg erhalten. Am ärgsten werde durch den "Kahlhügel" die Waldflora bedroht. Auch die Herrschaft Schaffgotsch tuet recht wenig zur Erhaltung eines schönen Waldbildes, und so sei die Bezeichnung von Köteneinden, die mit bezug auf das Riesengebirge teilweise gebraucht werde, leider nicht als unberichtigt hinzustellen. Zum Schluß bezeichnete Redner als zweiter mit Erfolg und Zustimmung aufgenommenen Ausführungen die Mitglieder zu bitten, auch ihrerseits zur Erhaltung der Natur-Denkämler in dieser Gegend beizutragen, indem sie die Oeffentlichkeit auf solche Erhaltungswerten Pflanzen und Pflanzengesellschaften aufmerksam machen. — In der Debatte wurde insbesondere bedauert, daß aus den Forsten des Riesengebirges die Edelkastanie und die Buche immer mehr verschwinden und dafür aus wirtschaftlichen Gründen nur noch die Fichte angepflanzt werde. — Weiter teilte Herr Nölke noch eine ganze Reihe von Erhaltungswerten Bäumen und Pflanzen in der heiligen Gegend mit. — Ein im Frühsommer befindliches Heitzungsamt, in dem die Firma Petersen in Erfurt Maiblumen empfiehlt, gab Veranlassung auf unwahre tatsächliche Bekämpfungen in diesem Inserat hinzuweisen und vor dem Bezug zu warnen. — Ein von Herrn Hoffmann vorgelesener Artikel aus einer Fachzeitschrift beschäftigte sich mit dem Milchbranch, der mit dem Karbolinum im Obstbaumbau geübt wird und in dem vor dem Gebrauch des Karbolinums gewarnt wird. In der Debatte wurde aufgrund gemacht, Erfahrungen erwähnt, daß man die Wirkung des Karbolinums bei Pflanzenkrankheiten überschätzt habe und daß in sehr vielen Fällen das Karbolinum den Pflanzen schade. — Sodann wurde die sehr gut besuchte Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Marktpreis der Stadt Hirschberg, 7. März 1907.

	Preis	Art	Preis	Art	Preis
Wolzen	18,20	17,70	16,10	Butter, 1/2 Kilo	1,10 — 1,05
Roggen	16,50	15,90	15,30	Eier, die Mandel	1, — — 0,25
Gerste	16, —	15,50	13,50	Heu, 100 Kilo	5, — — 8,80
Hafer	16,80	16,60	16,40	Stroh, 100 Kilo	4,50 — 4,
Kartoffeln	5, —	—	4	Krummstroh	3,20 — 2,60

Marktpreis der Stadt Löwenberg, 4. März 1907.

	Preis	Art	Preis	Art	Preis
Weiz. Weizen	18,20	18,10	18, —	Heu	3,60 3,30 3,
Gelber Weizen	18, —	17,80	17,60	Stroh	3, — 2,50 2,
Roggen	16,30	16,10	15,90	Eier d. Sch. 3,80 3,40 M.	
Gerste	17, —	16,75	16,50	Mohrrüben per Kgr. 3,50 M.	
Hafer	16,20	16,10	16, —	Rüben per Kgr. 3,50 M.	
Kartoffeln	4, —	3,50	3,	Kartoffeln Kgr. 4 Kgr.	
Butter 1 Kgr.	2, —	1,80	1,60	Keinste Körner über Körner bezahlt	